

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

102 (14.4.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-745466](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-745466)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern in Oldenburg in der Reichsstraße, Peterstr. 22. Bezugspreis ohne Porto: 2.25 Goldmark für den Monat April 2.25 Goldmark.

Verkaufspreise: Schriftl.: Nr. 100. Geldhefte Nr. 40 u. 47. Bankl.: Cb. Post- u. Reichsbank. Verkauft: Hannover 22. Sol.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 102

Oldenburg, Donnerstag, den 14. April 1927

61. Jahrgang

Vor der Militärdiktatur in Litauen.

Englischer Druck auf die litauische Regierung?

Die Litua-Frage im Mittelpunkt der litauischen Politik. — Intervention der Völkervereinigung.

1. Berlin, 13. April. (Gg. Melb.)

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Die letzten Vorgänge in Litauen sind geeignet, das Interesse der europäischen Öffentlichkeit wieder einmal nach Osten zu lenken. Die Auflösung des litauischen Parlaments ist an sich zwar kein Vorgang von weltpolitischer Bedeutung; in politischen Kreisen rechnet man aber, daß die Krise in Litauen politische Folgen von sehr großer Tragweite haben wird.

Im allgemeinen kann man es wohl für sicher halten, daß der Termin für Neuwahlen in Litauen überhaupt nicht festgesetzt wird, sondern daß die verfassungsmäßige Regierung demnach durch eine Militärdiktatur entweder unter Führung des jetzigen litauischen Generals in England, Galwanas, oder des Kriegsministers Oberst Wertus ersetzt wird. In diesem Zusammenhang sind die Kommentare, die die polnische Presse zu der politischen Krise in Litauen gibt, von außerordentlichem Interesse. Nach Auffassung der polnischen Kreise in Polen dürfte die Litua-Frage im Mittelpunkt der kommenden Regierungsverhandlungen stehen. Sollte es zu einer Militärdiktatur kommen, so wird damit die Litua-Frage

endgültig erledigt sein; man nimmt nämlich an, daß der kommende Diktator die jetzige polnische Grenze anerkennen wird.

Hinter dem jetzigen Kriegsminister und dem präsumptiven Diktator Wertus stehen, nach polnischer Meinung, englische Einflüsse, die sich bereits vor einiger Zeit dadurch geltend gemacht haben sollen, daß England und Frankreich im Rahmen der Völkervereinigung der litauischen Regierung ein Memorandum über die Litua-Frage überreicht haben, worin Litauen die Anerkennung der jetzigen litauisch-polnischen Grenze anempfiehlt, worin die polnische Forderung des Litua-gebietes durch die nachträgliche Zustimmung der Völkervereinigung rechtskräftig sanktioniert sei.

Unter diesen Umständen wird der kommende Regierungswechsel in Litauen große politische Konsequenzen haben, denn er wird erstens eine Entspannung zwischen Litauen und Polen bringen und zweitens eine wesentliche veränderte Haltung Litauens gegenüber Sowjetrußland. Man kann sogar damit rechnen, daß der litauisch-russische Freundschaftsvertrag gelöst werden wird.

Zunächst ist jedoch noch nicht abzusehen, wohin die Entwicklung in Litauen tatsächlich geht. Jede Regierung in Litauen ist in ihrer Handlungsfreiheit stark durch die Widerstände im Lande behindert, so daß es als sehr fraglich erscheinen muß, ob eine Militärdiktatur auf längere Zeit hinaus überhaupt möglich ist. Dazu kommt noch, daß eine Militärdiktatur von vornherein mit der schärfsten Feindschaft Sowjetrußlands zu rechnen hat, die vielleicht nicht einmal durch die englische Unterstützung vollkommen aufgewogen wird.

Die Satire in Genf.

Graf Bernstorff der „Störenfried“.

Genf, 13. April.

Die vorbereitende Abrüstungskommission schloß heute vormittag die Debatte über die Beibehaltung der Abrüstungen ab. Es wurde ein rumänisch-französischer Antrag behandelt, der die Veröffentlichung sämtlicher Angaben über die im Laufe eines Jahres beschafften oder eingeführten Zivilflugzeuge fordert. Graf Bernstorff gab hierbei eine Erklärung ab, in der er u. a. betonte, der französisch-rumänische Antrag habe von dem Gedanken aus, der jedes zivile Flugzeug und jeden Zivilflieger als eine Reserve für das militärische Flugwesen im Kriegsfall ansehe. Deutschland und Amerika schätzten jedoch den militärischen Wert des zivilen Flugwesens als militärische Reserve gering ein. Der militärische Wert hänge davon ab, wie man ausschließlich militärische Faktoren, wie die ausgebildeten Piloten und das Flugmaterial bei der Abschätzung, erwäge. Die von dem Antrag geforderten Maßnahmen seien jedoch geeignet, die Entwicklung der zivilen Luftfahrt zu hemmen und drängen schwere Gefahren für die allgemeine Wirtschaftslage mit sich. Es werde damit der Beginn eines neuen militärischen Wettbewerbs erreicht werden. Die deutsche Delegation wolle sich ihre endgültige Stellungnahme hierzu vorbehalten, bis der deutsche Antrag über die Beibehaltung des entscheidenden militärischen Faktors der ausgebildeten Piloten und des Flugmaterials gelöst sei.

Der amerikanische Delegierte, Gibson, schloß sich voll der deutschen Erklärung an und unterstützte nochmals die bereits von Graf Bernstorff geschilderten Gefahren, die der Antrag mit sich bringe. Gibson legte sodann einen Änderungsantrag vor, nach dem nur der tatsächliche Bestand an zivilen Flugzeugen veröffentlicht werden soll. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

In der Debatte über die

Schaffung eines internationalen Kontrollsystems

gaben heute nachmittag die meisten Delegierten im Namen ihrer Regierungen programmatische Erklärungen ab. In recht optimistisch gehaltenen Ausführungen wies Lord Robert Cecil darauf hin, daß in der ersten Lesung des Traktats eine Einigung bereits in der ersten Lesung des Traktats erzielt sei. Eine vollständige Einigung würde zweifellos in der 2. Lesung erreicht werden. Cecil betonte die große Bedeutung der Mitarbeit Amerikas, mit dem England in der Kontrollfrage übereinstimme. Falls die Regierung und die öffentliche Meinung eines Landes die Abrüstungsverhandlungen nicht durchführen wollen, müsse überlegt werden, was dann geschehen solle. Der englische Konventionsschlichter fordert die Schaffung eines Kontrollorganismus, der jedoch nur im Einvernehmen der Staaten in Funktion treten solle. Lord Robert Cecil betonte sodann, der Vorschlag Paul-Boncourts, eine Teilung der Konvention für die Völkerbundmitglieder und Nichtmitglieder vorzunehmen, müsse von den Regierungen eingehend geprüft werden.

Darauf gab der italienische Delegierte eine Erklärung ab, die eine kategorische Ablehnung jeder Form einer internationalen Kontrolle darstellte. Dem technischen Standpunkt aus bedeute eine Kontrolle gegen den

Willen eines Staates eine Verletzung seines Souveränitätsrechtes, und sei daher praktisch undurchführbar. Dem politischen Standpunkt aus fordere der Artikel 8 des Völkerbundes ein Atmosphäre der gegenseitigen Aufrichtigkeit und des Vertrauens. Auch deshalb sei eine Kontrolle unmöglich. Der Völkerbundspakt sei keinerlei künftiges Untersuchungsorgan vor. Die italienische Regierung müsse daher grundsätzlich jede Form einer Kontrolle der Abrüstungen ablehnen.

Die Delegierten von Polen und Rumänien stimmten grundsätzlich für die Kontrolle, behielten sich aber ihre endgültige Stellungnahme für die zweite Lesung vor. Der Vertreter von Argentinien erklärte sich gleichfalls für die Kontrolle. Der Delegierte Schwedens erklärte, die schwedische Regierung sei an sich bereit, für eine Kontrolle zu stimmen, halte jedoch einen fortlaufenden Austausch des Materials über die Abrüstungen zwischen den einzelnen Staaten für am besten. In besonderen Fällen solle eine Spezialkommission eingesetzt werden.

Der japanische Delegierte betonte, daß es sich in der Kontrollfrage in erster Linie um eine rein europäische Angelegenheit handle, beziehe sich im übrigen aber keine Stellungnahme ebenfalls vor. Eine ähnliche Erklärung gab der holländische Delegierte ab. Senator Brouquere erklärte, die belgische Regierung erwarte eine Abrüstungskonvention ohne weitgehende Sicherheitsgarantien und ohne die Schaffung eines Kontrollsystems für nicht wirksam.

In der sich anschließenden Geschäftsordnungsdebatte erklärte Graf Bernstorff: Da die Delegationen von Amerika und Italien kategorisch jede Form einer Kontrolle abgelehnt hätten, erscheine ihm eine weitere Behandlung dieses Problems schwierig zu sein. Deutschland untersehe bereits einem Kontrollsystem. Es könne nichts dagegen einwenden, wenn sich auch die anderen Staaten einem Kontrollsystem unterwerfen wollten.

Der italienische Delegierte sprach sich von neuem gegen die Kontrolle aus. Auch Paul-Boncour betonte, daß eine weitere Behandlung der Kontrollfrage wenig Wert habe, wenn nicht sämtliche Mitglieder des Völkerbundes für die Schaffung eines Kontrollsystems wären.

Es wurde sodann beschlossen, morgen vormittag die Einzeldebatte über die Kontrollfrage weiter fortzusetzen. In der morgigen Sitzung wird Senator Brouquere einen Vermittlungsvorschlag über die weitere Behandlung der Kontrollfrage vorlegen.

Erkrankung des Völkervereinigers von Goesch. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Paris meldet, ist der deutsche Völkervereiniger in Paris, von Goesch, leicht erkrankt und muß das Bett hüten.

Benjamins kehrt zurück. Der frühere griechische Ministerpräsident Benjamins hat gestern morgen Aizza verlassen, um nach mehrjähriger Abwesenheit nach Griechenland zurückzukehren.

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigen aus Oldenburg: 25 Pf., auswärtige 35 Pf., Familienanzeigen 20 Pf., Werbefläche anzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsstörungen, Streik usw. hat der Verleger keinerlei Ansprache auf d. Lieferung d. Hg. ob. Hg. d. Bezugspreises.

Wer im Glashaus sitzt ...

Die polnische Protestnote gegen den Schlieffen-Film.

Bei der Einstellung der polnischen Volkspresse, die die Nachbarn in Warschau nur zu gut für ihre Zwecke auszunutzen verstehen, war von Anfang an vorauszusetzen, daß man sich über die Verführung des Films: „Land unterm Kreuz“ beschweren würde. Der polnische Nationalhof vertritt es nun einmal nicht, daß dem polnischen Volk auch nur der geringste Vorwurf gemacht wird, und mag er noch so berechtigt sein. Jede Äußerung, die die natürlich nur vorzüglichen Eigenschaften des polnischen Volkes auch nur in Frage stellen könnte, ist falsch und muß daher mit allen Mitteln nicht nur berichtigt, sondern auch unterdrückt werden.

Nun haben es die Deutschen gewagt, ihren östlichen Nachbarn durch den Film „Land unterm Kreuz“ mehr oder weniger deutlich zu zeigen, daß diese in nicht gerade schöner Weise gegen die Störfächer der Vergangenheit sind und die neuen Untertanen nicht ganz glimpflich behandelt haben. Natürlich schreiben die Nationalisten nach Made für dieses Vorgehen der verhassten Deutschen. In Warschau, wie im ganzen Lande, herrscht nur eine Stimme der Entrüstung, die ganze Presse benutzt mit großer Freude die Gelegenheit, um gegen die Verfasser dieses Films, nicht weniger aber auch gegen die deutsche Regierung, die das „Land unterm Kreuz“ überhaupt erst veröffentlichte, mit aller Kraft zu gehen. Denn ererbungsgegenwärtig ist eine derartige Sache ein nur zu bekanntes Mittel, um der Aufregung des Volkes die Zügel schießen zu lassen, und die schon an und für sich sehr hohe Antipathie gegen die Deutschen bis zur Ekstase zu steigern.

Natürlich hat die polnische Regierung dem Volkswillen sofort nachgegeben und eine Protestnote gegen die Veröffentlichung des Films in Berlin überreichen lassen. Unsere Regierung hat sichtlich bei den Beratungen über die Zulassung des Films auch mit einem ähnlichen Vorfall gerechnet und ihn bei der schließlichen Erlaubnis berücksichtigt. Sie hat aber der polnischen Regierung, wie schon so oft bei ähnlichen Fällen, ein Mittel in die Hand gegeben, auf Grund dessen sie ihre Antwort in der schärfsten Weise erteilen kann, ohne daß sie von der Wahrheit abweicht oder sich einer allzu großen Schärfe zu bedienen hätte. Sie braucht nur auf die Filme in Warschau hinzuweisen, um die Protestnote der polnischen Regierung mit einem Satz zu widerlegen.

Zeit mehr als drei Wochen wird in mehreren Lustspielhäusern Warschaus der bekannte französisch-amerikanische Film „Die Große Parade“ gegeben, in dem die Deutschen im wahren Sinne des Wortes als Barbaren hingestellt werden. Tag für Tag sind die Käufer bis auf den letzten Platz ausverkauft, damit nicht genug, finden auch hundert hunderttausende Kundgebungen und Schreie gegen Deutschland statt, mit einem Worte, der Film ist eine der vielen Gelegenheiten, der von den Nationalisten und ihrer Presse geschickt benutzt wird, um den Deutschenhaß noch zu vermehren.

Doch damit nicht genug. In Warschau laufen zurzeit fast alle Filme, die in der Nachkriegszeit von den bekannten französischen und amerikanischen Deutscheschern angefertigt worden sind. Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht ein derartiger Film neu auf dem Spielplan erscheint und sofort von Besuchern überfüllt ist.

In seiner großen Gutmütigkeit hat Deutschland bisher über diese Propaganda, die nur eine Fortsetzung der Kriegsbefehle ist, kein Wort verloren und hat alles ruhig über sich ergehen lassen. Aber wir sollten meinen, daß eine derartige Propaganda endlich mal ein Ende haben muß, um so mehr, da wir doch während des Krieges zur Genüge gesehen haben, welchen Erfolg eine derartige Sache hat, wenn sie geschickt geleitet ist. Man kann es nicht verkennen, daß in den Spielfilmen und in ihrer Verbreitung ein gewisses System liegt. Deutschland soll eben verachtet bleiben; dazu ist kein Mittel schlecht genug. Wir sollten meinen, daß die Regierung die Gelegenheit benutzte, und den Polen eine Antwort auf ihre Protestnote erteilen würde, wie sie es wegen dieses dreifachen Vorgehens unter allen Umständen verdienen. Sie sollten einmal merken, daß, wer im Glashaus sitzt ...

Gleichzeitig wäre eine scharfe Antwort nach Warschau aber auch geeignet, bei unseren übrigen früheren Feinden Eindruck zu machen, vielleicht kommt dadurch auch bei ihnen einmal die Erkenntnis, daß sie es mit der Propaganda zu weit treiben, und daß jetzt, wo Friede sein soll, und Deutschland gleichberechtigtes Mitglied im Völkerbunde ist, derartige Propagandamittel nicht mehr angebracht sind. M.

Zur Dispositionsstellung des Reichspressechefs. Das „Berliner Tageblatt“ glaubt zu wissen, daß man in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit rechnet, daß Reichskanzler Dr. Warr nach Oern den Reichspressechef, Ministerialdirektor Dr. Jodl, zur Disposition stellen wird.

Hierzu 5 Beilagen

Des Karfreitags wegen erscheint die nächste Nummer am Sonnabend, dem 16. April.

Das Republikchutzgesetz im Reichsrat.

Annahme der preussischen Vorschläge.

Berlin, 13. April.

In der heutigen öffentlichen Sitzung des Reichsrates gab Reichsjustizminister Folgende Erklärung ab:

„Auf Grund der Anfragen, die der Vertreter der badi-schen Regierung in der letzten Vollversammlung des Reichsrates gestellt hat, hat sich das Reichskabinett erneut mit der Frage beschäftigt, welche Stellung gegenüber den preussischen Anträgen einzunehmen sei. Das Kabinett ist bei der Auffassung verblieben, daß eine sachliche Stellungnahme zu den preussischen Anträgen gegenwärtig nicht möglich ist. Das Republikchutzgesetz läuft am 23. Juli d. J. ab. Dieser Umstand nötigt dazu, rechtzeitig vor diesem Zeitpunkt in eine Nachprüfung der gesamten Fragen des Republikchutzgesetzes einzutreten. Unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichsrates im Mai dieses Jahres werden die nötigen Schritte zur Vorbereitung einer Vorlage an die gesetzgebenden Körperschaften getan werden. Die in den preussischen Anträgen behandelten Fragen enthalten mit einem Ausnahmefall aus dem Rahmen des Republikchutzgesetzes. Auch sie werden also, da bei der erwählten Gelegenheit auch geprüft werden muß, inwieweit Bestimmungen des Republikchutzgesetzes über den Umfang hinaus, in dem diese bisher im Strafgesetzbuchentwurf vorgesehen waren, zum dauernden Bestandteil der ordentlichen Gesetzgebung gemacht werden müssen, in nächster Zeit zur Entscheidung der gesetzgebenden Körperschaften gemacht werden. Soweit diese Prüfung zur Bejahung führt, wird das Ergebnis ohne Schwierigkeit auch noch für die Strafgesetzbuchreform, deren Erledigung im Reichstag geraume Zeit in Anspruch nehmen wird, nutzbar gemacht werden können. Die Reichsregierung bittet daher, im Interesse der rechtzeitigen Verabschiedung des Strafgesetzbuchentwurfes, die preussischen Anträge abzulehnen.“

Im Auftrage der preussischen Staatsregierung gab Staatssekretär Dr. Weichmann die Erklärung ab, daß die preussische Staatsregierung ihre Anträge aufrecht erhält und um namentliche Zustimmung darüber bitte. In namentlicher Abstimmung wurden die preussischen Anträge mit 37 gegen 30 Stimmen angenommen.

Bei der Abstimmung stimmten für die preussischen Anträge das preussische Staatsministerium, die Vertreter von Berlin, Westpreußen-Posen, Ostpreußen, der Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, der Provinz Hessen-Nassau, der Rheinprovinz, ferner die Staaten Sachsen, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Lippe, Südbad, Waldeck; mit Nein stimmten die Vertreter der preussischen Provinzen Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Niederschlesien und die Staaten Bayern, Württemberg, Baden, Thüringen, Oldenburg, Braunschweig, Anhalt, Bremen, Mecklenburg-Strelitz und Schaumburg-Lippe.

Die Konsequenzen für die Reichsregierung.

Berlin, 13. April.

In der Regierung nachstehenden Kreisen glaubt man, daß der Annahme der preussischen Anträge im Reichstag, die einige Bestimmungen aus dem am 23. Juli d. J. ablaufenden Republikchutzgesetz in das Strafgesetzbuch zu übernehmen wünschenswert, eine unmittelbare praktische Bedeutung nicht zukommt. Das Reichskabinett wird sich, da die meisten Minister in den Osterferien weilen, erst Ende April oder Anfang Mai mit der Angelegenheit befassen können. Es wird sich dann darüber schlüssig werden müssen, ob es dem Reichstag entweder eine Gegenvorlage zu der durch die preussischen Anträge abgeänderten Vorlage des neuen Strafgesetzbuches zuweisen oder aber darauf verzichten wird, um, wie der Reichsjustizminister in seiner Erklärung im Reichstag angekündigt hat, unmittelbar nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages im Mai die Frage des Republikchutzgesetzes im Reichstag zu nehmen, und eine entsprechende Vorlage dem Reichstag

zuzuleiten. Da das Republikchutzgesetz einer verfassungsändernden Maßnahme bedarf, wird es sich auf breiter parlamentarischer Basis aufbauen müssen. Eine Gegenvorlage zu dem durch die preussischen Anträge abgeänderten Entwurf des Strafgesetzbuches würde zunächst den Ausschüssen überwiegen werden und dort etwa ein Jahr lang der Beratung unterliegen, so daß das neue Strafgesetzbuch vielleicht im Mai nächsten Jahres Gesetz werden könnte. Inzwischen aber würde das Republikchutzgesetz am 23. Juli d. J. bereits ablaufen. Unter diesen Umständen scheint es das gegebene, daß die im Republikchutzgesetz behandelten Fragen einschließlich der von den preussischen Anträgen nicht berührten Fragen des Vereinswesens und der Presse in Abstimmung mit den Parteien zuerst in Angriff genommen werden.

Neue Generalstreikparole in Schanghai.

Neuer englisch-chinesischer Zwischenfall.

London, 13. April.

Nach Meldungen aus Schanghai hat die Arbeitergewerkschaft als Gegenmaßnahme gegen die geringen Angriffe nationalitätlicher Truppen auf Gewerkschaftsbeamte die Generalstreikparole erlassen. Daran sind heute früh in Schanghai 100000 Industriearbeiter in den Streik getreten. Die Gewerkschaft erklärt, daß der Streik sich nicht gegen die Ausländer, sondern gegen die konservativen Nationalisten richtet. In einer Baumstammkammer wurden 1500 Nichtstreikende von 50 Streikposten angegriffen. Dabei wurden zwei Personen erschossen und sieben verwundet.

Nach weiteren Meldungen wurde das englische Kanonenboot „Woodcock“ von den Chinesen beschossen. Das Feuer wurde erwidert. Infolge der drohenden Haltung des chinesischen Völkchens, der wiederholt vorgehenden internationalen Niederlassung in Schanghai umgebenen Barrikaden niederzulegen, sehen sich die britischen Truppen heute verabschiedlich gezwungen, Schiffschiffe abzugeben. Bislang haben diese genügt, um jeden ernsthaften Angriff zu verhindern.

Berlin, 14. April.

Wie der Berliner „Volk-Anzeiger“ aus Schanghai meldet, ist am Mittwoch noch heftigen Straßenkämpfen der Aufstand der kommunistischen Arbeiterkraft in dem Stadtteil Tsinghai niedergeschlagen worden. Über 100 Chinesen sind gefallen. Die Kommunisten hatten verlangt, daß der Schutz Schanghai gegen die vordringenden Nordtruppen ihnen übertragen wird, was der fantatische Befehlshaber jedoch verweigerte.

Kantons Antwort an die Mächte.

Berlin, 13. April.

Wie die Abendblätter melden, wird Außenminister Tischen die Forderungen der fünf Protokollmächte aus Anlaß der Vorläufe in Kanton in vier Einzelnoten beantwortet. Die Mächte, deren Kriegsschiffe Kanton beschossen haben, werden eine Antwort erhalten, in der die Frage der Genügsamkeit der nationalitätlichen Truppen umgangen und den Mächten der Vorwurf gemacht wird, durch das Bombardement grundlos Menschen getötet und die Häuser der Zivilbevölkerung zerstört zu haben. In den Noten an Italien und Frankreich soll die Zahlung von Schadenersatz zugesichert werden. Auch die Note an Japan soll verständig gehalten sein, um zu verhindern, Japan von England und der Vereinigten Staaten zu trennen. Die Noten sollen am Freitag veröffentlicht werden.

Das Urteil in Madrid über den Aufstandsprozess.

Wie aus Madrid gemeldet wird, ist General Wehrer freigesprochen worden. General Aguilera wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das Urteil wird erst in einigen Tagen rechtskräftig.

Riesenhotelbrand in Newyork.

Newyork, 13. April.

Im Neubau des Reiterland-Hotels in der 5. Avenue im feinsten Wolkenkratzergebiet brach gestern abends im 34. Stockwerk Feuer aus. Da die umliegenden Wolkenkratzer nicht hoch genug waren, um von dort aus an den Herd des Feuers heranzukommen, kam die Feuerwehr erst eingegriffen, wenn das Feuer die 25. Etage erreicht hat. Das Hotel Reiterland zählt insgesamt 35 Stockwerke. Das Gebäude gleicht einer Riesenfahle, die weithin sichtbar ist. Riesenmassen umlagern das Gebäude und bewahren den nahe gelegenen Centralpark. Laufende von Polizisten haben die größte Mühe, um die Menschenmassen einigermaßen von dem gefährlichen Brandort zurückzuhalten. Brennende Balken, Türen und Fenster fallen andauernd auf die Straßen und die umliegenden Häuser, wodurch die Arbeit der Feuerwehr aufs äußerste gefährdet wird. Der gesamte Verkehr mußte umgelegt werden. Das Feuer war bis zu den äußersten Vororten von Long Island sichtbar.

Die nächste Meldung besagt: Das Feuer in dem Wolkenkratzer Reiterland konnte auch bis zum frühen Morgen noch nicht gelöscht werden. Die Feuerwehren mühen sich darauf beschränken, den Brand von den umliegenden Häusern aus zu bekämpfen, da das Feuer das 25. Stockwerk immer noch nicht erreicht hat, eine Lösung also noch unmöglich ist. Das ganze obere Stockwerk ist des Riesenbaues glühend weiß, so daß die ganze Wolkenkratzerlinie des Centralparks hell erleuchtet ist. Die antieigenen Straßen mühen sich von Menschen geräumt werden. Auch die berühmten Klubs und anliegenden Hotels mühen sich geräumt werden. Die Feuerwehr berichtet sogar, dem Feuer, das mit den berühmtesten Kirchturnbränden vergleichbar ist, von fünf Straßen aus entfernt liegenden Wolkenkratzern aus zu Leibe zu gehen. Bürgermeister Walker ist an die Brandstelle geeilt.

Newyork, 13. April.

Das Riesenfeuer im Reiterland-Hotel konnte erst gegen 3 Uhr morgens energig bekämpft werden, nachdem es gelungen war, die Löschapparate auf einen gegenüberliegenden Wolkenkratzerneubau zu schaffen, und von dort aus das 25. Stockwerk des brennenden Hotels ununterbrochen mit Wasser zu besetzen. Die Gefahr ist nun überwunden und das Feuer kann als gelöscht bezeichnet werden, wenn auch das Stahlgerüst der oberen Stockwerke noch glüht. Die Höhe des Schadens und die Ursache des Brandes sind noch unbekannt.

Zusammenstoß bei der Berliner Chinademonstration.

Bei dem Abmarsch des Bundes von Kommunisten und roten Frontkämpfern, die gestern im Berliner Lustgarten eine Chinasympathieaufhebung und eine Demonstration gegen den Stahlhelmtag veranstalteten, kam es zu Zusammenstößen der Demonstranten mit der Schutzpolizei. Verschiedene Beamte wurden mit brennenden Fackeln geschlagen. Ein Demonstrant wurde zu Boden geschlagen und durch verletzte Beamte befreit. Es wurden fünf Zwangsverhaftungen vorgenommen.

Der argentinische Kriegsminister aus dem Flugzeug gestürzt.

Nach Meldungen aus Buenos Aires stürzte während eines Übungsfluges von fünf Militärflugzeugen der an Bord eines der Flugzeuge befindliche argentinische Kriegsminister plötzlich aus bisher noch ungeklärten Gründen ab. Da er jedoch einen Fallschirm mit sich führte, gelang es ihm, unversehrt zu landen. Die Flugschule lenkte ihren Flug fort, nachdem die der General noch seiner Landung durch Signalfächer verständigt hatte, daß er unversehrt gelandet war.

Der Königsberger Zwischenfall für Ausland erledigt.

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Sowjetregierung die Königsberger Angelegenheit durch den Besuch des Ministerialdirektors Walther bei der Kremlnisi als erledigt betrachtet. Aufschüßler wird angenommen, daß der Zwischenfall auf einen Zufall zurückzuführen sei und infolgedessen seinen Einfluß auf die deutsch-russischen Beziehungen haben könne.

Passion in deutscher Malerei.

Von

Franz Vilde.

In den gemalten Gärten mittelalterlicher Meister blühen Karzessen und Prunellen, Anemonen und Lilien; Frühlingsblüten und Osterblumen. So oft ich sie betrachte, muß ich an jene anderen Bilder denken, wo Maria in Erwartung der Mutterchaft, bangend und doch freudig erregt, vor dem Verkündigungengel die reine Stirne neigt, in schüchtern Gebärde.

Auf den Osterbildern dagegen — welch unästhetischer Schmerz! Auf dem fahlen Felsen Golgatha, auf dem Götzenbild, ein Totenschädel, ein Nippel, ein Knochen, drei religiöse alt- und neuzeitliche Symbole. Maria steht in sich zusammengefallen, vom Schmerz überwältigt unter dem Kreuz, an dem der dagere Leib Jesu hängt, der alle Qualen schon überwunden hat. Es ist nicht etwa abstraktes, daß die mittelalterlichen Meister nicht den Kampf mit dem Schmerz zeigten, sondern die Ueberwindung, den Sieg, die Bildhaftigkeit des Wortes: Es ist vollbracht! Ein Trost liegt darin, die für sie einzig erträgliche Möglichkeit, den Gefühlszustand überhaupt darzustellen.

Lange, bevor sie zu dieser erhabenen Darstellungsweise kamen, hatten die Maler versucht, für die Leiden Christi schließlich ein Symbol zu schaffen: Das Kreuz, dann das Kreuz; das mußte anfangs genügen. Auch in der Kirche San Apollinare nuovo in Ravenna findet sich unter den dreizehnen, die Wandgemälden belebenden Mosaikresten nicht eine einzige Kreuzigungsform. Die Maler erschöpften sich in den weniger grausamen vorausgehenden Geschehnissen der Passion; sie zeigten Christus auf dem Oelberg, die drei Frauen am Grab, den Auferstehenden unter den Jüngern durchwache Themen, die in starkem Formenwandel durch die Kunst des gesamten Mittelalters gehen. Sie wagten es aber noch nicht, das übermenschliche Leid der Kreuzigung auszudrücken, wie sich ja auch erst langsam an die Stelle des symbolischen Kreuzes und Lammes die Christusgegestalt selber setzte. Von der ganz unheimlichen hieratischen Strenge des byzantinischen Stils hind die Meister erst sehr allmählich bis zur erregenden, rein menschlichen Auffassung vorgegangen. Die Liebe und die Hingabe an den Glauben, an die Taten und Leiden Christi hat sie jedoch immer wieder auch seelisch gefühlt, und nicht nur das Darstellungs-, sondern auch das Ausdrucksproblem standen dabei im Brennpunkt ihres künstlerischen Interesses.

Die letzten Zweifel überwindet Christus im Kampf mit Bethsemane, wo er zu seinem Vater betet, kneidend vor

einem Felsen, über dem ein Kreuz oder ein Kreuz, zuweilen auch ein Engel, der ihm Licht oder Kreuz darreicht, schwebt. Während Christus so mit sich ringt, die Jünger abmühslos schlafen, steigt eine Schwarze Kreuzschnecke, voran Judas Ischariott, über den Baum des Gartens. Die Einsamkeit der stillen Stätte wird bald ein Getöse durchdrungen.

Grausam sind die Szenen der Gefolgsung. Mit einem Stoß prellen die Kreuzschnecke dem schweigend duldenden Christus die Dornenkrone tief in die Stirn, schlagen ihn mit der heißen Klinge über der Schulter oder mit Geißeln und geben ihm ein Kreuz in die Hand: „Seht, das ist der Juden König!“ So schreit er, erregend in seiner körperlichen und seelischen Pein, die ganz besonders bitter in dem Schmerzensmann ausgebrochen hat, an der Mutterfalle.

Aber am meisten erschütternd ist seine Selbstenot, die Qual seiner Liebe, die Trauer über den Haß der Menschen. Der Ausdruck dieser körperlichen und seelischen Pein wird bis zum trassischen Realismus gefeigert: unter der Dornenkrone hervor, aus den Wundmalen rinnt das Blut, sickert über das Antlitz; zur Erde mühte es tropfen, wären nicht Engel da, die dieses heilige Erblösungs in Reusen aufangen. Grünwald schafft die Grenze des Möglichen: Wilschke Qual des Körpers und der Seele in flammenden, düsteren Farbakkorden.

Die Falten der Gewänder knittern, sie brechen vor Schmerz oder hängen schlaff, wie ohnmächtig herab. Vemerksenswert ist die durchdrachte und empfindende Charakteristik der Gestalten: Neben der feinen, demütigen Liebe der Veronika, dem Schmerz der Mutter Christi — die Hohen der Bildnerischen, die Christus aus dem Tor zerrten. Sodann die Landschaft: Die Schneefälle erscheinen dem deutschen Maler als eine fahle Hügellippe oder ein bedauerter Berg, von dessen Höhe herab man einen weiten Ausblick über die gelegenen Städte hat, wo Burgen die Gipfel krönen, beschneite Städte mit Türmen und Zinnen in den Tälern an breiten Flüssen liegen, Bäume und Felsen die Gegend aufteilen. Welch ein Kontrast! In der klaren Morgenfrühe, der Frühlingssonne der Natur — der Gefühlsgehalt!

Drei Tage kämpft Christus in der Hölle, besetzt den Tod, geht durch die Pforte der Verdammnis, unberührt von allem Fischen, Stöken und Schreien der Tote, die teils sich, teils fluchend vor ihm zurückweichen. Hände strecken sich ihm entgegen, Menschen erheben vor ihm die Erlösung, Dankbare knien nieder. Er selber trägt, über den Leib Satans hinwegschreitend, die Palme des Friedens. Das ist der Stoff, den die Künstler im Thema „Christus in der Vorhölle“ überzeugend veranschaulicht haben.

Nach diesen drei Tagen fährt Christus, die Kreuze

des Sieges und nicht mehr des Schmerzes — auf einer Wolke stehend, kraftvoll und mit emporgerichtetem Kopf a s d e m G r a b e. In frühen Werken, so bei Schongauer noch, steigt er tatsächlich heraus, während ein Engel die schwere Grabplatte von der Gruft wälzt. Dort ist dieser Christus hager und elend. Bei Dürer sehen wir den göttlichen Ueberwinder, eine männliche, kraftvolle Erscheinung, und doch visionär, was bei Grünwald bereits ganz sichtlich betont

„In den schafenden, gähnenden, schlappen Kriegergehaltn, die aus dem Dunkel der Nacht auf die Erscheinung schauen, die nicht lassen können, was da geschieht, sich gegenseitig wechsellagernd, oder gebildet die Augen schließen — wieder in einem Kontrast: die Engel in himmlischer Höhe, die den Auferstehenden umgeben.“

Der fleischliche Aufbruch der unzähligen Passionsfolgen und Einzeldarstellungen. Die Szene wird nunmehr ruhiger: Christus gibt sich Maria zu erkennen, in einer hügeligen Landschaft oder in einem Garten. Damit klingen die Passions- und die Osterdarstellungen ab.

Eine bedeutsame Briefsammlung in der Bayerischen Staatsbibliothek. In der Göttinger Bewegung der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, namentlich in der Zeit der Romantik, spielte ein Verlag eine große Rolle, der heute fast vergessen ist: Johann Leonhard Schrag in Nürnberg. Schrag war der Verleger Jean Pauls, Eichendorffs und Chamisso's. Außerdem gab er während zweier Jahrzehnte einen Almanach heraus, das „Frauentaschenbuch“, das in ganz Deutschland viel gelesen wurde. Dazu suchte er Dichter, Künstler, Gelehrte als Mitarbeiter zu gewinnen und führte zu diesem Zwecke eine ausgedehnte Korrespondenz mit allen bedeutenden Männern seiner Zeit. Viele Verlagsverträge, einer der jetzt fast ausschließlich interessanten Briefwechsel, ist noch erhalten und legt von den Einträgen des Verlegers der bayerischen Staatsbibliothek geschenkt worden. Er umfaßt etwa 7000 Briefe, darunter solche von C. L. A. Hoffmann, Zimmermann, Kraus, Kerner, Platen, Grotzsch, Schadow, Müller, Anhalt, Grün, Segel, Jakob Grimm, Feuerbach, ferner Entwürfe von Schorn und Carlebach, Meier u. a.

Deutsches Schaffensmuseum in Karlsruhe. Es ist dem Deutschen Schaffensmuseum Karlsruhe gelungen, die bisher unter dem Namen „Schaffensmuseum in Wasser bei Salzgau“ weitbekannte Schaffenssammlung zu erwerben. Es handelt sich um das Lebenswerk eines begabten und treuen Verehrers des ungedruckten literarischen Werkes, der in jahrelanger, sorgfältiger und unermüdeten Kenntnisarbeit eine vollständige Sammlung der Werke von Goethe'schen Werken in allen Auflagen und verschiedenen Ausgaben (samt. Aber auch wertvolle Originalen des Dichters gehören dazu, wie seine Briefe an Emma Rein, Landeinsamungen, Bilder und sonstige Erinnerungsstücke. Diese einschlägige Sammlung wird noch in diesem Jahre durch den Deutschen Schaffensbund in die Räume des Deutschen Schaffensmuseums übergeführt werden.

Neues vom Tage.

Die Nordruppen erwarten Verstärkungen.

(Drahtloser Eigenbericht.)
London, 14. April.

Nach Meldungen aus Peking sind die militärischen Operationen bei Pufow und Tsingtau zum Stillstand gekommen. Pufow ist bis jetzt noch nicht von den Nordruppen besetzt, obwohl die Stadt von den Südruppen schon geraumt ist. Die Nordruppen haben den Fluß noch nicht überquert. Es heißt, daß sie Verstärkungen abwarten, um dann den Angriff auf Peking zu unternehmen. In Peking sollen die roten Flaggen niedergeholt worden sein.

Wie aus Schanghai gemeldet wird, hat General Tschangfah für Freitag eine Konferenz einberufen, an der alle führenden Mitglieder der Kuomintang einschließlich der Generäle Wei und Chow teilnehmen werden.

Die Antwort der Kanton-Regierung auf die Protestnote der Großmächte wird für Freitag erwartet. General Wei hat die Auslösung der allgemeinen Arbeitergewerkschaften angeordnet. Ein englischer Kreuzer ist von Shanghai nach der Schantungküste abgegangen, da dort der Ausbruch von Unruhen befürchtet wird. Die Reuter aus Peking meldet, daß die dortige diplomatische Vertretung Japans militärische Verstärkungen angefordert.

Das Palast Kaiser Wilhelm I. gefährdet.

Nachdem die gewalttätige Senkung des Grundwassers für die Ausschachtung zum neuen Riesenflughafen schon die Friedericianische Bibliothek, das heutige Aufgabebau der Universität in seinen Fundamenten angegriffen hat, beginnt die Erschütterung des Bodens um den Opernplatz nunmehr auf das benachbarte Palais des alten Kaisers überzugreifen. Wie die „Voss. Zeitung“ hört, haben sich nun dort in den Fundamenten des Erdgeschosses Risse gebildet, die eine schnelle Reparaturarbeit erfordern.

Ein Sturmzeichen in Nordafrika.

Dieser Tage ist auf der Halbinsel Libyen ein in Rot getauchter Nordafrikanischer Sandsturm den Beamten, die ihn zum Verlassen seines Hofes anordneten, mit tödlichem Widerstand begegnet. Es handelt sich um den Hofbesitzer Zomoni in Soudagrad bei Gravenstein. Als nun Polizei die Familie gewaltsam vom Hof zu entfernen versuchte, wollte Zomoni die Polizei mit Gewalt am Betreten seiner Wohnung verhindern. Er wurde jedoch gefesselt und nach Soudagrad gebracht. Das Schicksal des Mannes und seiner Familie erregt überall große Teilnahme.

Erfolgreicher Flug Oberwiesentfeld-Mallau.

Wochen vormittag 11.40 Uhr startete aus dem Flugplatz Oberwiesentfeld ein Flugzeug der süddeutschen Luftfahrt zu einem Flug nach Mallau. Trotz des nicht besonders günstigen Wetters vollzog sich der Flug glatt und ohne Zwischenfälle, und das Flugzeug landete bereits um 14.31 Uhr, also nach kaum dreistündiger Flugzeit, in Mallau.

Kor der Verwirklichung des Montblanc-Tunnels.

Die italienische Regierung hat den Plan des Baues einer normalspurigen Eisenbahn von Aosta nach Pre-Conte-Dibier am Ostflügel des Montblanc genehmigt. Die Linie wird vom Staat gebaut. Sie hat eine Länge von 31 Kilometern, davon 25 Kilometer im Tunnel. Die Baukosten betragen 37 Millionen, die Bauzeit ist für 1½ Jahre vorgesehen. Die neue Bahn ist ein wichtiger Schritt zur Verwirklichung des Montblanc-Tunnels, der eine gleichzeitige wie der Simplon-Tunnel werden soll.

Bergsteiger Landungsversuch eines Amerika-Zeppeles.

Der auf der Reise von Lachuruf nach Cape Charles befindliche Zeppelein versuchte vergebens an dem Ankerfisch Patoka vor Anker zu gehen. Da alle Versuche misslangen, mußte das Luftschiff nach Lachuruf umkehren.

Die Urheimat des Osterfestes.

Ostern im Wirtschaftsleben.

Als die Feier der Auferstehung des Herrn hat das Osterfest für uns vor allem eine religiöse Bedeutung. Daß in ihm aber auch der Sehkraut eine uralte Frühlingsfeier fortlebt, läßt sich aus zahlreichen Bräuten erkennen. Als Frühlingsfest hat unser Ostern nun eine wirtschaftliche Grundlage, die bis in die ältesten Zeiten der Menschheitskultur zurückreicht. In einem Aufsatz: „Ostern und seine Stellung im Wirtschaftsleben“ behandelt der bekannte Forscher der Wirtschaftsformen, Prof. Eduard Gahn zusammen mit Da Gahn die Urform des Osterfestes, die zugleich dessen Urheimat entwirft.

Der Getreidebau ist bei allen Völkern, die eine höhere Kultur erreichten, entwickelt, und im Zusammenhang mit dieser wirtschaftlichen Grundlage ist auch die Einteilung des Jahres im großen und ganzen dieselbe. Überall, wo der Pflug geht, wird das Jahr in zwölf Monate geteilt, die sich früher einmal, wahrscheinlich ehe man das Getreidefeld mit dem Pfluge bebaute, nach dem Monde richteten, nach dem sie noch heute heißen. Überall wird auch die Sternennacht von zwölf Zeichen beherrscht, die wir als Tierkreis kennen, und überall finden wir in diesen ältesten Kulturkreisen das Osterfest als Hauptfest, mit einem besonderen Schimmer auch da umkleidet, wo es nicht mit dem Frühling in der Natur zusammenfällt.

So aber ist das „Wunder“ der Getreidekultur entstanden? Herodot hielt es für selbstverständlich, daß der Ackerbau aus dem Wunderlande Ägypten gekommen sein müsse, aber er vergaß nicht doch auch die Meinung der gelehrten Priester des Nillandes, welche die Befestigung des Feldes aus Pflanz, dem Lande der Götter und des Reiches, herleiteten. Die moderne Forschung hat klargestellt, daß diese ägyptischen Priester dem „Wunder der Getreidekultur“ gegenüber recht behielten. Und ebenso wenig sind im alten Ägypten die drei ersten wirtschaftlichen Haustiere: Rind, Schaf und Ziege zu finden. Viele Ansichten und auch die Ergebnisse der neueren Grabungen weisen vielmehr darauf hin, daß die Urheimat des Getreides in Babylonien zu suchen ist, zumal hier auch Getreide und Weizen in ihren Bildformen vorhanden sind.

Die eigentümliche Art der Rechnung, die der 12 Jahr in den Vordergrund rückt, ist von Babylonien aus über die anderen Länder verbreitet worden. Stamt doch sogar unser altes Wort „Schod“, das die 60, also 5 mal 12, bezeichnet, aus dem Babylonischen, und es ist kein Zweifel,

Schwerer Tornado in Texas.

Nach einer Meldung des „Universal Service“ ist Texas von einem schweren Tornado heimgesucht worden. Dieser wurden 20 Tote und zahlreiche Vermisste, hauptsächlich aus Mex. Springs, gemeldet. Die Erstschlag von Mex. Springs ist völlig zerstört; nur drei Häuser blieben unberührt. Der Tornado kam vom Süden her, wo er gleichfalls Tod und Verwüstung verbreitete. Ein Hülszug des roten Kreuzes ist unterwegs. Die Bergung der Toten und Verwundeten macht außerordentliche Schwierigkeiten, da sie meistens unter den Trümmern begraben sind.

Riesenunterflutung bei der polnischen Post.

Eine Riesenunterflutung wurde im Postamt Königschütt in der vergangenen Nacht verübt. Mit dem Abendzug war ein Zug mit 1½ Millionen Post für die Post Kottbus eingetroffen. Da die Post bereits geschlossen war, wurde der Gelände im Postamt des Postamtes untergebracht. Der Vorsteher des Postamtes, Aelter, benutzte die Gelegenheit, um mittels eines Nachschlüssels den Gelände an sich zu nehmen und zu verschwinden. Dieser fehlt von ihm jede Spur. Wie gemeldet wird, soll er nach Deutschland geflohen sein.

Schwerer Betriebsunfall.

In der Metallhütte Südost stürzte aus bisher unerklärlicher Ursache ein fahrbarer Dampftraktor in den Abgrund, als ein Einbaufeld beladen werden sollte, 12 Meter in die Tiefe, einen Eisenbahnwagen, der an den Kran angehängt war, mit sich reisend. Der Kran lieferte sich dabei, daß der Kranführer und ein Arbeiter den fahrenden Kran nicht mehr verlassen konnten. Schiffe, die das Unglück beobachteten, unternahmen sofort Rettungsversuche, die von Erfolg begleitet waren. Der Kranführer und der Arbeiter konnten, wenn auch mit schweren Verletzungen, gerettet werden.

Mann und Kof in See ertrinken.

Aus Kiel wird gemeldet: Ein 16jähriger Handwerkschüler geriet beim Züngerfahren auf einer abschüssigen Koppel in den Lanter-See. Obwohl er um Hilfe rief, konnte er nicht mehr gerettet werden. Er ertrank mit seinen beiden Pferden.

Cambridge University in Bremen.

Werder glatt 4:0 (1:0) geschlagen!

Das am Mittwochabend im WZS-Stadion in Bremen vor etwa 3500 Zuschauern ausgetragene Fußballspiel der Cambridge University-Git gegen Werder-Bremen endete mit einem in dieser Höhe durchaus verdienten Sieg der Engländer. Die Gäste waren in jeder Phase des Kampfes den Bremen überlegen und hätten leicht zu einem höheren Erfolg kommen können, wenn der starke Boden sie nicht behindert hätte. Das Bedeutsame an ihrem Spiel ist die große Schnelligkeit und jede Ausdauer, wie überhaupt die ganze Mannschaft einen durchdringenden Eindruck macht, weiter das haargenaue Fußball, das erstklassige Torgevermögen und die geradezu verblüffende Balltechnik verbunden mit der Fähigkeit, ihren Körper in jeder Lage sofort zu beherrschen. Die Spieler der Git sind weiter im höchsten Grade, um in der nächsten Stunde mit dem Gastwirts zu sehen und den planvoll eingezeichneten Angriff durch kühnste Manöver oder kurze Vorstöße weiterzuführen.

Der Anstoß Werders entwickelte sich zu einem schnellen Feldspiel, in dem die Gäste vermehrt ihres besseren Fußballs und ihrer überaus sicheren Ballbehandlung sofort das Übergewicht haben. Trotzdem dauerte es erst geraume Zeit, bis der gute Tormächter Göttinge bei Werders den Ball zum Tor überführen wird. Werder vermag im Verlauf wohl für eine Viertelstunde dem Tempo zu folgen, um dann aber schließlich nachzulassen. Auch die zweite Hälfte steht die Gäste in allen Lagen dominierend. Besonders der Dreiecksturm zeigt im Verein mit dem sehr guten Mittelfeld ein ideales Zusammenwirken, so daß sie in dieser Zeit durch drei Tore von Lohse und dem Halbkreis Goot die Torgleichheit erringen. Es wurde abends gegen 10 Uhr ein Eintritt der Dunkelheit in 2 x 40 Minuten gespielt.

Die englischen Fußballer hatten, wenn man überhaupt von einzelnen überlegenen Spielern sprechen will, ihre Stärken im Dreiecksturm Lohse-Robins-Goot, dem Mittelfeld Wöhrer, dem rechten Außen Lohse und dem rechten Verteidiger Wöhrer.

das die Jahreszeitung der Babylonier schon in ältester Zeit mit 360 Tagen rechnete, denen dann einige besonders heilige Tage zugesetzt werden mußten, um das Wirtschaftsjahr, nach dem das Korn geerntet und gefast, sowie der „Rechte“ gezahlt wurde, zum Stillstand zu bringen. Die Feste, die mit der Wirtschaft in engster Verbindung standen, wurden auf die Zeiten der Saat und der Ernte verlegt, und wir müssen daher, um die Urheimat des östlichen Frühlingsfestes zu finden, ein Land suchen, in dem etwa um Ostern die Saat und rund 50 Tage später, um Pfingsten, die Ernte stattfand. Sind beide Saat und Ernte von Urzeiten her bei uns in der Gegenwart mit dem Glauben des Landmanns aufs innigste verknüpft.

In Ägypten aber, in dem die Hauptereignisse des Wirtschaftslebens durch die Ueberflutung des Nils gekennzeichnet wurden, bietet sich wieder für das Oster, noch für das Pfingstfest irgendein Anknüpfungspunkt. Die Ueberflutung durch den Nil erfolgte in der Zeit vom 15. bis zum 20. Juni, und erst im Oktober wurde der Acker wieder trocken, so daß im Nillande die große Scheide des Wirtschaftslebens im Spätherbst liegt. Wir feiern aber kein großes Fest im Spätherbst. Anders ist es in Babylonien, wo das Anschwellen der Ströme im Gefolge der Schneeschmelze in Armenien eintritt, also häufig recht unregelmäßig, und man sich gegen die Gewalt der reißenden Wasser durch Dämme und kunstvolle Anlagen schützt. Hier war der Mensch viel mehr als in Ägypten von der Voraussicht der Flutzeit abhängig, und dieser rein wirtschaftliche Grund zwang zur Beobachtung des Himmels und führte zur Sternkunde. Im Monde aber erkannte man die Gottheit, welche die Jahreszeiten lenkte, und um mehr als einen Mondwechsel konnte die Flut in ihrem Aussehen sich nicht verschieben.

So wurde denn das Saatfest nach dem Mondwechsel gefeiert, durch den auch heute noch das Datum des Osterfestes bestimmt wird. Demnach teilen wir denn das Jahr auch in Monate ein.

Wenn die alten Ägypter die Heimat des Ackerbaus nach Punt oder Jemen, dem Reich der Königin von Saba, verlegten, so leiteten sie die Kultur richtig aus dem Süden her. Aber Punt war nur Durchgangsland und wird in jenen Zeiten durch eine noch fröhlichere Oasenlandschaft als heute mit Babylonien verbunden gewesen sein. Jedenfalls sind die Grundlagen unserer Wirtschaft und unserer gesamten Kultur nicht in dem von der Außenwelt abgeschlossenen Ägypten zu suchen, sondern in einem offenen, von allen Seiten zugänglichen Gebiet, in einem Brennpunkt geistiger und wirtschaftlicher Verührungen, wie es sich in dem Land „zwischen den vier Ecken der Welt“, zwischen Kaspien und Schwarzem Meer, Mittelmeer und Persischem Golf, darstellt.

Bach's Matthäus-Passion.

Einige Bemerkungen zum Text.

Wir sind gewohnt, die Matthäuspassion wesentlich als musikalisches Werk zu bezeichnen. Und wenn man weiß, daß Bach im Jahre 1728 nach dem Tode seines Freundes, des Fürsten Leopold von Sachsen, die damals fertigen Teile der Passion des Passions als Trauermusik zur Begräbnisfeier mit völlig anderem Text verband, so daß beispielsweise auf die Tenebrae „Ich will bei meinem Jesu wachen“ die Worte gefungen wurden: „Geh, Leopold zu deiner Ruhe“, dann könnte man glauben, auch dem Komponisten sei der Text seiner Passion nebensächlich gewesen. Aber Bach entschloß sich zu solcher Parodie nur untergeordnet aus Mangel an Zeit zu neuen Schöpfungen. Zufällig war die Zeit der Passion entstanden und wichtig. Er ist von der musikalischen Schöpfung unentbehrlich. Aber er ist auch an sich als literarisches Werk immerhin beachtenswert.

In der Entwicklungsgeschichte der dramatischen Passionsdarstellungen steht die Matthäuspassion auch rein textlich auf nicht unbedeutender Höhe. Schon im 10. Jahrhundert begann man im Altus in der Kirche die Passion der Passionsgeschichte dramatisch zu gestalten, indem mehrere Geistliche sie abschnittsweise vortrugen. Dann wies man die Worte der einzelnen Personen teilweise den Geistlichen zu, und die Jünger, der Volksbau und andere Gruppen wurden von einem, später auch mehreren kleinen Chören dargestellt.

Als die dramatische Behandlung sich immer reicher und bunter gestaltete, wurde sie aus der Kirche verdrängt. Es entstand das weltliche Drama, in dem die Passion des Leidens werden. Aber auch außerhalb der Kirche, in den Kirchen, kamen die Passionsspiele zu ganz besonderer Blüte. Bis heute haben sich von daher z. B. die Oberammergauer Passionspiele gehalten. Und gerade in unseren Tagen kommen sie im Schauspiel zu neuer Blüte.

Innerhalb der Kirche wurde nach dem Ausschreiben der dramatischen Behandlung die Passion beim Aufkommen des protestantischen Bekenntns nach dem biblischen Text in der Kirche gelungen, in der protestantischen Kirche lateinisch, in der protestantischen deutsch. Hierbei geht z. B. die von Luther's Freund Walther geschriebene Passion.

Mit dem Aufkommen der Pflege des Solofangs begann man im Anfang des 17. Jahrhunderts den biblischen Text der Passionsgeschichte wieder dramatisch zu behandeln, wie wir es in hervorragender Weise in der Schöpfungen Passion sehen.

Im Anfang des 18. Jahrhunderts machte man sich frei vom biblischen Text und zog eine rein dichterische Behandlung des Stoffes vor, ohne zu empfinden, welcher Verfallung dabei der Text zum Opfer fiel. Damals dichtete der Hamburger Brodes den Text seiner Passion, die dann u. a. von Telemann und Händel komponiert wurde. Das ist die Zeit, in der auch Bach begann, seine Passionen zu schreiben.

Das ist nun in Bezug auf die Textgestaltung Bach's großes Verdienst, daß er mit Entschiedenheit sich gegen die Verfallung wehrte, indem er gegen den Geschmack seiner Zeit der Behandlung der Passion wieder den — auch dichterisch unüberwindlichen — Text des Evangeliums zugrunde legte. Wie wichtig dieser Text war, sieht man schon darin, daß er ihn im Autograph der Matthäuspassion mit roter Tinte deutlich hervorhob. Der biblische Text (Matth. 26 und 27) bildet die Grundlage für das ganze Werk. Er ist in etwa 24 Szenen aufgeteilt, die sich durch eingehende betrachtende Dichtungen und Choralverse deutlich abheben.

Durch die Einfügung von Choralstücken, wie sie übrigens schon gelegentlich bei den mittelalterlichen Passionspielen und dann besonders bei Bach's protestantischen Passionen in der musikalischen Behandlung der Passion üblich war, wird die Anteilnahme der Gemeinde ausgedrückt und geweckt. Der dichterische Sinn Bach's zeigt sich in der Auswahl der Choralverse in seiner ganzen Größe.

Neben den Choralstücken tritt ebenfalls die Betrachtung der Arien und Rezitativen, in denen die andächtige Teilnahme in einzelnen Stimmen, in denen die Worte tonnen. Der Text dieser tonmaligen Zwischenstücke dichtete Bach's Dichterfreund Ch. Fr. Henrici, der sich als Dichter Bicanter nannte. Seine Dichtung ist nicht immer gerade schön, manchmal etwas weidlich, stellenweise reichlich banal, auch geradezu unklar. Wenn es z. B. heißt: „Er ist bereit, den Reich, des Todes Bitterkeit zu trinken, in welchem Zorn dieser Welt geoffen sind und heiliges Litten, weil es dem lieben Gott gefällt, so wirkt das auf unser Empfinden abstoßend. Dennoch ist auf ganze seine aus evangelischer Gesinnung erwachsene Dichtung — besonders auf dem Hintergrund der allgemeinen literarischen Leistungen jener Zeit — gerade auch in der Matthäuspassion nicht wertlos. Aus dem rein evangelischen Empfindung und in welcher rhymischen Kraft sind beispielsweise die Worte gesprochen: „Und Altes, sind Donner in Wolken vernehmend? Erstfing den feurigen Abgrund, o Höll! zertrümmen, verderbe, zerfalle, zerfalle mit plötzlicher Wut den falschen Verräter, das mörderische Blut!“ Dieser schreibt einmal über den Bicanterischen Text in seinem Briefwechsel mit Goethe (Bd. 5, S. 297): „Wenn ein heiliger Komponist ein Bicanterisches Gedicht in Musik setzen sollte, er müßte sich freuziehen und sagen: und steht man, was sie in Musik setzen, so weiß man nicht, ob man lachen oder weinen soll über die Unschick, mit welcher man sich im Besseren glaubt.“ Und Bach hat dieser Zeit den Ausgangspunkt zu reicher musikalischer Entfaltung.

So ist die Matthäuspassion in ihrem Gesamtaufbau schon literarisch ein sehr evangelisches Werk von großer dichterischer Kraft. In dramatischen Bildern stellt sie den weltgeschichtlichen Vorgang im authentischen Verstand vor uns hin, daß wir nicht nur passiv genießen, sondern schon im Leben, wieviel mehr im Hören, ihres gewaltigen musikalischen Ausdrucks, hineingezogen werden in das größte aller Dramen, das Drama zwischen Gott und Mensch.

Der Honorarprotest gegen das Haus Doorn.

Für Mittwoch war der Entscheidungstermin in dem Prozeß der Sprachschleudernden Frau Müller-Deben gegen den Herrenarzt Dr. Haenel und das Haus Doorn angesetzt. Es kam jedoch zu keiner Entscheidung, vielmehr verknüpfte das Gericht, einen neuen Beweisbeschluss, wonach noch ein Sachverständiger über die Angelegenheit des von Frau Müller geforderten Honorars zu hören ist. Das einseitige Urteil ist also nach der Vernehmung dieses Sachverständigen zu erwarten.

Die Unterbrechung des Berliner Eisenbahnverkehrs.

Gestern nachmittag wurden der Zugführer Karl Suder und der Fahrer Radeke, die bereits am Vortage in Vernehmung genommen worden waren, in die ordentliche Haft des Straßengerichts eingeliefert, weil man bei den Verhör zu der Ansicht gekommen ist, daß beide beiden Beamten des Eisenbahnverkehrs durch Nachlässigkeit verurteilt haben. Allerdings wird auch auf die wiederholt gerügte Unzulänglichkeit der Anlagen des Berliner Hauptbahnhofes hingewiesen.

Kufeke

und frische Milch, das ist die Nahrung für Dein Kind, wenn Du nicht selbst stillen kannst. Die für eine Milchgebende Menge Kufeke 3 Pf. kostet für ein Kind bis zum 6. Monat nur

Empfehle zum

Osterfest

in reichhaltiger schöner Auswahl,
in bekannt besten Qualitäten,
bester Verarbeitung

Sakko-Anzüge

Sport-Anzüge
Schul-Anzüge

Gabardine-Mäntel

Gummi-Loden-
Windjacken
Sport-Hosen
Kammgarn-Hosen

PAUL MÜLLER

Staustrasse 15

Hinderrwagen
Reparaturen

Kochmöbel
Reparaturen

Karisch
Reparaturen

Reparaturen

Verlobungsanzeigen
preiswert und schnell
Joh. Onken
Langstr. 38 — Ecke —

**Garten-Möbel-
Lackfarben**
in allen Farben

Fr. Spanhake
Farbenhandlung,
Lange Str. 48
b. Rathaus.

**Stadttheater
Bremen.**

Donnerstag, d. 14.
April, nachmittags 3
Uhr: „Der Burgfried
und Robert von
Grafen.“ — Das neue
Schwermereisen.
— Ab. 7.30 Uhr: „Ra-
bale und die.“
Freitag, 15. April,
keine Vorstellung.
Sonntag, d. 16.
April, ab. 7.30 Uhr:
„Mittels.“ — Hierauf:
„Cavalieria rusticana.“
Sonntag, den 17.
April, abends 6 Uhr:
„Die Weibchen
von Nürnberg.“

SALAMANDER SCHUHE,
DAS SCHÖNSTE OSTERGESCHENK

SALAMANDER

Schuhhaus J. Jungblut, Oldenburg i. O.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Ein- gang	Vorstellung
Donnerst. 14. 7½ — 10 Uhr	118	II	Geislerker
Freitag, 15.	—	—	Geislerker
Sonntag, 16. 7½ — 10 Uhr	119	II	Sum ersten Male! Der Patriot
Oster- sonntag, 17. 7½ bis 10 Uhr	—	I	Tiefenland
Oster- sonntag, 18. 9½ bis 6 Uhr	—	I	Das Dreimäderl- chen
7 bis geg. 9½ Uhr	—	I	Einmaliges Gastspiel Räthe Torich, Berlin mit eigenem Ensemble Flamme Schauspiel in 3 Akten von Gustav Müller

Ulrich Schmidt
Lange Straße 83. Telefon 1075

**Korrespondenz-
büro »Rekord«.**
Ausführung aller
Schreibmaschinen-
arbeiten, Berufs-
beratung, u. u. m.,
gekauft, laudat.
Lange Straße 2.
Zimmer 28.

Eine Feier
unserer
Silberhochzeit
findet nicht statt.
Gerhard Ulken und Frau.

Wegen Trauerfall
bleibt mein Geschäft am Sonntag, dem
16. April, bis 3 Uhr nachm. geschlossen.
Fritz Hullen, Haarenstr. 16.

Kurbäder, Wannenbäder, Massage
im
Karlsbad, Blumenstraße 48.

Familien-Nachrichten

Verlobungs - Anzeigen.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Johanne Hüllstede
Alfred Schwarting
Evertsen. Oldenburg.
Ostern 1927.

Die Verlobung meiner Toch-
ter Hildegard mit dem stud.
ing. Herrn Wilhelm Melchert
beehre ich mich anzuzeigen.
Frau Mia Ritterhoff Wwe.
Empfang am 1. Feiertag Donnerschwer Straße 82,
Oldenburg i. O., Ostern 1927.

Spezial-Abteilung
für
Trauer
Blusen
Röcke
Kostüme
Mäntel
Kleider
Auswahlendg. u.
Änderungen
sofort.
**R. G.
Gehrels & Sohn.**

Wer gibt eine
gute Empfehlung für
Herrn Verit (19
Bände, wie neu?)
Angeb. unt. 3 B 747
an die Geschäfts d. Bl.

Eine Feier
unter Albern. Hoch-
zeit sind. frantzeits-
halber nicht statt.
Joh. Heinemann
und Frau, Wisting.

Nachhilfe
in allen Fächern
M. Francken, Lehr.
Haarenstr. 45

**Gründl. Klavierunter-
richt.** Anfänger. Std.
1.50. Nachz. 1. d.
Geschäftsst. dies. Bl.

Verreist
bis einschl. 19. April
Dr. med. Kübler
Augenarzt
Gottorpstraße 2

Als Verlobte empfehlen sich
Frida Büsing
Karl Sosath
Wehrder b. Eisleth • Eisleth
Ostern 1927

Ihre Verlobung geben bekannt
Gretchen Janssen
Heinrich Wfen
Grabstede Rayhausen
Ostern 1927

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Martha Wenke
Adolf Schütte
Zweelbake Rein Empfang. April 1927

Statt Karten.
Henny Meyer
Johann Sander
grüßen als Verlobte
Etzhorn III Bürgerfelde
Empfang: 1. Ostertag, Weißemoorstr.

Statt Karten.
Anni Reinken
Johannes Gorath
Verlobte Wisting
Zweelbake 88t. Oberbauhen
Ostern 18. 4. 1927.

Martha Karnau
Frits Siefken
Verlobte.
Klein-Scharrel, Weimersteden (Ostf.).
33t. Osterheide. 33t. Edelweide.
Ostern 1927.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Hermine Ahlers
Oskar Steinbach
Oldenburg. Oldenburg.
Ostern 1927.

Meine Verlobung mit Fräulein
Hanni Gabeler zeige ich hierdurch an.
Johann Suhr
Schweierauhendich, Altenhonor,
zurzeit zurzeit
Haderauhendich. Süderdewenburg.

Die Verlobung unserer Tochter
Mimi mit Herrn **Karl Plate** geben wir
hiermit bekannt.
M. Gerdts und Frau
Oldenburg-Eversten.

Meine Verlobung mit Fräulein
Mimi Jansen beehre ich mich anzu-
zeigen.
Karl Plate
Oldenburg-Eversten.
Ostern 1927.

Bermählungs - Anzeigen.

Ihre Vermählung geben bekannt:
Adolf Leymann und Frau
Lilli geb. Oltmann
Sulingen, 9. April 1927.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene
Aufmerksamkeiten.

Geburts-Anzeigen.

In dankbarer Freude zeigen wir
die glückliche Geburt eines fröhlichen,
gesunden
Töchterchens
an.
Annemarie und Hermann Jöbden.
Augustfehn, den 13. April.

Todes - Anzeigen.

Nachruf.
Gestern starb nach langer
Krankheit unser Mitarbeiter
Wwe.
Martha Oltmanns
Wir werden der Verstorbenen
stets ein ehrendes Andenken
bewahren.
Die Belegschaft der
Böls A.-G.

**Zentralverband Deutsch. Kriegs-
beschädigter und Kriegerhinter-
bliebener, e. V.**
Ortsgruppe Oldenburg.
Unser Mitglied, die Kriegerhinter-
bliebene, Kameradenfrau
Wwe. Martha Oltmanns
geb. Oltmanns
ist verstorben. Wir werden ihr
ein ehrendes Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet statt am
Sonntag, dem 16. April, nach-
mittags 3 Uhr, vom Peter-Fried-
rich-Ludwig-Hospital nach dem
Grunderfriedhof. Vorher An-
dacht dabeist.
Wir bitten unsere Mitglieder
um Teilnahme an der Beerdigung.

Reiterverein
Wiefelstede und Umgegend

Nachruf.
Am 12. d. M. entschlief unser
liebes Mitglied
Johann Oltmanns
aus Hassel. Sein Andenken werden
wir stets in Ehren halten.
Zur Beerdigung versammeln sich
die Mitglieder beritten am Sonn-
abend, dem 16. d. M., nachmittags
pünktlich 1½ Uhr, bei Joh. Hiemen.
Der Vorstand.

Die Beerdigung unseres lieben
Enkelkinder
Th. Harms
findet am Sonntag, dem 16. April,
um 3 Uhr (nicht um 4 Uhr) vom
Peter-Friedrich-Ludwig-Hospital,
Wiefelstede, aus auf dem neuen
Oldenburger Friedhof statt.

Dankjagungen.
Allen, die mir beim Hinscheiden meines
lieben Mannes so hilfreich zur Hand gin-
gen, die ihm das letzte Geleit gaben, seinen
Sarg so reich mit Kranzen schmückten, dem
Witwenverein, sowie Herrn Pastor Golters,
unfern

innigsten Dank
Wwe. Math. Wisting geb. Hübner
und Angehörige.

Allen, die uns beim Hinscheiden un-
serer lieben Enkelkinder so herzlich
Teilnahme bewiesen, für die zahlreichen
Karten und Kranzpenden, sowie denen,
die ihr das letzte Geleit gaben, und Herrn
Pastor Dr. Schütte für die trostreichen
Worte, sagen wir unseren

herzlichsten Dank
Joh. Düfer u. Angehörige.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme
aus Anlaß des Hinscheidens un-
serer lieben Enkelkinder, sowie
für die zahlreichen Karten und Kranz-
penden, sowie denen, die ihr das letzte
Geleit gaben, und Herrn Pastor Dr. Schütte
für die trostreichen Worte, sagen wir
unsern

herzlichsten Dank
Die Kinder u. Großkinder.

Allen denen, die uns mit Geschenken
und Gratulationen zur Konfirmation un-
seres Zwillingespaars bedacht haben, so-
gen wir auf diesem Wege unseren

herzlichsten Dank
G. Reuten und Frau,
Wiefelstede 16.

Städtische Angelegenheiten.

Die Hunde mit einem Crepe-Flor nm den Schwanz. — Neufestsetzung des Schulgeldes. — Schaffung eines Volkshindergartens. Das Licht-Luft-Bad wird in Sandtrug errichtet. — Kritik am Frühlingsfest.

R. Oldenburg, 14. April.

Der Stadtrat faßte in seiner gestrigen Sitzung eine Anzahl wichtiger Beschlüsse, die bereits in der Ueberschrift hervorgehoben werden. Die meisten wurden ohne Anstöße gefaßt. Zu einer Debatte kam es zunächst bei der Erhöhung der Hundesteuer. Das war vorauszusehen. Jedoch, wenn dieser Punkt auf der Tagesordnung steht, machen die Redner, die die Hundesteuer als lästig empfinden, ihrem Herzen Luft, aber auch die Hundefreunde melden sich als Antivox der Rede und stellen ihre Vorzüge ins Licht. Frau v. Gottberg hielt die umfassensten Tiere, wovon Oldenburg 1800 Stück hat, in den nächsten Tagen schon mit einem Crepe-Flor um den Schwanz umherlaufen. In der 2. Lesung wird erst endgültig über die Hundesteuer Bescheid gefaßt werden. Es bleibt, wenn die vorgeschlagene Erhöhung zur Lastfall wird, abzuwarten, ob sich die Zahl der Hunde, wie angenommen wird, dann um 800 verringern wird. — Heiß umfritten war auch die Erhöhung des Schulgeldes. Es wurde darauf hingewiesen, daß es sich im Monat um 80 Pfennig handelt, daß die Stadt aus der Erhöhung aber eine ganz bedeutende Mehreinnahme erzielt. Eine rege Debatte rief auch eine Anfrage des Oberbürgermeisters hervor, die sich auf das Frühlingsfest bezog. Es fand sich kein Redner, der sich mit dem Frühlingsfest um die Osterzeit befremden konnte. Die Gründe, die Stadtrat Dr. Hübert dafür ins Feld führte, hatten aber immerhin eine gewisse auslöschende Wirkung, vor allem das Versprechen, daß das Osterfest nicht wieder in Frage kommt, daß man bemüht sein wird, das Fest einigermaßen würdig zu gestalten, und daß es fraglich ist, ob das Fest wieder auf dem Pferdemarkt abgehalten wird.

In der vertraulichen Sitzung wurde über allerhand Personalfragen verhandelt, worüber wir an anderer Stelle berichten. Die Deutschnationalen Volkspartei und die Deutsche Volkspartei nahmen Anstoß daran, daß für das Amt der Leiterin für die hauswirtschaftliche Berufsschule nur eine Dame (Hilf. Emma L. u. a.) vorgeschlagen wurde, deshalb bestanden sie in öffentlicher Sitzung den Antrag, den Punkt von der Tagesordnung abzuheben. Es wurde ausdrücklich betont, daß es sich nicht darum handle, die Bewerberin abzulehnen. Wenn aber nur eine Person vorgeschlagen werde, könne von einer Wahl keine Rede mehr sein. Demgegenüber wurde betont, daß auf die Ausarbeitung der Stelle 13 Bewerbungen eingelaufen seien. Von diesen habe der Schulvorstand 11 als ungeeignet ausgeschieden. Es blieben noch Hl. Lützen und eine Dame von auswärts. Letztere hat sich auch vorgestellt. Sie leitet seit 6 Jahren die landwirtschaftliche Haushaltungsschule in einer Stadt mit rund 6000 Einwohnern, ein Internat mit Halbpensionen und teilweise etwa 25 Schülerinnen. Von ihrer Person erhielt der Schulvorstand einen angenehmen Eindruck. Aus ihren Ausführungen war zu entnehmen, daß sie in ihrem jetzigen Wirkungskreis am ehesten Platz ist. Sämtliche Schulvorstandsmitglieder waren aber davon überzeugt, daß sie den Anforderungen, die an die Leiterin der hauswirtschaftlichen Berufsschule zu stellen sind, nicht genügen würde. Es wurde im Stadtrat dazu geltend gemacht, daß man unbedingt eine zweite Ausarbeitung einreichen könne, damit das Prinzip, der Stadtrat habe die Wahl vorzunehmen, gewahrt werde. Zu einer Geschäftsordnungsdebatte kam es über die Frage, wie es denn werde, wenn der Magistrat dem Ersuchen des Stadtrats um Abhebung von der Tagesordnung nicht entsprechen werde. Das veranlaßte St. M. Otto Höper zu einigen theoretischen Ausführungen, in denen er auf die Möglichkeit hinwies, daß in einem solchen Fall die Beschäftigung dadurch unmöglich gemacht werden könnte, daß die Mehrheit den Saal verläßt. Die Ausführungen wurden vom St. M. Aufsezer als Drohung aufgefaßt, die Rechte wolle Obstruktion treiben; er drohte deshalb mit einem Gegenzug. Herr Höper wies nochmals auf den theoretischen Charakter seiner Ausführungen hin, womit der Zwischenfall erledigt war. Zu Unklarheiten kam es bei dieser Frage noch um das Ergebnis der Abstimmung, denen durch namentliche Abstimmung ein Ende bereitet wurde. — Die Wahl wird voraussichtlich in nächster Woche stattfinden.

Der Sitzungsbericht.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Hilhorn, eröffnet die Sitzung.

Der Oberbürgermeister stellt den Referendar Dr. Behage vor, der dem Magistrat zum Vorbereitungsdiens überwiesen worden ist.

Der Vorsitzende teilt mit, daß das Reichsaner Schwarz-Rot-Gold-Ordern den Stadtrat zu einem Osterfest einladet.

Anlage einer Schlachtenstraße vor den Kasernen.

Der Magistrat beantragt: Der Gesamtschulrat wolle für die Anlage einer 5½ Meter breiten Schlachtenstraße vor den Kasernen zwischen der Seilgasse und der Donnerstraße die veranschlagten Kosten von 6500 Rm. bewilligen.

Der Antrag wird angenommen.

Zum Einmischen mit dem Tiefbauausschuß und dem Finanzausschuß beantragt der Stadtmagistrat, der Gesamtschulrat wolle für den

Ausbau der Margaretenstraße von der Adlerstraße bis zum Schulgrundstück die Entnahme von 2858,47 Rm. aus den für den Schulbau bewilligten Mitteln beschließen.

Der Stadtrat stimmt dem Antrag zu. Die Ausgaben für Feuerung, Beleuchtung und Reinigung der

Knabenmittelschule an der Margaretenstraße sind erheblich höher geworden, als im Voranschlag vorgesehen war. Die Ausgaben betragen rund 7700 Rm., veranschlagt sind 5400 Rm., so daß eine Voranschlagsüberschreitung von 2300 Rm. entsteht, deren Ursache wesentlich in der häufigen Benutzung des Schulbades zu suchen sein wird. Da die Reinigung mit Hilfe einer Stundenfrau nicht durchgeführt war, mußte eine zweite Frau angenommen werden. Die Summe wird nachbewilligt.

Wohlfahrtspflege.

Nach den in der Sitzung des Gesamtschulrats am 23. April 1926 festgestellten Voranschlägen des Wohlfahrtsausschusses für das Rechnungsjahr 1926/27 sind als Gesamtaufwand aus der Steuerkasse zur Deckung der Fehlbeträge 600 875 Rm. vorgesehen. Während im Februar 1927 die Ausgaben sich, im ganzen gesehen, im Rahmen des Voranschlags hielten, mußte von da ab festgestellt werden, daß die Einnahmen auf der einen Seite nicht ausreichen würden, die bis zum Ende des Rechnungsjahres notwendigen Mehrausgaben auf der anderen Seite zu decken. Ingesamt wird noch ein weiterer Aufschlag bis zu 68 000 Rm. aus der Steuerkasse nötig sein. Der Antrag auf Nachbewilligung der genannten Mittel hat sich trotz größter Sparsamkeit während des ganzen Rechnungsjahres nicht vermeiden lassen. Der Grund für die Mehrausgaben ist in den in den letzten Monaten erfolgten Erhöhungen der Vergütungen der verschiedenen Anstellungen, in der um erwarteten großen Inanspruchnahme der Wohlfahrtspflege in den Wintermonaten und in der allgemein verschlechterten Wirtschaftslage zu erblicken. Weiter muß darauf hingewiesen werden, daß die freiwillige Verwendung an Lebensmitteln und Bargeld mehr und mehr zurückgegangen ist.

Die Summe wird bewilligt.

Erhöhung der Hundesteuer.

Nach Auffassung des Stadtmagistrats ist ein Normalsteuersatz von 60 Rm. angezeigt. Bei Haltungen von Hündinnen ist ein Steuerfuß von 100 Rm., bei Haltungen mehrerer Hunde ein Steuerfuß von 120 Rm. je Hund zu empfehlen. In den Rotten 63—71, 84—91 und in folgenden Teilen des Stadtbezirks Ober: Marischweg (von Hausbasse bis Eckenfisch), Gartentorstraße, Hundsmühlener Chaussee (bis zur Hausbasse, ohne Eckenfisch), Vadenstraße, Antonstraße, Am Schiefstanz, Prinzessinnenweg (von der Hauptstraße bis zur Gärtnerei), Tannenlaupstraße, Weichstraße, Wüchtersstraße, Hühnerstraße, Heinrichstraße, Vornhardsstraße, Eckenfisch, Brandstraße, Konradstraße, Baustraße, Wöhrerstraße, Chaussee (von der Haarenstraße bis zum Wassergraben), Unter den Linden, Lindenallee, Göttingenstraße, Osterkampsweg (bis zum Verbindungsweg einschl. Höper), Staakenweg, Kasperweg (bis zum Verbindungsweg), Hauptstraße 36—73, werden 2 Fünftel der vollen Sätze erhoben. In folgenden Teilen des Stadtbezirks Ober: Verbindungsweg, Hausbatterweg, Marischweg (vom Eckenfisch bis Stadtgrenze), Eckenfisch (mit Eckenfisch), Altfenweg, Schulweg, Hundsmühlener Chaussee (von der Hausbasse bis zur Stadtgrenze), Eckenfischer Chaussee (vom Sandbühnenweg bis zur Stadtgrenze), Sandbühnenweg, Freeweg, Wöhrerstraße, Kasperweg (vom Verbindungsweg bis zur Stadtgrenze), Osterkampsweg (vom Verbindungsweg bis zur Stadtgrenze), Wöhrerstraße, Wöhrerstraße und im Stadtbezirk unter: 1 Fünftel der vollen Sätze erhoben. Diese Änderungen treten am 1. April 1927 in Kraft.

Der Vorsitzende erklärt, er werde dem Antrage nur unter der Voraussetzung zustimmen, daß der Magistrat bis zur 2. Lesung Auffassung darüber schafft, wie viel Hundesteuer in anderen Städten bezahlt wird.

St. M. Walter (D. R.) hält die Sätze für die innere Stadt für zu hoch. Es gebe eine Anzahl Einwohner, die gezeugten seien, einen Hund zu halten.

St. M. Grub (Hm.) begründet die Vorlage und den Kampf gegen die Redner. Man müsse die Hunde mit einer hohen Steuer belegen, damit die Zahl kleiner wird. Er wird einer Erhöhung der Steuer für Hündinnen auf 120 Rm. zustimmen. Redner behält sich einen entsprechenden Antrag bis zur 2. Lesung vor.

St. M. Gr. Heinemann (Hm.) meint, die Ausführungen des Herrn Grub kommen dem Verlangen nach einer Polizeiverordnung gleich, wonach das Halten von Hunden bei Strafe verboten sei.

Der Oberbürgermeister empfiehlt die Vorlage. Er weist auf die Verordnungen hin, die Hunde an den Promenaden anrichten.

St. M. Quatmann (Hr.) glaubt, daß Oldenburg unter einer Hundesteuer leidet. Er meint, daß die 1800 Hunde ohne Bedenken um 800 verringert werden könnten. Vielleicht genüge aber eine Steuer von 50 Rm. Redner regt weiter eine

Katzensteuer

an. (Heiterkeit.)

St. M. Osterloh (Dn. V.) will der 1. Lesung zustimmen und behält sich seine endgültige Stellungnahme bis zur 2. Lesung vor.

St. M. Heilmann (Hm.) hält eine Erhöhung der Steuer für notwendig.

St. M. Frau von Gottberg (Dn. V.) meint, die Hunde werden bis zur 2. Lesung wohl

mit einem Crepe-Fleur um den Schwanz umherlaufen. Ein Hund könne ein treuer Freund des Menschen sein, unter Umständen treuer als ein Mensch.

St. M. Boff (D. V.) regt die Vermehrung der Hundefänger an.

Die Vorlage wird in 1. Lesung mit Mehrheit angenommen.

Der Magistrat beantragt folgende Schulgebühren:

Erhöhung des Schulgeldes.

Es beträgt jährlich: für städtischen Schüler der Oberrealschule, Cäcilien- und Helene-Lange-Schule 210 Reichsmark; für auswärtige Schüler dieser Schulen 310 Rm. (das Schulgeld für auswärtige Schüler und Schülerinnen der Oberrealschule, Cäcilien- und Helene-Lange-Schule kann in geeigneten Fällen bis auf 230 Rm. ermäßigt werden); für städtischen Schülerinnen der Frauen- und

Haushaltungsschule und des Technischen Seminars 250 Rm.; für auswärtige Schülerinnen der Frauen- und Haushaltungsschule und des Technischen Seminars 340 Rm. (das Schulgeld für auswärtige Schülerinnen der Frauen- und Haushaltungsschule und des Technischen Seminars kann in geeigneten Fällen bis auf 290 Rm. ermäßigt werden).

Es beträgt jährlich für städtischen Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen 110 Rm.; für auswärtige Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen 190 Rm. (das Schulgeld für auswärtige Schüler und Schülerinnen der Mittelschulen kann in geeigneten Fällen bis auf 150 Rm. ermäßigt werden).

St. M. Lienenmann (Dm.) hat volles Verständnis dafür, wenn der Magistrat bemüht sei, die Einnahmen zu vermehren. Er kann sich mit der Erhöhung des Schulgeldes aber nicht befremden. Es handle sich heute um die fünfte Schulgebührenerhöhung seit 1925. Die Schulkassen mühten in der Hauptsache um die Allgemeinheit getragen werden. Die größere Vergütung sei nicht ein Vorrecht der Begüterten, deshalb bestünde die Gefahr, daß zahlreiche begabte Kinder der minderbemittelten Kreise von den Mittels- und höheren Schulen abwandern würden. Man solle an die Kriegswitwen und Kriegsbeschädigten denken, die ihren Kindern bei solch hohen Schulgebühren nicht mehr den Bezug einer besseren Ausbildung zuteil werden lassen könnten. Das Vorgehen des Magistrats findet seine Erklärung in dem Vorgehen des Staates, der die Schulgebühren nicht erhöht habe. Eine Erhöhung der Schulgebühren sei nicht notwendig. Sie wirken unsozial, deshalb lehnten Redner und seine politischen Freunde die Schulgebührenerhöhung ab. — Redner regt den Ausbau der Volksschule an.

St. M. Behrens (Z.) gibt namens seiner politischen Freunde dieselbe Erklärung ab. Redner regt erneut die

Einsetzung des Schulgeldes

nach dem Einkommen der Erziehungsberechtigten an.

Der Oberbürgermeister führt aus, es handle sich um eine Erhöhung des Schulgeldes von

10 Mark für ein Jahr oder von 80 Pfennig für den Monat.

Die Ausgaben der Schulen in Bezug auf die Gestaltung des Unterrichts seien heute ganz andere als früher. Deshalb seien die Ausgaben auch weit höher geworden. Das Reich habe die Gemeinden in ihren Steuerereinnahmen fortgesetzt beschränkt. Woher solle man den Ausfall nehmen? Es sei eine ganz normale Erscheinung, wenn man die Einnahmen der Schulen mit den Ausgaben in Einklang zu bringen suche. Die Mittelschulen gewährten heute die mittlere Weise, was früher nicht der Fall war. Deshalb sei eine Erhöhung des Schulgeldes wohl berechtigt. Wenn man eine geordnete Finanzwirtschaft haben wolle, müsse man streichen, was zu streichen sei, aber man müsse auch für die Einnahmen sorgen, die notwendig seien. Oldenburg habe große Verpflichtungen in Bezug auf die Wohlfahrtspflege, das müsse doch berücksichtigt werden.

Bürgermeister Himmen führt aus, das gestaffelte Schulgeld könne für die mittleren Schulen nicht angeführt werden, wenn es nicht gleichzeitig für die höheren Schulen gelte. Dafür könne man es aber nicht schaffen, solange der Landtag es nicht für die staatlichen höheren Schulen einführt.

St. M. Behrens (Z.) beantragt Zurückweisung an den Magistrat. Der Antrag wird abgelehnt. Die Vorlage wird in namentlicher Abstimmung mit 23 gegen 28 Stimmen angenommen. Dafür stimmen die Deutschnationalen Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, das Zentrum, dagegen die Demokraten, die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die Deutsch-Völkische Freiheitspartei.

Bürgerhausübernahme.

Die Baugenossenschaft für Guttempler-Lohnhäuser, e. G. m. b. H., will in ihrem Hause Georgstraße 36 eine Warmwasserheizung für 5000 Rm. einbauen lassen. Der Magistrat beantragt: Der Gesamtschulrat wolle die Übernahme der selbstschuldnerischen Bürgschaft gegenüber der Landespartei in Höhe von 5000 Goldmark Darlehen nebst 8—10 v. H. Jahreszinsen und Kosten zugunsten der Baugenossenschaft für Guttempler-Lohnhäuser, e. G. m. b. H., beschließen.

Der Antrag wird angenommen.

Volkshindergarten.

Der Frauenverein in Oldenburg, dessen Zweck die Errichtung von Kleinkinderbewahranstalten ist, hat bis zum Jahre 1921 in dem ihm gehörigen Saufstraße 15 eine Kleinkinderbewahrschule unterhalten. Die Kriegs- und Nachkriegszeit brachte im Bereich der Bewahrschule infolge Verschiebung der sozialen Verhältnisse einen erheblichen Rückgang, so daß sich der Vorstand seinerzeit genötigt sah, die Anstalt zu schließen. 88 Jahre hatte sie zum Segen mancher hilfsbedürftigen Familien bestanden. Viele Kinder, deren Mütter einem Erwerbe nachgehen mußten, haben dort gute Pflege



Sport-Mützen
Aug. Diekmann
„Das Haus des eleganten Herrn“
Lange Straße 27.

Der Stolz eines jeden Jungen

die Freude jeder sparsamen Mutter ist meine gute

Knaben-Kleidung

Auf kidsame, praktische Formen und auf besonders strapazierfähige Stoffe ist höchster Wert gelegt. Meine Knaben-Kleidung sieht flott aus, hält lange und kostet nicht viel

Spiegel- u. Anknopf-Anzüge 4.50 6.- 8.- 10.- 12.- bis 25.-
Schlupf- u. Jacken-Anzüge 8.- 9.50 12.- 14.- 17.- bis 32.-
Blaue Kieler Anzüge 12.- 15.- 18.- 24.- 32.- bis 45.-
Sport-Anzüge 12.- 15.- 18.- 20.- 24.- bis 32.-
Manchesters-Anzüge 12.- 15.- 17.- 19.- 23.- bis 32.-
Blaue Kieler Pyjamas 8.- 10.- 12.- 15.- 18.- bis 35.-
Unter n. Pantalons 8.- 11.- 15.- 18.- 21.- bis 50.-

Windjacken - Reinwollene gestrickte Anzüge
Sweater - Sportjacken - Pullover - Rosen

M. Schulmann

38 Achternstraße 38

Gesangverein „Harmonie“ Suntlofen

Su uniform am 2. Oherlage in Schmitz

Sängerball

verbunden mit Gesangsvorträgen.
Laden freimüßlich ein
F. Schmitz. Der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.

Verloren.

Goldener Ohrring

verloren. Da Student.

geg. Belohnung ab-

zugeben. Seilgasse

geftwaß 17 oben.

Gefunden

Geld. ein Portem.

in. And. Abud. bei

Janßen & Sohn.

Sauptstraße 32.

Blank's

Wochenend-Angebot

das Richtige für das Osterfest

Kunstseidene Schlüpfer	belle und dunkle Farben	1.35
Kunstseidene Unterkleider	in enormer Farbensauswahl	1.45
Kunstseidene Hemdhosen	feinfarbig mit hübschen Spitzen	4.90
Kunstseidene Strümpfe	schwarz und farbig	95.
Wachseidene Strümpfe	alle Modelfarben	1.45
Bemberg-Seidenstrümpfe	der Strumpf für die eleg. Dame	3.25
Baumwoll. Trikot-Schlüpfer	feinfarbig	78.
Trikot-Hemdhosen	mit schmalen Trägern in weiß u. ganz ananten Farben	95.
Trikot-Handschuhe	teils mit hübschen Stulpen	85.
Glacé- und Nappa-Handschuhe	in viel. Farben	3.25

Herrn-Socken

ganz enorme Auswahl in einfarbig und gemustert in Baumwolle, Nappa und Seidenstoff

Paar 38, 68, 95, 1.35

Einsatzhemden	ganz neue elegante Einfüge	2.25
Makohemden	mit Doppelbrust	2.25
Makohosen	nur gute Qualitäten	1.85
Kinder-Strümpfe	Jede weitere Größe 8 u. mehr	35.
Kinder-Strümpfe	prima Seidenstoff, Größe 1	98.
Pagen-Strümpfe	Jede weitere Größe 10 u. mehr	1.35

Besätzen aller Art

für Kleider und Mäntel führen wir eine enorme Auswahl vom einfachsten bis elegantesten Gefchmack

Max Blank & Co.

Achternstraße 37

Anzuleihen

Mk. 6000.—

1. Hypothek

5 Jahre fest auf be-

stehenden Grundstücken

unter 3 733 an die

Geldstelle d. Bl.

Wer leibt jungem

Geldpaar auf sofort

50 Mark

gegen monatl. Rück-

zahlung? Angeb. un-

ter 3 736 an die

Geldstelle d. Bl.

Wer leibt jungem

Geldpaar

200 Mark

gegen monatl. Rück-

zahl. u. hohe Zins?

Angeb. unt. 3 737 an

die Geldst. d. Bl.

Auf e. bte. Wirtsch-

landh. Wert 10

145 000 Mk. wurde 10

13-20 000 Mk.

langfristig auf erste

Hypothek fest oder

später auszulösen.

Strenge Rückzahl-

Angabe nur von

Geldgebern mit An-

gabe des Zinsfußes

erb. unter 3 733 an

die Geldst. d. Bl.

Zur Ablösung ein

Bankhypothek

10 000 Mark

unzulässig gefucht.

Angeb. unt. 3 734 an

die Geldst. d. Bl.

Beamter fucht

4100 Mark

auf 1. Hypothek. Si-

cherer Zins u. Rück-

zahlung. Zins. nach

Uebereinst. Angeb.

unter 3 739 an die

Geldst. d. Bl.

Pensionen

Schüler(inn.) finden

gute Pension

in gebild. Familie.

Evtl. Beauftragte d.

Schulbehörden und

Rechtliche. Angeb.

unter 3 732 an die

Geldst. d. Bl.

Mietgeftube

— Laden —

Stadtcenrum oder

Nadlerstr. Ert. 101

zu mieten oder kau-

fen gefucht. Angeb.

unter 3 734 an die

Geldst. d. Bl.

Jun. Ehepaar f.

zum 15. Mai d. h. b.

möbl. Wohn- und

Schlafzimmer

in. Nebenbenutzung.

Angeb. unt. 3 735 an

die Geldst. d. Bl.

Kinderl. Ehepaar

fucht auf sofort be-

schäftige dieses Platzes

2-3-3-Wohn.

Angebote unter 3 736

an die Geldst. d. Bl.

2-3-3-Wohn. be-

schäftig. u. viel. An-

geb. u. hohe Zins.

Angeb. unt. 3 737 an

die Geldst. d. Bl.

Auf sofort ein

gut möbl. Zimmer

mit Balkon und evtl.

Nadler in best. Lage

Oldenburgs gefucht.

Angeb. unt. 3 731 an

die Geldst. d. Bl.

Herr fucht einfach.

Schlafzimmer.

Nähe des Bahnhofs.

Angeb. unt. 3 732 an

die Geldst. d. Bl.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Sauptstraße 19.

— Laden —

an verkehrter. Lage

sofort zu vermieten.

Gef. Angebote unt.

3 730 an die Ge-

schäftsstelle d. Bl.

Al. möbl. Zimmer

zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

(Zu verm. zu Markt.

Varel.

Schöner Laden m.
kleiner Wohnung.

paßf. für jedes Ge-

schäft. Angebote un-

ter 3 733 an die

Geldst. d. Bl.

Durch Umbau

Laden

zu vermieten an ge-

neraler Lage (Haupt-

verkehrsstr.). Miet-

dar die St. zu tra-

gen, welche auf die

St. annehm. in

das Objekt ist für

jede Branche ge-

eignet. Angeb. un-

ter 1 126 an die

Geldst. d. Bl.

Gut möbl. Wohn-

und Schlafzim.

2 Betten zum 1. Mai

zu vermieten.

Heidenstraße 37.

Möbel, Zimmer

zum 1. Mai

Elfenstraße 14.

Zimmer zu verm.

Grüne Straße 14.

Kleine Wohnung

mit Stall geg. 1500

Mark. Wirtsch.

gebäude mit 1 Jahr

freies Wohnen ab-

zugeben. Angeb.

unter 3 734 an die

Geldst. d. Bl.

Freundl. und gut

möbl. Zimmer.

evtl. mit. evtl. d.

Wirtsch. d. h. b.

Elfenstraße 15.

Stellengeftube

Junger Mann,

23 Jahre alt, 2. Se-

mest. Landw. Schule

besucht, fucht zum 1.

Mal Stellung in et-

wa. Landwirtschaft. An-

gebote unt. 3 735 an

die Geldst. d. Bl.

Mädch. 14. J.

in. allen Arbei-

ten. fucht auf bald

Stellung als

junges Mädchen

in best. bürgerlichen

Haushalt bei Haus-

anstellung. Etwas

schöngeb. Angeb.

unt. 3 736 an die

Geldst. d. Bl.

Offener Wunsch!

Junger Mädel, 1.

21 Lebensj., selbst.

reifer, in d. Kon-

ditionen erf. Aus-

gegnisse, fucht Ver-

trauensstellung auf

sofort oder später.

Interessen an

d. Mädel.

Schierbrof i. Cid.

Landwirtschöft

21 J. alt, fucht zu

Stellung als junges

Mädchen, wo sie sich

im Hausalt weiter

ausbilden kann, bei

best. Familienan-

schluß. Geftube

unter 3 737 an die

Geldst. d. Bl.

Landwirtschöft

19 Jahre alt, fucht

Stellung als junges

Mädchen, wo sie sich

im Hausalt weiter

ausbilden kann, bei

best. Familienan-

schluß. Geftube

unter 3 737 an die

Geldst. d. Bl.

Suche für meine

Tochter

16 Jahre, erch und

fräftig, dazu dherft

findet, zum 1. Mai

Stellung in Privat-

hausalt.

S. Gutsch.

Stollhoffen.

Heidenstr.

Offene Stellen

Bewerbungsmateriel

ll. Interesse der

Stelleninhaber, um-

gehend gefucht und

an die Einminder

wieder zurückgelant

2301

Friedrich Trys, Heilmühle.

Ostern hat im allgemeinen wohl nicht die große Bedeutung wie das Weihnachtsfest. Und doch ist es des wiederkehrenden Frühlings schönes Symbol. Hat bisher noch der Winter dem Frühlung die Herrschaft streitig gemacht, so ist doch um die Oerzeit seine Macht endgültig gebrochen. Deshalb hatten auch die heidnischen Vorfahren dieses Fest der Frühlungsgöttin Ostera geweiht, wie die Christenheit es mit der Auferstehung verband nach der langen Trauerzeit der Fasten.

Also ein Leidentest soll Othra sein; Wiedergebären und Auferstehung sollen gefeiert werden. Als uraltes Sinnbild dieser Feier gilt das Opferfeuer. Wie die hebräischen Vorfahren zur Sonnenwende ihre Opferfeuer flammen ließen, so lohten auch der Göttin Othra zu Ehren die Feuer auf, als Sinnbild der Freude.zog doch der Frühling wieder ein in die Wälder Germaniens.

Mögen nun in Mittel- und Süddeutschland aber wohl gar in Rußland die Ehrerbeure mannigfaltiger sein als im nördlichen Deutschland; eines darf aber nie fehlen: das Ehrfeuer. An dieser Ueberlieferung hält auch der Grieche fest. Der Glaube an heiliges Ehrfeuer soll, konnte bei allerdings infolge des strengsten Volksscharakters keinen Boden gewinnen. Daß am Ehrmorgen in der aufgehenden Sonne ein Lamm sichtbar sei, glaubte man allenfalls als Kind. Aber das Ehrfeuer läßt man sich nicht nehmen. Vor allen Dingen ist dies ein Gebiet der Jugend, die sich als ausnahmslos an der Errichtung eines würdigen Hauses von brennbaren Stoffen beteiligt, ob ihr nun die Bedeutung des Feuers schon bekannt ist oder nicht. Schon lange Wochen vor Oftern wird für das Ehrfeuer „tagt“, d. h. Holz, Stroh und dergleichen zusammengetragen. Die Landwirthe stellen auch gerne ein Ochsenpauß zur Verfügung. In der derbholzigen Zeit wird auch das kleine Gefäß gebraucht, denn die Ehre der Jungfrau fordert es, daß der Scheiterhaufen möglichst groß wird. Aber keinem geht es an die Ehre, bei den Bauern für das Ehrfeuer zu „sehen“. Das gehört eben dazu, wie auch das Sammeln von Geld für die „Terzienne“, welche auf langer Stange neben dem Holzhaufen errichtet wird. Der Spruch lautet noch heute wie in alter Zeit: „Wi bitt' fründlich am'n Städel der to'n Terzienne.“

Die von Leer geleerte Tonne, welche beim Krämer für wenig Geld erstanden ist, wird mit Stroh ausgefüllt, oft noch mit Petroleum begossen und brennt später an dem lustigen Platz natürlich lichterloh, was dem Osterfeuer noch eine ganz besondere Wirkung gibt.

In den letzten Wochen vor Ostern gibt es auch schon öfters eine kleine Vorrede, das sog. „Schmullen“. Von Wäßen und Grabenwäßen wird das trodrene Gras abgebrannt. Je mehr Rauch sich dabei entwidelt, desto größer die Freude der Jungen. Mit oder ohne Erlaubnis, gibt dabei gleich. Es wird sie auch kaum jemand dabei füren, denn ein Verbot könnte vielleicht dazu führen, daß von den wadren Schmullen allen Erstes erwidgen würde, eine Schmeune

des unliebsamen „Störenfriedes“ der Göttin Ostera zu weihen.

und So ist denn endlich der Herabend herangekommen. Und das „Bolschewi“ stimmt auf. Jedes Herz hat eins oder mehrere Feuer, welche weithin durch die Nacht leuchten. Haben sich bei der Jugend eines „Stammes“ verjeindet, so ist es sehr angebracht, in der letzten „Zeit vor dem Storn bei dem Bolschewi eine ständige Wache zu unterhalten, damit nicht eine mahllose Horde den Haufen des Gegners vor der Zeit in Flammen aufgehen läßt. Zwar, würde einer dabei erwischen, so käme er ohne jeglichen Richterpruch unbedingte an der Marderpfahl.

Wie in anderen Gegenden, so spielt auch in Friesland für die Kinder der Osterhese eine Rolle, wenn auch keine bedeutende. Hart gefochte und bunt gefärbte Eier werden vom Hasen in Busch und Garten gelegt und mit vieler Mühe gefunden. In Anlehnung an das „Klooschieben“ werden wohl auch mit den Eiern Würfungen angestellt; sie wurden zu diesem Zwecke schon steinhart gefocht.

Der Liebeslieferung des „Gieressens“ aber dürfte wohl in feiner anderen Gegend stärker gehuligt werden als hier. Betten werden abgeschossen, und es grenzt schon fast an Völlerei, wenn nicht selten ein derber Würstchen zwei Dutzend verzehrt und das 25. Et wosmöglich noch, den Bettbestimmungen gemäß, mit der Schale essen muß. Doch einen richtigen Friesenmagen sieht das weiter nicht an.

Der Krieg und die traurige Nachkriegszeit haben ver-
artige Gebräuche naturgemäß auch stark beeinflusst; ohne
Eier aber wäre für den Griechen kein Ostern denkbar.

Denn mancher seine Oesterier in diesem Jahre mit wehmüthigen Gedanken an vergangene bessere Zeiten versetzt, so möge doch andererseits auch die Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft Raum finden, denn dafür ist Oestern das Fest der Verheißung — der Auferstehung.

Die Verfehandlung des Ausflugsortes Sandkrug bei Oldenburg.

Bei den meisten Einwohnern Eidenburgs trieb sich der Auszug und Erholungssucht Zentner großer Beliebtheit. Das zeigt auch der sehr hohe Anteil stehende Fremdenbesitzer, die ausbeutenden Ausbeutungen mit ihrer zentralen Luft, die herrlichen Gärten des Barnefährer Dörfes bieten jedem Erholungssuchenden Ruhe und Gesundheit. Obwohl wie es oft geht, waren diese wunderbaren Naturbesitzer in der Nähe Eidenburgs fast ein Jahrhundert, so sogar bis in das letzte Jahrzehnt hinein den Eidenburgern wenig bekannt. Erst der Erwerb des sogenannten Tempelbergs durch den Naturheiler Eidenburg, der dann durch den Bau der Waldenburgerbahn erwachte das Interesse vieler Kreise Eidenburgs für die Gegend und Umgegend.

Deute finden wir an den verschiedensten Stellen im Walde zerstreut die herrlichen kleinen Blütenkolben, *schmale Sommerhäuschen* und im saften, farbeneten behaglichen Sommerhütten, mitten unter hohen Nischen. Man hat erkannt, daß die *Osenberge* als Licht- und Lustort von Natur aus in jeder Beziehung geeignet und hierzu wie geschaffen sind.

Es gilt nun, und das soll der Zweck dieser Zellen sein, alle Einwohner und Landbesitzer in Sandrug und Streek, sowie alle

Naturfreunde dieser Gegend aus Oldenburg aufzufordern, tätig mitzubeißen am Ausbau der Orte Sandkrug-Ströf zu einem angenehmen Erholungs- und Ausflugsort, um auch das, was noch fehlt, und es fehlt noch sehr viel, zu schaffen.

Vor allen Dingen ist es aber unendlich nötig, die Verarmung des Urtes in solche Bahnen zu lenken, daß sie sich in den Rahmen des Eigenen und der Landtschaft fuge. Dazu gehört auch, daß es vermieden wird, unbedacht Veranschaulichung einer solchen Wegedeckung vorzuführen. Allen alten Besuchern und Einwohner von Sandruß ist bekannt, daß bei der Station westlich an der Straße nach Kufrau rechts eine wunderbare kleine Waldanlage liegt. Diese findet man an dieser Stelle immer finden, mit aller Sorgfalt und Aufmerksamkeit, und es ist sehr zu wünschen, daß für Naturhistoriker solche Stüge geradezu beibehalten, ja sogar damit. Nun soll, wie bekannt wurde, eine Bretterbrücke für Zement und Zementmauern mit der Front nach der Straße errichtet werden. Die Freunde und Einwohner des Ausflugsortes Sandruß sehen in der Errichtung solcher Bauanstalten am Eingange des Urtes auf diesem Plage eine Veranschaulichung und Verkleinerung der Landtschaft. Solchdass mit Sandelbarr unheimlich, und es ist zu hoffen, daß die Naturhistoriker, die in der Gegend der Sandruß, welche doch das allergrößte Interesse an der Verschönerung und Hebung des Verkehrs für Sandruß haben und

Die Einfahrer glauben auch, daß den maßgebenden Stellen diese Angelegenheit unbekannt ist, denn der Vorteil, welcher in der ersten Nacht von etwa 100 *M.* liegt, wiegt doch den Nachtheil, welcher im Nachhinein des Verkehrs fügen würde und leicht 1000 *Mar.* Schaden ausmachen kann, bei weitem nicht auf. Uebrigens will es den Einfahrern scheinen, als wenn die Eisenbahn zur Hebung des Verkehrs durch Verbesserung der Umgebung des Bahnhofes wesentlich beitragen könnte.

Es darf deshalb geäußert werden, daß der erwähnte Platz zu einer Veranlagung im Interesse des Ausflugsverkehrs und letzten Endes im finanziellen Interesse der Bahn wieder hergerichtet wird. Für Lagergruppen ist auf dem in gleicher Breite nach Süden sich erstreckenden Eisenbahngelände reichlich Platz vorhanden.

Schließlich sei bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß der neu gebildete Fremdenverkehrsverein Sandbrugg laut Anzeige aus Dienstag, nachmittags 5 Uhr, in Baumhüßers Gasthaus alle Freunde und Förderer des Ausflugsvereins Sandbrugg zu einer Versammlung eingeladen hat, um über neue Wege zur Förderung des Verkehrs zu beraten.

Fremdenverkehrsverein Sandrug.

Fertige Brautausstattung

in beiden Schaufenstern ab
Freitag, den 15. April.

Theodor Meyer

Aussteuer- und Wäschegeschäft

 **Mifa**
Das Qualitäts-
Markenrad *direkt*
ab *Fabrik*
59-64-79-90-100 Musw.
Wochenraten von 4 Mark an / Katalog auf Wunsch gratis
Mifa-Fabrikverkaufsstelle für Oldenburg, Haarenstraße 20
Leiter: Fritz Grawert.

10. April 1927 „Rund um München“, 250 km **Mifa**
2. Notter 4. Manthey 5. Suter 7. Ayimo auf

VfB
1897

1. Dienstag, nachmittags 4 Uhr
Sportverein Harburg / VfB.
nachmittags 2½ Uhr
Hamburg Sp. V. Jed. / VfB. Jed.
auf dem VfB.-Platz in Donnerstagswee.

**Bohlen, Bretter
Kanthölzer, Dachlatten**
aus Oregonkiefer

für den Bau landwirtschaftlicher Gebäude,
als Brückenbelag und für Wasserbauten vor-
züglich geeignet, liefern außerordentlich
Industriewerke A.-G. Rüstingen
Abteilung Säge- und Hobelwerk
Tel. Nr. 8768

Zu verkaufen eine wenig gebrauchte Schleifmaschine sowie Plattenbühnen. Sonnenstr. 23 links.	Zu verk. 1 besser Sanzug u. 1 Smo- king m. Weste f. sch. Fig., beste Mahard. Dobbenstraße 21.
--	---

Socken
W. Weber, Lange Str. 87

Sofas
Chaiselong., Stühle,
Betth. m. Mattagen
Gardinenstangen, neu,
billsig zu verkaufen.
Reparaturen billsig.
G. Fiedl,
Volkmannswerkstatt,
Jacobstr. 21. Wiedem.

Verkaufte Bruteier
von weißen Wyan-
dotten, Et. 20 S.,
Seinz. zum Buttel,
Geh.

Gelegenheitskauf.
Damenrad,

68 M. neu, Freilauf,
durch Zufall zu vff.
Prommstraße 81.

Klavier
wenig geb., schwach
Eiche, billig zu off.
Ofener Straße 51.

Perlhühner
zu verkaufen.
Fr. Reins,
Kortefbrügge
bei Wiefelsiede.

Zu verkauf. gebr.
Herten- und
Damenrad,
beide wie neu. Zu-
sammen 85 Mk. Zu-
erfragen Evertsen,
Raspersweg 6.

Abbruch
26, mit Schweineflak,
besten Dachziegeln,
ol. Aderwagen, Pflüge,
schinen usw., alles ta-
Räheres unter D 11 743
esse dieses Plattes.

Apparate
 Aug. Marken Optik 45.
 1—¹/₁₀₀ Sek.
 nur 69 M. 
 Kurwischstraße 10.
 er, Hauptstraße 57.

80 Pfg. monatlich

Jede Nummer 20 Pfg.



Auch Sie können am nächsten Sonntag Ihre Grüne Post haben! Bestellen Sie noch heute eine kostenlose Probe-Nummer.

Unparteiische Berichte über Politik, Wirtschaft, Kultur. Ausgleich der Gegensätze / Praktische Vorschläge für Beruf und Haus in Stadt und Land / Mode, Hauswirtschaft, Musik / Sport Spiel und allerlei Liebhäbererei / Roman. „Die Ruferin“ von Fedor v. Zobeltitz / Kurzweil, Witz und Humor / Reichhaltige Kinderpost.

Die Grüne Post, Berlin SW 68, Ullsteinhaus.
Im Buch- und Zeitungshandel erhältlich.

BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch.
Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kleine Tube 50 Pf.

Eier sind billig

Alle Konservierungsmittel
Garantol
und **Wasserglas**
ganz frisch bei
Kreuz-Drogerie
Kolwey
Langestr. 43 h. Markt

Kostenlose Feuerbestattung

bieht der
Verein für
Feuerbestattung e. V.
Oldenburg, Osterstr. 15
Kein Kirchnaustritt!
Verlangen Sie
Prospekte!

Großes Volks-Grüblingsfest

Oldenburg
verbunden mit
Wohltätigkeitsfest zum Beften
der Kriegsgeheimen
auf dem Pferdemarkt
Ostern, 17. bis 20. April
veranstaltet vom Verein „Grüß“

Großer Jahrmarktstrubel

Erstklassige Fahr- und Schauspielspiele sowie
Verkaufsbuden aller Art vorhanden.
Der Vorstand.

Bernh. Wilh. Frese

Achternstraße 28.

Neuheiten in Ledergürteln

Nach Eintreffen einer größeren Sendung guter

Markenräder

bin ich in der Lage, Ihnen ein Qualitätsrad
mit 1 Jahr-Garantie zu dem billigen Preis
von 35 Mark

komplett mit Freilauf und prima Bereifung
zu liefern. Kaufen Sie erst dann, wenn
Sie meine prima Räder bestatigt haben.

Hermann Schütte

Samml. 14 Zentral 388

Grünberg

Damen-, Herren-,
Kinder-Bekleidung
Gardinen
Bettwäsche

Kleine
Anzahlung
Leichte Abzahlung
Billige Preise
Große Auswahl

Karwickstr. 5

Gutgeh. Gastwirtschaft od. Gemischtw.-Geschäft

zu kaufen gesucht. Größere Anzahlung
kann geleistet werden. — Angebote unter
S & 710 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Sandkrug

Am 2. Oftertage

BALL

Anfang 6 Uhr. Wozu einladet
Herm. Willers.

Jeden Freitag und
Sonntags frühe
Fische.
Täglich frühe Wä-
llme u. Schellfische.
Ersten. fr. Fliege.

Küchenanrichtung
komplett, 100 M.

Betten
mit Stahlrohr- und
guten Auflegematten
nur 70 M.
G. Broers,
Nordstraße 24.

Sandkrug
i. Oldenburg.
Zwecks Föhr- und
Förderung des Aus-
flugsports Sandkrug
werden alle Ein-
wohner Sandkrug-
Streets u. Freunde
des Ortes zu einer
Beisprechung auf
Oftermontag,
18. April 1927,
nachmittags 5 Uhr,
nach Baumh. Geh-
haus in Street ein-
geladen.
Der Vorstand
des
Fremdenverkehrs-
vereins.

Oldenburger Bank

Die Aktionäre werden hiermit zu der am
Freitag, den 6. Mai 1927, nachmittags
12½ Uhr, im Sitzungssaal der Industrie-
und Handelskammer zu Olden-
burg stattfindenden

47. ordentl. Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Erhaltung des Jahresberichts.
2. Genehmigung der Bilanz u. Verlustab-
rechnung über die Verwendung des er-
zielten Reingewinns.
3. Entlastung des Vorstands und Auf-
sichtsrats.
4. Bestimmung der Anzahl der Mitglie-
der des Aufsichtsrats.
5. Wahlen für den Aufsichtsrat.

Zur Teilnahme an der Generalversam-
mlung ist jeder Aktionär berechtigt, welcher
bis als solcher innerhalb der letzten zwei
Wochen vor dem Tage der Generalver-
sammlung bei dem Vorstande ausgewiesen
hat. Als zur Teilnahme an der General-
versammlung berechtigt werden auch die-
jenigen Aktionäre angesehen, welche ihre
Aktien bei uns oder einer unserer Zweig-
stellen oder bei einer der nachstehend
verzeichneten Stellen:

in Berlin: bei der Bank des Reichs
Kassen-Vereins (nur für Mitglieder
des Otto-Gebrüder-Depots),
oder bei der Deutschen Bank,
in Hannover: bei der Girozentrale Han-
nover, Deutsche Bankanstalt,
oder bei der Hannoverschen Bank,
in Hildesheim: bei der Hildesheimer Bank,
bis einschließlich 4. Mai 1927 hinterlegt
haben und bis zum Schluss der General-
versammlung dort belassen.

Oldenburg, den 8. April 1927.

Der Aufsichtsrat der Oldenburger Bank.
Carl Dittling, Vorsitzender.

Wahnbeck „Nesterkrug“

Am 2. Oftertage

Gr. Abschiedsball

Wozu alt und jung freundlichst einladet
Johann Gemmholtsmann

Westerholt

Radfahrerverein „Wanderer“

- BALL -

Am 2. Oftertage
Oderzu laden freundlichst ein
G. Willers Der Vorstand

Parkhaus Rastede

Bes. Rich. Münchmeyer • Fernsprecher 239

Festdiners

mit Tafelmusik à Reichsmark 2.50

1. Oftertag: 2. Oftertag:

Ochsenchwanzsuppe Königssuppe

Kalbsrücken n. Gärtnerart Rinderfilet garniert

Salat • Kompott Salat • Kompott

Mokka • Eis Ananas-Creme

Ab 3 Uhr Kaffee-Konzert, ff. Gebäck

Reichhaltige Abendplatte

Bei größerer Gesellschaft Anmeldung erbeten.

Am 1. Oftertage:

Bei eintretender Dunkelheit Abbrennen eines
großen Osterfeuers m. brillantem Feuerwerk

Am 2. Oftertage:

Tanzkränzchen (neuer Parkettboden)
mit Fackelpolnaises

Hochachtungsvoll

Richard Münchmeyer

Zum grünen Jäger

Am 2. Oftertage

Oster-Ball

Blotte Musik Eintritt frei!

Oderzu laden freundlichst ein

G. Willers

Zum grünen Jäger

Der Vorstand.

Saarniederverein Hundsmühlen

Am 2. Oftertage, ab 1 Uhr

Königschießen

Ab 4 Uhr

Großer Ball

verbunden mit Freischießen

Wozu freundlichst einladet

G. Willers Der Vorstand

NB. Vollständiges und vollständiges Frühstück
der Mitglieder ist Ehrenrecht.

Kranken- und Sterbekasse

Ohmstede

Am 2. Oftertage, Anfang 5 Uhr:

Großer Ball

im Lokale Heint. Vahnenkamp,
Ohmstede.

Um zahlreichen Besuch bitten

H. Vahnenkamp. Der Vorstand.

Wüsting

Gesangverein Stadt und Wüstenland

(Gemischter Chor)

Am 2. Oftertag im Vereinslokal

Großer Ball

Beginn 6 Uhr

Oderzu laden freundlichst ein

Wib. Hoff Der Vorstand

Neuenbrok

Sonntag, den 17. April (1. Oftertag)

8½ Uhr in Neuenbrok-Saal

nach Abbrennen des Osterfeuers

Rino-Vorstellung

Der Stahlbaum

Ortsgruppe Jaderberg.

Am 2. Oftertage, nachmittags 4 Uhr

in Bittes-Saal

Großes Streichkonzert

ausgeführt von der Stadtmusik-Kapelle

Oldenburg. Zeit: Ostermontag, 18. April.

Nach dem Konzert: Tanz.

Oderzu laden freundlichst ein

Der Führer.

Zum Ofterfest

empfehle

Robert Hahn jr., Oldenburg i. O.
Donnerschweer Straße 58
Pralinen
Ostereier
und
Geschenkpäckchen
sowie
Jacob's Bremer Qualitäts-Kaffee

WALL-LIGHT

Programm vom 16. bis 18. April

Sind Sie krank?

Sie lachen

sich gesund bei dem neuen Hochberg-Film der Ufa

Durchlaucht Radieschen

mit

Xenia Desni, Werner Fütterer,

Hans Junkermann, Margarethe Kupfer

u. a.

Die 3 Kuckucks-Uhren

Eine abenteuerliche Geschichte nach dem gleichnamigen

Roman von G. Mühlens-Schulte mit der erst-

klassigen Besetzung:

Lillian Hall-Davis, Nina Vanna,

Nils Asther, Albert Steinrück.

Der Vorstand

Aug. Ralle

1812 Auto-Vermietung 1812

geleitet. Rimoul, 20. Twiet, Bahnhofstraße 22.



3. Beilage

zu Nr. 102 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 14. April 1927

Oldenburgischer Landtag.

8. Sitzung vom 13. April 1927.

Um halb nach 11 Uhr eröffnet Präsident Schröder die Sitzung.

Am Regierungstisch Ministerpräsident v. Knoch, Minister Dr. Driever und Dr. Willers, Ministerialrat Schendörfer.

Die Zuschauerräume sind schwach besetzt.

Abg. Deltjen verliest bei fast leerem Hause das Protokoll.

Abg. Zahmann die Eingänge.

Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Organisation des Staatsministeriums, wird auf Antrag des Ausschusses 1, Abg. Meyer-Oldenburg, angenommen.

Ueber eine Eingabe der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung, Landesverband Oldenburg, mit einer Reihe von Beschwerden, Lehrer, Beamten- und anderen Wünschen geht der Landtag auf Antrag von Aussch. 1, Abg. Nieberg, zur Tagesordnung über.

Die Eingabe des Oldenburger Philosophenvereins, betreffend Anwartschaft auf Oberstudienratstellen, wird auf Antrag des Ausschusses 1, Abg. Rohnen, der Regierung zur Prüfung überwiesen.

Die Eingabe der aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangenen Studienträte mit Abitur und vollem Universitätsstudium, betreffend Festsetzung eines günstigeren allgemeinen Dienstalters oder eines besonderen Aufstiegsdienstalters, wird auf Antrag des Ausschusses 1, Abg. Dr. Rohnen, durch die Regierungserklärung für erledigt erklärt. Der Regierungsvorredner wies im Anschluß auf Grund umfangreichen Zahlenmaterials nach, daß die der Eingabe zugrunde liegenden Berechnungen usw. nicht stichhaltig seien.

Die Eingabe des Bundes der Kinderreichen in Friesland, betreffend Ermäßigung von Steuern, wird auf Antrag des Ausschusses 1, Abg. Probst, dem Staatsministerium als Material überwiesen. Der Ausschuss sieht keine Möglichkeit, den Wünschen zu entsprechen.

Die Eingabe des Schwerkrankenbeschädigten Heinrich Bösch in Osterhof, betreffend Antrag auf Ausbau eines Zimmers an dem Hause des Patienten, wird auf Antrag des Ausschusses 1, Abg. Probst, durch die Erklärung des Regierungsvorredners, daß ihm nicht geholfen werden kann, für erledigt erklärt. Da das Gebäude Eigentum der Kriegereinsatzgesellschaft ist, so wird der Antrag Dösch an die Gesellschaft weitergeleitet sein. Das Ministerium ist durchaus bereit, den Antrag weiterzuleiten.

Die Eingabe des Kaufmanns Fritz Joh. Hausmann in Emden, betreffend künftige Ueberlassung des Redaktionsbüros, wird auf Antrag des Ausschusses 1, Abg. Probst, dem Staatsministerium zur Prüfung überwiesen.

Der Landtag erklärte auf Vorschlag von Aussch. 1, Abg. Probst, daß er über die Eingaben der Patienten Hupfa, Schaeper, Dr. Ratzewski, Albrecht und Jöcher zur Tagesordnung übergehe und die übrigen

Eingaben für erledigt erkläre, desgleichen über die Eingabe des Privatmanns Rodus Densch in Adelheide betreffend Freigabe seines Hauses. Es handelt sich um unangemessene Ausdrucksweise und um Nachschärfen eines Querulanten.

Die Ueberichten über die Erträge der Staatsforsten des Landesteils Oldenburg im Geschäftsjahre 1925/26, die Ueberichten über die Erträge der Staatsforsten im Landesteil Lüneburg vom 1. November 1922 bis zum 30. Juni 1927 und die Ueberichten über die Erträge der Staatsforsten des Landesteils Verden vom 1. Oktober 1923 bis 30. September 1926 werden auf Antrag des Aussch. 1, Abg. Probst, zur Kenntnis genommen.

Die Eingabe betr. Beförderung der akademisch vorgebildeten hauptamtlichen Lehrkräfte an Berufs- und Fachschulen wird auf Antrag des Aussch. 1, Abg. Dr. Rohnen, durch die Beschlußfassung zu den 6 früheren Beamteneingaben für erledigt erklärt.

Zu den Eingaben des Hauptlehrers a. D. S. Munderloh in Langenham bei Verden, des Hauptlehrers a. D. Wargmann in Oldenburg, der Frau Scheimrat Jedicke in Oldenburg und 19 anderer Alpenfloristinnen, des Geh. Justizrats Heimburg in Cleverbrück bei Schwartau, betr. höhere Festsetzung des Ruhegehaltes bzw. der Hinterbliebenenbezüge der Alpenfloristen stellt der Ausschuss den Antrag, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung mit aller Emsigkeith dahin zu wirken, daß bis vor dem 1. April 1929 und die zum 1. April 1929 in den Ruhestand versetzten Beamten besser eingruppiert werden und die Hinterbliebenenbezüge der Witwen und Waisen von vor dem 1. April 1929 verstorbenen Beamten günstiger gehalten werden. — Ferner stellt der Ausschuss den Antrag, die Eingaben der Regierung als Material zu überweisen.

Beide Anträge werden angenommen.

Schluß gegen 11½ Uhr. — Nächste Sitzung nach Ostern. Der Landtag geht in die Osterferien. Nachdem fikt der Präsident hinzu, es sei die erste Sitzung in seiner langjährigen Präsidentschaftszeit, daß zu einer Tagesordnung von 16 Punkten sein Abgeordneter das Wort ergriffen hat. (Das kommt von der guten und gründlichen Ausdauer!) ruft Abg. Tante!) Infolge dieser großartigen Entschlossenheit vom Reden konnte die ganze Sitzung in einer Viertelstunde zu Ende gebracht werden. Der Präsident verabschiedet den Landtag bis Mittwoch nach Ostern. — Am 20. April beginnen die Ausschussarbeiten wieder.

Naturhistorisches Museum.

Außer der im zweiten Stockwerk befindlichen Vogelgruppe, die uns das Leben und Treiben der auf der Vogelinsel Mollum brütenden Seevögel in ihrer natürlichen Umgebung zeigt mit ihren Nestbauten und Gelegen usw., die anderwärts zahlreiche Besucher anzieht, ist jetzt, um nur einen weiteren neuen Schauegenstand zu erwähnen, im Eingangshof (Erdgeschoss) ein Beobachtungsfenster eingerichtet, in dem sich hinter Glaswänden das Leben eines Bienenwolskes darstellt. Wir sehen Tausende von Bienen in ihrer Tätigkeit und zugleich die — zur leichteren Er-

kenntnis — mit einem rötlichen Farbenfleck gekennzeichnete Königin, die man auch gar nicht selten bei der Eiablage überraschen kann, ein Vorgehen den Tausende von Züglern, die ihre Bienen in Körben halten, wie das hier im Lande meistens geschieht, niemals in ihrem Leben zu Gesicht bekommen. Ferner ist jetzt schon die neue Brut in den verschiedensten Stadien sichtbar usw. Man wende sich wegen der Besichtigung an den Hauswart.

Am Karfreitag und Ostermontag ist das Naturhistorische Museum (Damm 40) geschlossen. Der Eintritt ist frei.

Sonderfahrt nach Potsdam und Berlin.

Die Reisezeit beginnt, und schon sehr früh im Jahre veranstaltet die Reichsbahndirektion Oldenburg ihre erste Sonderfahrt, und zwar nach dem letzten Ziel des vorigen Jahres, Berlin, nur mit dem Unterschied, daß die Fahrt jetzt auf vielfachen Wunsch um einen Tag verlängert, und daß dieses Mal Potsdam mit besucht werden soll. Hierdurch wird die Reise einen besonderen Reiz bekommen. Neben der Weltstadt mit ihren Leben, Treiben, Kassen und Gassen, mit ihren vielen Ausmaßen in allen Zellen, ihren Besonderheiten auf allen Gebieten, nach ein Dvdl. Denn ein Dvdl muß man Potsdam schon nennen, besonders verdient es diesen Namen in der Zeit, die für diesen Besuch in Aussicht genommen ist. Die Eigenart Potsdams, die sicherlich von anderen Städten übertroffen wird, sichert jedem Besucher einen vollen Genuß. Der Naturfreund wird gefangen von der anmutigen Lage, dem herrlichen Wechsel von Wasser und Wald, Hügeln und schönen Parkanlagen — und innerhalb dieser schönen Landschaft finden wir eine ganze Reihe von Kunstbauten, teils dem Namen nach bekannt, wie Schloß Sanssouci, Neues Palais u. a., die auch in ihrem Innern vieles zeigen. Selbst die Gärten, die man künstlerisch nicht sehr hoch werten möchte, bilden wegen ihrer glücklichen Einpassung in die Landschaft, schöne Dekorationsstücke.



MAGGI Würze

Man verlange ausdrücklich MAGGI Würze.

in großen Originalflaschen zu RM 6.50

besonders vorteilhaft. Man füllt daraus das kleine Maggi-Fläschchen selbst nach und hat außer Geldersparnis noch die

Garantie der Echtheit.

Achtung auf unversehrten Plombenverschluß.



Rechnen verboten!

Für jedes Büro

eine wertvolle Hilskraft zum Aufrechnen von Büchern usw. die billige schreibende Additionsmaschine Burroughs Portable.

Für jedes Ladengeschäft

die Burroughs Portable zur Kassenkontrolle, zur Addition von Verkaufszetteln usw. Verlangen Sie unverbindliche und kostenlose Vorführung.

Glogowski & Co.

Rolandhaus, Am Brühl.
Tel.: Roland 6774.

Nächste Vorführungen in Oldenburg nach Ostern. Interessenten belieben ihre Adresse nach Bremen anzugeben.

Schaumwein-Jubiläumsfüllung

150 Jahre Firma Hoyer
Goldener Wein aus goldener Flasche
Mark 6.—
einschließlich Schaumweinsteuer und Flasche

Ernst Hoyer
Ecke Lange u. Baumgarten-Straße

Wenig gebrauchte

Küchenpumpe

zu verkaufen. Ebersien.

Am Schießstand 48.

Weg. Aufgabe der

Anteil zu verkaufen.

50 neue Bünebe.

Bienenkörbe.

Joh. Bruns, Weide

(Post Altwalden).

2 Paar fast neue

Riegelstube

(braun u. Lack, Gr. 30, billig zu verkaufen.

Altehandstr. 42 unt.

Regia.-Bund ehem. 91er Bürger Oldenburgs!

Gelegentlich der Anwesenheit des Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg in Oldenburg findet ein Regimentsappell der ehem. 91er statt. Für die Nacht vom 7. bis 8. Mai werden daher Quartiere gebraucht. Wer Quartiere zur Verfügung stellen kann, wird gebeten, diese unter Angabe der Anzahl der Weiten und ob Freiquartier oder Quartier gegen Bezahlung gewährt werden kann, im Geschäftsministerium des Regimentskommandos im Oldenburg-Sand, in Wabbecks Hotel am Ziau, Gahlhof zur Gertruden-Ende vor dem Gertrudenfischhof, 6. Weel, Bürgerstraße 34, oder dem Untergewerkschaftsamt bis Mittwoch, d. 20. April, mitzuteilen.

Der Obmann des Wohnungsausschusses: Hindenburg.

Oldenburg, Donnerstagsstr. 44.

Osterburger Schützenverein

Donnerstag, den 21. April:
Osterball

in der „Harmonie“. Anfang 8 Uhr.

Der Vergnügungsausschuss.

Das Übungsschießen beginnt am

2. Ostertage, nachmittags 2 Uhr.

Der Schießmeister.

Hotel „Graf Anton Günther“

Während der Osterfeiertage bringe ich besonders

meine Küche in empfehlende Erinnerung.

Verschiedene fertige Diner zu jeder Tageszeit

W. MÜLDER.

Oldenburger Jagd-Verein

G. S.
Am Sonnabend, 16. April, 8.30 Uhr, am Stammtisch:

Ostereieressen.
Wer will die besten? Um recht zahlreichen Teilnehmern bittet

Der Vorstand.

Eine fast neue

Milchkühlanlage

sofort preiswert zu

verkaufen. In der

Geschäftsstelle d. B.

Kindervagen 3. v. Cloppenburg, Str. 10.

Covercoat-Paletot, sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Steinweg 30 oben.

Starke Bettstellen

in den- und Dunt-liche gebrachten, mit beider Stadtmartage nur 45 M.

Emil Meiners, Möbelfabrik, Olfener Straße 51.

Prelio-Sportrad zu verkaufen.

Rebberend 69.

Zu verkaufen

5-6000 Pfund

gutes Kuh-

oder Pferdeheu.

G. S. Struthoff,

Hausdorf 81.



Haut-Bleichkrem

Bürling



Immer vorwiegend im Gastmonat!

Bitte ausschneiden!
Großes

Preis ausschreiben

von
Stegemanns Hotel
Wildeshausen i. Oldbg., Westerstr. 36, Fernsprecher Nr. 1

alle Sommerfrischler,
Pensionäre und Touristen

Die besten Beschreibungen mit überflüssigen Etagen für Stunden, Halbtag und Tagesausflüge (mindestens 3 Beschreibungen u. Etagen von Wildeshausen u. Umgebung einzusenden bis zum 1. Juni d. J., wird prämiert mit folgenden Preisen:

1. Preis:	24-tägiger Erholungsurlaub mit voller Pension
2. "	15 " "
3. "	12 " "
4. "	10 " "
5. "	8 " "
6. "	6 " "
7. "	4 " "
8. "	3 " "
9. "	2 " "
10. "	1 " "

Die Einladungen werden von einer völlig neutralen Kommission bewertet. Das Resultat wird bekanntgegeben und die erste prämierte Arbeit in den Nachrichten für Stadt und Land Oldenburg i. O. veröffentlicht. Zweck dieses Preiswettbewerbs soll sein, alle Erholungsbedürftigen auf uns, so wenig bekannten **Luxuriöses Wildeshausen** mit seinen herrlichen Wäldern, Seebädern und Steinbrunnern aufmerksam zu machen. — Mitgeklebten mit Aufhängen der Stadt erhalten Sie gegen Einwendung von Porto gratis zugeführt. Anfragen bitte Mundwort beilegen.

Stegemanns Hotel
Wildeshausen i. Oldenburg.
Beliebiges Auslogierlokal und Pensionat für Sommerfrischler.
Schattiger Garten, Autogarage mit Reparaturwerkstatt, dampfheizer, Kegelbahn, gute Zimmer und Betten. Preis von RM. 4.50 an.
Vorzügliche Verpflegung. Sonntag Konzert und Tanz.

VfB 1897

Tennis-Abteilung

Beginn der Spielzeit

Sonntag, den 24. April, vorm. 10 Uhr. — Abends im Klubhaus gefälliges Beisammensein der Mitglieder und ihrer Angehörigen. — Neuanmeldungen von Mitgliedern erbeten an
Paul Dietner, Wolfstraße 13.

Siegelklub Nordermoor
Am 1. und 2. Oftertage:
großes Preishegelein
mit nachfolgendem
BALL
— Flotte Musik. —
Hierzu laden freudl. ein
August Meiners. Der Vorstand.

Hundepark Bremen

Ind.: H. Gensete,
Hemmsstraße — Bremen — Roland 7575
Deutschlands neuzeitl. **Dressur-Anstalt**
und größte
empfiehlt sich zur Ausbildung von Hunden unter Mitarbeit eines anerkannten
Richters.
Ständiger Verkauf la abgetesteter
Bach-, Scham- und Beisthund
in jeder Preislage.
Ständige Züchterbund - Schau.
Beschäftigung jederzeit, auch Sonntags.
Moderne Bspiegelung.
Behandlungs-Abteilung.
Schoten, Krümmen, Boden, Händebefehl.
Nähere Auskunft erteilt:
Herr F. H. Bürgerstraße 1. O.,
Schulweg 30.

Moordorf

Am Sonntag, dem 22. Mai 1927:
Vogelkriegen, Konzert
mit nachfolgendem
BALL
Hierzu laden freudl. ein
Der Vorstand.

Kasino-Gesellschaft Kurrel
Am 2. Oftertage:
BALL
Musik: Delmenhorster Konzertorchester.
— Anfang 7 Uhr. —
Hierzu laden freudl. ein
Der Vorstand.

Gr. Kistrant, gr. Tisch, art. Beistelle m. H. Bett u. a. z. n. d. Lande zu verkaufen. Donnerstag, Donnerstag, 5 oben.

Dalsper. Zu verk. eine im Januar belegte Kuh.
Herrn. Glosstein.

Verkaufe mehrere 6 Wochen alte
Hühner.
Herrn. Glosstein.

Zu verkaufen ein gebrauchter Gasdreh, bühnig. Gartenstraße 58 oben.

Klavier

neu, schwarz poliert, umhängetisch, preiswert abzugeben.
Herrn. Glosstein.

Zu verk. ein erb. **Wandklopp**
und **Handklopp**.
Herrn. Glosstein.

Die Fordson-Karawane

trifft heute abend in Oldenburg ein.

Die Besichtigung der Karawane kann am **Freitag** erfolgen
am Festungsgraben 51/53.

Landwirtschaftliche Vorführungen

u. a. mit Original - Sackpflügen am **Sonabend, 16.,**
vormittags 9 Uhr, in **Wechloy** auf Gut Fortmann.

Die **INDUSTRIE - ZUGMASCHINEN -**
VORFÜHRUNGEN auf Anforderung.

Bei der Karawane befindet sich auch ein Großflächenwagen
6x1,80 Meter mit 3 Achsen, Tragfähigkeit 3 Tonnen.

Alles Nähere durch die autorisierte Ford - Vertretung
Automobil - Bedarfs - Centrale G. m. b. H.
(Leitung: Fritz Unruh).
OLDENBURG, Am Festungsgraben 51/53.

Bernstein-Fußbodenlackfarbe

mit den beiden Matrosen
trocknet über Nacht glänzend.
Unverwundlich in Glanz und Qualität.

Ernst Klostermann
Gartenhandlung Staustraße 14

Handwerker-Innung u. Bund Moorriem.

Verammlung am 2. Oftertag, nachm.
5 Uhr, bei Otto Gräber, Gartenstr. 14.
Erscheinen der Mitglieder dringend
erwünscht. Der Vorsteher.

„Zum Krahnenberg“ Donnerschwee

1. Oftertag
Schallplattenkonzert
der Firma G. Willers
Vollständiges Konzertprogramm mit
den neuen Grammophon-Brundwut-
und Solusbar-Platten
Anfang 8 Uhr Eintritt frei

2. Oftertag
Tanzkränzchen
mit der beliebten Hauskapelle
Anfang 8 Uhr Eintritt frei
Es laden ergebenst ein
G. Willers Peter Oberle

CentralCafe

Oster-Sonntag
Oster-Montag
Oster-Dienstag
Oster-Mittwoch

Täglich
2 Konzerte
bis 3 Uhr nachts

Mittwochabend
erhält jede Dame ein
Oster-Ei
mit reizendem
Inhalt

Ihr Kind hat sich verlobt!

Wie wird es sich da freuen, wenn Sie ihm zu diesem Fest etwas schicken, was für den späteren Haushalt wichtig ist. Sollte da nicht ein Speiseservice das Richtige sein, das zeitgemäß und schön in Form und Dekor ist? Wie wird sich Ihr Kind freuen, wenn es ein wirklich gutes und zeitgemäßes Geschirr seinen nennen kann. Aber auch über Wein- und Likörgläser, über Vasen aus Kristall, Porzellan oder Steingut und über all die Waren, die sich für Gebrauch und Schmuck des Hauses und der Tafel führen, wird sich Ihr Kind freuen und seinen lieben Eltern, die vor der Hochzeit so vorsorglich, schön und praktisch zu schenken wählten. Zeit seines Lebens lebende, dankbare Erinnerung bewahren. • Gerne werde ich Sie beraten.

Ferdinand Hoyer
Baumgartenstraße neben dem Weinkelner.

Osternburg

Am 1. Oftertag
Osterabendfeier
des Turnvereins „Glück auf“ im
Reinholdsthal D. Danken
Bremser Gausse
Turnerische und theatrale
Auführungen
Anfang 7.30 Uhr
Der Turnrat

Waldhaus Bürgerfeld

Am 1. Oftertag
Gr. Konzert
Hierzu laden freudl. ein
Joh. Logemann

Apollo-Lichtspiele

Auch ein Osterei
ist unter heutiger Spielplan
Heute, Donnerstag,
beginnend
1.

Die Königin des Weltbades

Die Königin des Weltbades, ein Film,
dessen Titel schon reist, nach dem
gleichnamigen Roman von Edward
Zeilbauer in 8 Akten.
Einige Darsteller:
Ingenieur, Robertson, Ida Wät,
Walter Hilt, Leo Sponer, Herrnd
Arnold, Paul Morgan usw.
Denn:
„Der Stierbändiger“
8 Zentimeter aus einer
unheimlichen Gegend.

Fred Thomsen

mit seinem Wunderbengst
„Silberkönig“
in der Hauptrolle.
Außerdem:
Neueste Spielwochenberichte
Anfang 4 Uhr.
letzte Abendvorstellung 8.10 Uhr
An beiden Festtagen
Anfang nachmittags 3 Uhr
Achtung!
Kartierung nicht unter 20 Cent
geschlossen



Oldenburger Landwirt

Praktischer Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- u. Gartenbau und Kleintierzucht. Wochenbeilage der Nachrichten für Stadt und Land.

Nr. 15

Oldenburg, Donnerstag, 14. April 1927

22. Jahrgang

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von

Oekonomierat Guntmann, Wildeshausen.

Aus dem Lande, den 12. April.

Das erste Drittel des heurigen April

bei uns derartige hohe Niederschläge gebracht, daß wir lange daran denken werden. Wobin man sich bis heute im Lande bewegt, überall stehen wieder große Flächen Grünland unter Wasser. Das Ackerland, mit Ausnahme des hohen sandigen Acker, kann in Wochen ohne großen Schaden nicht mit Pferden bearbeitet werden. Das Moorland gleicht einem großen Schwamm, der bis zum letzten Wassertröpfchen mit Wasser gesättigt ist. In der Zeit vom 4 bis 8. April sind mindestens 50 Millimeter Wasser, vielfach 60 Millimeter und mehr gefallen. Das sind so ungefähr auf einen Quadratmeter Fläche berechnet, 3 sehr große Eimer voll Wasser. Das ist wohl dahin ziehen, abgesehen davon, daß überall das Grundwasser so hoch steht. Dabei ist noch ständig in der Luft große Revolution, und durch die ständigen Regenschauer bekommen einige Gegenden besonders stark den nassen Eindruck von oben. Viehisch haben unsere Landwirte glatt alle Arbeit draußen aufgeben müssen. Man konnte ausgefahren sein, aber in den letzten Tagen, der oben auf lag, ohne daß er eingeeignet werden konnte. So man auf dem Felde bis zur letzten möglichen Minute ausbleibt, ist alles auf bestem Boden wie ein Brett so dicht geworden, genau so von der Luft abgesperrt, als wenn unsere Gartenarbeiter in ihrer unruhigen Art und Weise den Zutritt zum Boden durch Feinbarkeit des frisch gegrabenen vollständig abschneiden, ohne zu bedenken, daß der Acker- und Grünlandsboden ganz genau so die Atmung nötig haben, wie Tiere und Menschen. Es ist nicht so sehr die Abschirmung von Nährstoffen in den Untergrund, die nur Schaden bringt durch die hohen Niederschläge um diese Zeit, als gerade die Luftentziehung des Bodens, wogegen alle Kulturpflanzen des Feldes und der Gärten so empfindlich sind, und mit Ausnahme des Wiesenwurzels auch sämtliche allerbesten Gräser.

Der Stand des Roggens,

der Hauptwinterfrucht des Landes, ist Anfang April mit 2,5 eingelegt, also verhältnismäßig gut. Stimmt dies heute noch? Wer als Laie über die Roggenfelder geht, wird sagen: das stimmt heute noch. Wer aber als Pflanzenarzt hat die Felder anfeuert in den letzten paar Tagen, der sagt: halt, ein großer Teil des Roggens ist erheblich krank. Es ist gerade so, wie unsere Vorfahren früher sagten, wenn sie sich nicht genau die Ursache davon erklären konnten: „Dar sie in leeren Tau up'n Stoggen kucken.“ Man sieht es an den Ähren, die jetzt die Hauptaufgabe haben, die von den Wurzeln aufgenommenen Nährstoffe mit ihrem Blattgrün zu verarbeiten. Die Ähren sind zu wenig grün geworden, und zwar insoweit, daß die befallenen Ähren sich nicht so sehr ausbilden und verdorren, so daß dann die Ähren sich einfallen, um die absterbende Pflanzenteile zu verzeihen, damit im Haushalt der Natur nichts umkommt. Es werden nur sehr wenig Landwirte da sein, die diesen pflanzlichen Erscheinungen Beachtung schenken. Man hört dies ja aus der Sorglosigkeit der Gespräche heraus, nur wenige Landwirte fragen telephonisch oder schriftlich an, was das zu bedeuten hat. Darnach scheint dies Vorkommen wenig auf sich zu haben. Wer aber die Tätigkeit des Blattgrüns kennt, das gewissermaßen der Magen der Pflanze ist, der weiß sofort, daß das völlige oder teilweise Gelbwerden der Ähren schwere Folgen für die junge Pflanze haben muß, was sich auch später durch den Ausfall der Ernte bestätigt.

Wir sind über die Ursachen des

Gelbrostes bei dem Getreide

nach schlecht unterrichtet. Wir wissen nur, daß selbst bei später Erholung der Korntrug ungenügend ist. Die letzte böse Erfahrung dieser Art ist ja im letzten Erntejahr gemacht. Schon lange vorher wurde gerade im Oldenburger Landwirt auf die Folgen des Befalles des Roggens mit Gelbrost hingewiesen. Es wurde nicht geglaubt, und der Stand des Roggens bis zur Ernte als gut bezeichnet, bis dann beim Ernterück die Ernüchterung eintrat:

Das Gewicht des Kornes war völlig unbefriedigend.

Das hatte so gut wie keiner vorher gedacht.

Wie ist es zu erklären, daß einige Flächen nicht befallen werden?

Der Gelbrostbefall ist in E. nur eine Ernährungs- und Bitterungstörung im Wachstum der Pflanze. Der Pilz selbst ist nicht Ursache, sondern Folge oder Begleiterscheinung, wie bei vielen Krankheiten. Das Alter der Pflanze spielt auch eine Rolle. Bemerkenswert ist, daß die sehr spät gesäten Samen so gut wie gar nicht befallen werden, genau so, wie manche ganz junge Menschen gegen gewisse ansteckende Krankheiten völlig unempfindlich sind.

Es scheint, daß die Tätigkeit der Wurzeln unterbrochen wird, so daß wegen Mangel an Nahrungsverarbeitung die Vergilbung der Ähren ständig zunimmt. Auch der Kaliummangel gewisser Bodenarten muß eine Rolle spielen, denn bei reicher Düngung mit Kalisalz wird das Absterben der Ähren sehr oft noch stark gefördert. Die Aufnahme von übermäßigen Mengen Magnesia ohne gleichzeitige Aufnahme von Kalium wirkt giftig auf die Pflanzengewebe, wie wir dies bei Nieselwetterbedingungen schon lange nachgewiesen haben.

Was ist zu tun, um den Zustand zu beheben?

Möglichst bald neutrale oder alkalischen Stickstoffdünger in Salpeterform geben. Als solche können nur Kaliumsalpeter oder noch besser Kaliumsalpeter in Betracht. Auf neuem Boden wird man schnell helfen müssen, da hier der Stand besonders ungünstig ist. Herr G. Harbers-Woppenkamp hat im letzten Jahre bei Befall des Weizens mit Gelbrost Stickstoffdünger mit seinem 46prozentigen Stickstoff, wirkt außerordentlich rasch. Natürlich muß auch das Bettler danach sein. Unsere Landwirte können sich bei all diesen Fragen nur direkt an unsere Herren Direktoren der landwirtschaftlichen Schulen wenden, die ja unentgeltlich jede Frage beantworten, oder an die Hauptstelle für Pflanzenschutz, die ebenfalls diejenigen Krankheiten, die nicht allgemein bekannt sind, kennt und Maßnahmen zur Bekämpfung fundiert, ohne daß den betreffenden Landwirten Kosten erwachsen. Wir müssen doch die Produktion sichern. Es werden noch Jahrzehnte vergehen, ehe wir so weit sind, daß gleich jede Krankheit erkannt und bekämpft wird. Darum müssen wir Landwirte auf diesem schwierigen Gebiete anlernen. Durch Vortragsreisen und alleinigen theoretischen Unterricht kann man sich die richtige Beurteilung der Krankheiten und deren Maßnahmen dagegen nicht aneignen.

Es muß also schnell gehandelt werden. Auch Aufzügen des verdorrten Bodens wäre am Platze, wenn — der Regen aufhört würde.

Mit dem Haserfärsen

hat es vorläufig ein Ende. Alles, was an Sämereien eingekauft wird, gerät nicht abwarten und abdröcknen lassen, und wenn es auch lange dauert, heißt die Parole in Acker- und Gartenbau, sehr verkauft alle Getreide in der Erde.

Unter den Kartoffeln

wird mächtig aufgeräumt. Sie verschwinden deshalb so rapide, weil es sich nach den Ausführungen von dem Sachverständigen Dr. Euel durch Sorten-Anbauversuche herausgestellt hat, daß manche sogenannte Züchter aus von einem hochachtbaren anerkannten Sorten einfach unter neuem Namen als neue Sorte herausgegeben hat. Jetzt sind dieselben offiziell gestrichen. Ob sie aber nicht wieder auftauchen, ist noch wohl mehr als zweifelhaft. Hierher gehören auch die Buntfärbungen mancher Erzeuger und anderer Firmen, deren Sorten in fast jeder Zeitung zu finden sind, und im Hinblick auf Abbildung und Anpreisung glauben dann die Besitzer, daß sie nun eine Sorte erworben, die alle bisherigen an Güte und Ertrag übertrifft, bis die Ernte kommt. Dann hat beim Mäherfeld schmerzhaft das Wetter die Schuld, nicht die Sorte und deren angeblicher Züchter.

Es ist sehr zu begrüßen, daß die Arbeitsgemeinschaft für Saatenanerkennung zwischen dem Deutschen Landwirtschafts-Institut in ihrer letzten Sitzung folgende

Regelung des Begriffs „Original-Pflanzgut und Staudenaussäe“

endgültig getroffen hat. Es ist jetzt bestimmt:

1. Original-Pflanzgut ist die erste Verkaufsware einer durch Züchtung entstandenen selbständigen Sorte, die in dem Betriebe des Züchters bzw. dessen Rechtsnachfolger oder in seinen Vermehrungsstellen gewonnen ist.

Der Nachweis der Entstehung der Sorte muß vom Züchter geführt und an der anerkennenden Körperschaft nachgeprüft werden.

Nach Einführung des Sortenregisters gilt dieser Nachweis durch Aufnahme in dieses Register als erbracht.

2. Staudenaussäe ist die erste Verkaufsware einer durch Einsaatenaussäe mit Nachkommenschaftsprüfung während mindestens fünf Jahren unter Aufsicht der anerkennenden Körperschaft erfolgreich durchgeführten Züchtung einer Originalsorte. Sie ist kennzeichnend zu machen durch Hinzufügung des Wortes „Staudenaussäe“ in Verbindung mit dem Namen des Staudenaussäers hinter dem Sortennamen, z. B. Rüchters Fabel, Meiers Staudenaussäe oder Meiers Fabel, Staudenaussäe der Saatenzüchtungsgesellschaft.

3. Von Originalpflanzgut und Staudenaussäepflanzgut kann gleichwohl nur 1. Nachbau und dann nur Nachbau ohne jeden weiteren Zusatz anerkannt werden. — Die Benennung der einzelnen Anbauweise hat bei der Anerkennung nach folgendem Beispiel zu erfolgen:

A.
Original von Rameles Barnassa, von Rameles Barnassa, 1. Nachbau, von Rameles Barnassa, Nachbau.

B.
von Rameles Barnassa Müllers Staudenaussäe, von Rameles Barnassa Müllers Staudenaussäe, 1. Nachbau, von Rameles Barnassa, Nachbau.

4. Wird bei der Staudenaussäe eine Pflanze mit vererbaren Eigenschaftsabweichungen gefunden und vermehrt, so ist die entstehende neue Sorte mit einem besonderen Namen zu belegen, in dem sich der Name der Ausgangsorte nicht befinden darf. Diese Sorte gilt als Originalsorte, sobald sie in das Kartoffelsortenregister aufgenommen ist.

5. Als Originalpflanzgut dürfen ferner nur Sorten inbzw. Juli und Wohlmann, die schon vor dem 1. 10. 1923 als „Original“ anerkannt worden waren.

Der Geschäftsführer der Kartoffelbau-Gesellschaft, Janu, schreibt dazu in seiner Zeitschrift „Die Kartoffel“: „Damit ist die Bezeichnung Originalstaudenaussäe ein für allemal abgefallen. Wer sie trotzdem verwendet, handelt damit gegen besseres Wissen. Hierin liegt der Kernpunkt der Regelung, die unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung und der fraglos vorhandenen großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine Ausnahmefassung nur den drei Sorten inbzw. Juli und Wohlmann zugebilligt hat, indem die alten Ausläufer dieser drei Sorten als Originalpflanzkartoffeln in Zukunft anzusprechen sind.“

Die Preise für Bedarfsartikel zum Osterfest sind nicht entsprechend ihrer angebotenen Menge so gesunken, sondern zum Teil wieder unbedeutendsteigend geblieben. Dies betrifft namentlich Fleisch und Butter. Die Märkte der letzten Tage zeigen eine feste Tendenz in allen Viehgattungen, trotz großen Angebots. In Köln kosteten am Montag Schweine und Großvieh bis 66 M., Kälber bis 55 M. pro Zentner lebend schwerer. So ist also erreicht, daß Großvieh heute 110 M. dieser Tage verkauft werden.

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat ihre 25. Prüfung von Maschinen beendet. Dieses Mal wurden die Kartoffelermaschinen geprüft. An der Prüfung beteiligten sich, laut Bericht der Maschinenabteilung, Kartoffelermaschine von Hofsten und Zähr in Lierfeld (Hannover); dito von Krumann & Co. Viefeld; dito von Franz Richter, Döbeln; dito von W. Stoll in Torgau, und zwar Modell B, G, F; dito der Friedr. Krupp A.-G., Essen; dito Original Harber A.-G., Lübeck, Type 1 und Kartoffelrobbe von W. Hoffmann in Bonn a. Rh. Fast alle Maschinen kosteten pro Stück 300 M. Die Ergebnisse der Prüfung sind recht ungleich gewesen. Keine einzige Maschine hat auf allen Wechsellagen befriedigt. Daher konnte auch nach den Bestimmungen der Schenkbildung der Richter keine der geprüften Maschinen, weil das „gut bei der Arbeit“ nicht vergeben werden konnte, einen Preis erhalten. Obenan stehen nach den durchgemachten Prüfungen die Maschinen von Hofsten & Zähr und von Krumann & Co., weil sie am wenigsten abgenutzt waren. Es ist allerdings in ungenügender Weise geprüft worden. Die vielen Anfragen der letzten Zeit auf diesem Gebiet konnten nicht eher beantwortet werden, weil der Bericht nicht heraus war.

Ein neuer Kartoffelortierer für Motorbetrieb von Gustav Volpert, Schneidemühl, hat bei der Prüfung das Prädikat „neu und beachtenswert“ und die Silberne Medaille erhalten. Kosten 4 500 M., ohne Motor 3 800 M., ist also für unsere Verhältnisse zu teuer und zu groß.

Vergeht das Beizen des Saatgutes nicht.

Jeder Landwirt kennt heutzutage das Bild, welches ein von der Brandkrankheit befallenes Weizen, Hafer- oder Gerstefeld bietet. Diese Schädigung kann so stark werden, daß 6-8 Prozent des gesamten Ertrages vernichtet werden. Ein ausgezeichnetes Mittel dagegen haben wir in der Beizung des Saatgutes. Besonders bewährt hat sich die vom deutschen Pflanzenschutzdienst empfohlenen Saatbeizmittel Lipulan-Universal (bisher Tillant-Rohbeiz) und Lipulan. Außer der vollkommen sicheren Brandabstößung bewirkt das Beizen mit diesen Mitteln nicht unerhebliche Erntevermehrungen durch die Wachstumsanregung und Steigerung der Keimkraft. Eine kleine Arbeit also bietet die Gewähr für eine gesunde höhere Ernte. Darum soll jeder Landwirt das Getreide, und zwar nicht nur den Weizen, sondern auch den Roggen, die Gerste und den Hafer gegen die gefährlichen Getreidekrankheiten beizen.

Moorwirtschaft.

I.

Auf der General-Versammlung des Vereins zur Förderung der Moorwirtschaft im Februar wurde, wie schon auszusagenweise mitgeteilt, von Herrn Güterdirektor Dr. Thelen-Hohenleith ein Vortrag über

Hochmoorweide und Viehwirtschaft

gehalten, der jetzt in stenographischer Nachschrift in den Mitteilungen des Vereins zur Förderung der Moorwirtschaft abgedruckt wird. Da der Vortrag auch für Nichtmoorwirte praktisch sehr interessiert, wollen wir denselben an dieser Stelle abdrucken. Er lautet:

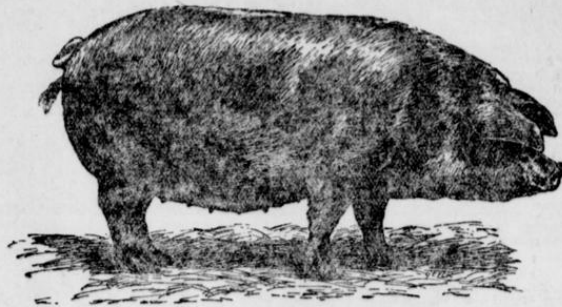
Güterdirektor Dr. Thelen: Einleitend möchte ich die Frage aufwerfen, was überhaupt der Zweck dieses Berichtes sein könnte und was er aufreihen darf. Die Wissenschaft hat bei uns Leuten vom schwarzen Boden gegenüber der Praxis eine etwas andere Stellung als sonst in der allgemeinen Landwirtschaft. In der Landwirtschaft im allgemeinen kann man nicht sagen, daß die Wissenschaft die eigentliche Führung hat, sie unterstützt vielmehr unseren Beruf mitteilend und hat sich auf die Lösung einzelner Spezialfragen zu beschränkt. Bei uns ist, soweit die eigentliche Moorwirtschaft in Frage kommt, die Wissenschaft durchaus führend. Das liegt einmal an der besonderen Eigenart dieses Gebietes, dann auch vor allem daran, daß wir einen wirtschaftlichen Meister haben. Soweit also die Technik der Moorwirtschaft in Frage kommt, wird für uns Landwirte kaum mehr in Frage kommen, als eine Fühlung mit Bremen und dem Verein zu halten und die vereinzelten Rindern unserer Beobachtungen dazu zu tragen. Die Technik der Moorwirtschaft und die Erfolge der Wissenschaft sind das Fundament, auf das wir stolz sind. Leider haben wir aber, die wir von dem schwarzen Boden leben sollen, noch andere Sorgen, wo uns die Wissenschaft nicht erscheinend helfen kann. Wie sollen wir ihn nutzen? Wenn ein landwirtschaftlicher Betrieb mit Mineralboden ein Stück Hochmoor kultiviert hat, wird er oft in seiner Existenz gefährdet. Wie anders aber sieht es für den aus, der nur solches schönes Grünland hat und es mehr oder weniger einfach nutzen muß, ob als Weide oder als Acker. Der Moorwirt schaut sich seine Bedürfnisse an ein Bienenstock, der der letztere merkt es am finanziellen Enderfolg, daß die Rente eines einseitigen Moorbetriebes ganz anders ausfällt als die einer Einzelparzelle. Diese betriebswirtschaftlichen rechnerischen Fragen, die ja außerhalb der eigentlichen Moorwirtschaft und Moorpflege liegen, sind natürlich weniger für Vorträge geeignet. Hier muß jeder für sich selbst nachgrübeln und versuchen, das Beste herauszufinden. Die natürlichen Schwächen des Betriebes erkennen und ihnen begegnen, gemacht Fehler einsehen und tatächlich beseitigen, ist draußen unsere Parole. Es ist mein persönliches Empfinden, daß die Praxis aber auch an dieser Stelle nicht so ganz schweigen sollte. Deuten wir hier gegenseitig unsere Sorgen an, dann bringen wir auch dadurch unsere Vereinsmitglieder einander näher und dienen uns und dem Verein!

In diesem Sinne bitte ich, meine verschiedenen Ausführungen nur hinzunehmen als Versuch, der einer Aussprache und einer Annäherung auf weite Sicht dienen möchte. Vom Getreidebau wollen wir heute nicht sprechen. Ich muß aber kurz andeuten, daß ich es in den meisten Fällen für falsch halte, ihn ganz abzuschaffen, wenn ich auch tatsächlich im Durchschnitt der Jahre bei gleicher Mähe gerade den halben Körnerertrag geerntet habe als in meiner Wirtschaft im östlichen Holstein, die mittleren Jahre der Fläche mit Getreide bestellte. So paßt es gerade, die doch einmal nötigen Gespanne auszuweichen. Dabei haben wir den großen Vorteil, daß wir auf Hochmoor fast bei jedem Wetter bestellen können, also sehr viel mehr Bestelldauer haben, und auch auf der Flächeninheit erheblich weniger Gespannkraft gebrauchen als beim guten Mineralboden. In trockenen Jahren wird es auch mit der Winterfütterung so schlecht aussehen, wenn wir alles Stroh laufen lassen. Das nur andeutungsweise. Und nun zur Viehwirtschaft. Ich darf ausgehen vom eigentlichen Betrieb, also der Schlachtviehproduktion. Um mich nicht zu wiederholen, gestatte ich mir, einiges Spezielle über die Milch- und Jungviehhaltung zuzufügen.

Die Auswahl der Gräser ist jedenfalls ein recht schwieriges Kapitel, bei dem gute Lehren wenig bedeuten gegenüber der Erfahrung und dem angeborenen natürlichen Verstand. Was aus dem Tier herauswachsen kann, ist erlaublich, aber ebenso erlaublich ist, was nicht herauskommt. Leider beobachtet man den letzteren Fall besonders oft. Wohl bei keinem Zweig der Landwirtschaft kann wissenschaftliche Nachhilfe, wie ich es nennen möchte, dem natürlichen Erkenne und dem kaufmännischen Blick und Fernsicht so wenig helfen, als hier. In all den vielen Jahren habe ich nur immer wieder gesehen, daß ich zwar von Jahr zu Jahr etwas gelernt habe, aber immer von neuem muß ich, wenn ich mit mir zu Gericht gebe, einsehen, daß ich das meiste noch lernen muß. Meine Herren, an dieser Stelle liegt ein sehr wunder Punkt. Wenn irgendwo in der Landwirtschaft, dann haben wir gerade hier alle Ursache, uns freizumachen von Ueberhebung, Halbheit und Mäßigkeit. Nach abgesehen davon: die Entwicklung der Schlachtviehpreise ist in der Zeit nach der Inflation für uns viel unangünstiger gewesen, als die aller anderen landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Für uns dürften natürlicherweise die Schlachtviehpreise von Ende September bis November alljährlich den Aufschlag geben. Während im Jahre 1925 gegenüber dem Jahre 1913 noch ein Mehr von 20 Prozent, in Reichsmark ausgedrückt, erzielt wurde, stellte selbst die demokratische Presse im September des Jahres 1926 fest, daß wir auf dem Stande von 1913 angelangt seien, während die übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnisse doch um wenigstens 30 Prozent günstiger standen. Die Ursache ist bekanntlich neben dem geringen Verbrauch die Einbuße des Gefrierfleisches. Für uns im besonderen tritt aber die Last der Milch mit in den Vordergrund, daß die Produktion von Milchschlachtwild jetzt die des Schlachtviehs stark übertrifft. Die Preise bewegen sich dabei jedesmal von der Jahreszeit an stark abwärts, da das Weidevieh an den Markt bringt, also schon von Juli an. Das „Hamburger Fremdenblatt“ stellte am 24. September 1926 fest:

Ende 1913	Ende 1925	Ende Juli 24. September
0,33-0,54	0,20-0,61	0,22-0,64 0,20-0,55

Die Schweinezucht auf der Dortmunder Ausstellung.



Deutsches verebeltes Landfischwein.

Ohne Schwein geht's auch nicht in der Richtig. Eine glückliche Voraussage mit mathematischer Sicherheit gibt es nicht. Auf der Dortmunder Wanderausstellung (24. bis 29. Mai) liegt der Markt-Preis auf der am stärksten besetzten Ausstellungsgruppe: Deutsche verebelte Landfischweine. Auch die deutschen weißen Geflügelweine werden die rote Erde befehlens betreten. Schwarzwälder Landfischweine, deutsche Pfefferweine, fehlen nicht. Das erste Mal auf der D.L.G.-Ausstellung werden Familien in Preisbeiwert treten. Außerordentlich spannend wird die Preisurteilung sein. Schwein muß man haben.

Im Oktober und November geht es dann noch etwas weiter abwärts. Das dänische Schlachtvieh drückt nach diesem Termin noch weiter die Preise in den Monaten Dezember und Januar, weniger die Tiere aus der deutschen Zucht und der dänischen Zucht. Im Frühjahr haben wir bisher leidliche Schlachtviehpreise gehabt, aber damit höhere Magerfleischpreise. Die Masse spielt natürlich eine Rolle. Bei großen Mengen halten die Viehhändler die Spitze. Von dem Elbmarschen aufwärts zum Dithmarscher und Eiderstedter, während die Tiere vom ausgeprägten holländischen Geistes, namentlich aber die Breitenburger mit dem schwarzen Kopfmaul sich durchweg nicht bewähren. Sehr wertvolles Gräbchen holt man aus den den Raritäten unmittelbar benachbarten guten Teilen der Geest. Daß man im Eiderbüsch-Hannoverschen Gebiet sich möglichst nahe der Meer und fern der ostfriesischen Geest halten muß, ist allgemein bekannt. Die Hauptfrage ist aber immer die Geduldigkeit des Einzellers und die Preiswürdigkeit. Bei dem weiblichen Tiere ist die Masse lange nicht so entscheidend, wie bei den Ochsen. Ein junges Hebrüch (Güßfuch) ist in der Regel das dankbarste Objekt, wenn sie gesund und geduldig ist und das Futter seine Bedenken für Störungen erregt. Auch die ältere Hebrüch kann häufig eine bessere Rente bringen wie der Ochse, wenn sie billig, geduldig, gesund und einwandfrei im Futter ist. Die Ansprüche des Marktes spielen eine große Rolle. Bis Ende Juli sind auch die älteren Rinde marktgängig genug und im Preise, wenn sie nur genügend gemästet sind; darüber nachher. Der große Hebrüch ist jetzt rentabler als der kleine, z. B. Sieben-Jahres-Hebrüch, weil seine Qualität und sein höheres Schlachtgewicht den Aufschlag für den Verkäufer höher Preis gab. Sehr bemerkenswert ist, daß diese Art von Tieren aber in der letzten Zeit sehr knapp geworden ist. Die Verkaufserlöse haben daher schon jetzt 55-58 Pfg. gezahlt. Tatsache ist überhaupt, daß der Nachwuchs an Magerochsen sehr knapp werden wird. Man hat durch die besseren Preise für Milch zu viel Milchvieh ausgezogen und zu viel männliche Kälber geschlachtet. Es ist die Folge unserer Fleischinjunkturpolitik. Leider rächt sich diese Politik erst, wenn es zu spät ist. Die Kälde auszufüllen wird natürlich eine ganze Reihe von Jahren dauern. Daß unsere größeren Ochsen zu spät werden, ist nicht zu befechten. Der Markt bevorzugt nach wie vor durchaus gut angemästete große Tiere, weil sie ein erheblich höheres Schlachtgewicht mitbringen, wie das ja auch in allen Rottierungen zum Ausdruck kommt. Beim weiblichen Ochsen kommt es nicht auf die Vermehrung des Lebensgewichtes, sondern ganz allein auf die Erhöhung des Schlachtgewichtes an und das ist eine ganz andere Sache. Für den wirtschaftlichen Käufer steht das Ziel der Schlachtgewichtserhöhung und der Qualitätsverbesserung erheblich mehr im Vordergrund als das der Gewichtszunahme. Eine sehr starke Nachfrage des Marktes ist jetzt für kleine Küllen im Gewicht von gut 500 Pfund, die für die immer weiter wachsende Herstellung der sogenannten „warmen Würstchen“ gebraucht werden. Nur ungenutzte werden zu diesem Zweck Küllen von etwa 700 Pfund genommen, während andere Tiere, auch kleine Ochsen, hierzu fast gar nicht in Frage kommen. Bei der Zubereitung der Würstchenmasse macht sich schon eine Zugabe von ein Viertel anderem Fleisch zu nachteilig bemerkbar. Für uns aber dürfte dieser Konsum an kleinen Tieren eine neue Schöpfung des kommenden Nachwuchses bedeuten.

Die Winterfütterung des Schlachtviehs. Einer der wundesten Punkte für die Viehwirtschaft auf Moor und damit für die Rentabilität eines Moorbetriebes ist die Unmöglichkeit eines rationellen Rübenbaues. Der Rübenbau, auch der Strohgrünbau, ist betriebswirtschaftlich geradezu unmöglich. Im günstigsten Falle gedeiht die Strohgrün. Größere Erträge, wie sie die Rentabilität fordert, geben entweder ins Blatt, weil es ihnen nicht einfaßt, in dem leichten Boden genügende Knochenmassen zu bilden oder sie werden folglich. Noch wesentlicher ist es, daß das Hacken kaum genügend durchführbar ist, weil der Boden der Hacke keinen ausreichenden Widerstand bietet. Dieser schwere Nachteil ist für die Zuchtunterstützung des zukünftigen Schlachtviehs im Gegenfall zur Milchviehhaltung und damit indirekt auch zum Zuchtbetriebe, von geringerem Bedeutung, und wird daher in sehr vielen Fällen bestimmend für die Haltung von Schlachtvieh an Stelle von Milch- und Zuchtvieh sein. Kleinere Mengen von Rüben, wenn man sie hat, sind nichtsdestoweniger auch hier durchaus am Platze. In diesem rübenreichen Jahr geben wir unseren Schlachtviehen 15-25 Pfund je Tag je nach Gewicht der Tiere. Größere Mengen haben sich nicht bewährt. Nichts mit Rüben gefütterte Schlachtviehtiere müssen sich nachher auf der Weide weiden. Wir geben die Rüben ganz oder mit dem Spaten durchgehoben. Mitunter können ein Tier nicht gut damit zu recht. Das Auge des Fütterers muß nachsehen. Fast immer handelt es sich dann gerade um ein kritisches Stadium im Jahreswechsel.

Was an Kraftfutter notwendig ist, um nachzuhelfen, und ob überhaupt ein Zufüttern rationell ist, hängt ganz vom Rastfutter ab. Das Verhältnis von Heu zu Stroh spielt eine große Rolle, aber die Qualität des Heus ebenso. Wir wissen, daß das Moorgras an sich ein sehr gutes Heu liefert, aber die Werbung ist doch jedesmal das entscheidende Moment. Ich glaube, wir dürfen uns auf den Standpunkt stellen, daß ein Mähergras, je edler es ist, desto schlechter und größerer Qualitätsverlusten ausgesetzt ist. In der Praxis lassen sich ja leider die Erfahrungen nicht zahlenmäßig erfassen. Ich bin überzeugt, daß selbst der Zaun bei diesem edlen Grasse schon viel zu viel Schaden anrichtet. Es dürfte seine Heurnte ohne planvolle Benutzung von Alceuturern stattfinden. Gleich nach dem ersten Abweiden hinausgebracht, spart man sehr, sehr viel Arbeit und erhält bekanntlich beste Qualität, kann auch mit der Gespannkraft besser haushalten. Wir wollen nicht übersehen, daß es meist einige Zeit länger dauert, ehe man einfahren kann, und daß die Fläche zur Nachweide somit später frei wird. So geerntetes Moorgras ist dann aber auch Rastfutter und Kraftfutter zugleich. Selbst wachsendes Jungvieh gedeiht dabei mäßig vorwärts, und die beste Gewähr für das richtige spätere Gedeihen auf der Weide ist gegeben. Auf einem unserer Güter sind wir in der glücklichen Lage, nur gutes Heu und allein Heu füttern zu können. Wenn allerdings das Vieh länger als Ende Oktober draußen gewesen ist, ist eine kleine Kraftfütterung bei den Tieren unter zwei Jahren für die ersten Stallwüchse ratsam. Bei älteren Tieren ist es dann nur am Platze, wenn es sich um weibliche Tiere handelt, die zum Dezember, der günstigsten Zeit, zum Bullen gebracht werden sollen. Das wird sich stets bezahlt machen. Die Durchzünger sind durchaus verehrt, und wir wollen uns streng vor der Zäusung hüten, daß unser Rastfutter besser sei, als es jemals im Eingefälle ist. Muß man viel Stroh oder weniger gut gemordenes Heu füttern, wollen wir rechtzeitig in die Zukunft schauend die Qualität des Rastfutters ergänzen. Namentlich wenn das Vieh im Spätherbst länger draußen war und sein Winterfell mitbringt, täuscht der Ernährungszustand. Wie oft hört man, das Vieh sei gut heringekommen und gebraucht nichts. Es ist mit mehrmals paßiert, daß ich mich selbst getäuscht habe. Gegen Ende Januar sieht man den Fieber augenblicklich, und dann ist es zu spät. Um den Schaden wieder einigermaßen zu machen, gebraucht man dann die mehrfache Kraftfütterung und kommt doch zu spät, denn der Rückgang ist namentlich bei jüngeren weiblichen Tieren nicht mehr ganz zu heilen. Das Auge des Herrn muß da eben wachsam sein, und man muß stets sinnigsten auszuweichen bereit sein. Ein Beispiel: Auf einem anderen Gute haben wir nur ein Drittel gutes Heu und zwei Drittel Moorstroh zu füttern. Das Moorstroh hat durch seine Weiche einen sehr guten Futterwert als Stroh vom Mineralboden. Die Tiere sind meist im Spätherbst zugekauft und waren in geringem Futterzustand. Da müssen wir schon bis Ende Januar zwei Pfund Kraftfutter je Tier und Tag zugeben. Nachdem geht es mit einem Pfund, wenn nicht vielleicht Seuche oder eine andere Ueberlastung gerade den Plan ändern wird. Wären die Tiere in gutem Futterzustand gewesen, hätten wir ein halbes Pfund in der ersten Winterhälfte sparen können, mehr aber nicht. Beim Kraftfutter kommt man in der Regel mit der hochprozentigen Ware am besten weg. Sojafroh und Sesamfroh dürfen wir an die erste Stelle setzen. Leintungen verweigert leicht den Darm des zukünftigen Weideteres. Bei kleinsten Mengen tritt das nicht hervor, wohl aber, wenn man mal in besonderen Fällen mehr füttern muß. Noch ebenso kritisch wie ein zu dürftiges Durchwintern ist ein zu gutes. Bei weiblichen Tieren soll ich das nicht sehr betonen, wohl aber bei den Ochsen, und am meisten bei den kleinen ausgewachsenen. Die heftigste Hungermethode beim Durchwintern der Ochsen ist entscheiden zu einseitig. Daß die absolute Gewichtsabnahme auf die Weide im Sommer größer ist, soll nicht befechten werden. Es ist aber auf unseren Weiden, namentlich wenn Niederschläge, z. B. durch Frost oder Tilpula eintreten, ein zu großes Risiko. Die volle Qualität wird dann zum Herbst bestimmt nicht erreicht. Sehr schlechte Erfahrungen haben wir stets mit den Kaufschlägen auf Moor so sehr viel billiger ist, als die von fundamentierten Unbilligkeiten. Bei gleichen Futtermengen sind die Ergebnisse im Erfolgs gar zu groß. Die dauernde Unruhe im Stall, das Abstoßen und Reiten sind Hauptursachen.

In früheren Zeiten konnten wir eher als heute auf die Durchzünger von eigenem Vieh verzichten und im Frühjahr kaufen. Heute sind die Preisunterschiede im Einkauf oder auch im Schlachtvieh der Tiere je Pfund zwischen Herbst und Frühjahr zu groß. Der Durchschnitt dürfte bei 15 Pfg. je Pfund bei gleicher Qualität liegen. Dazu kommt, daß das beste Gräbchen recht knapp ist und von den Verkaufsgräsern meist schon im Oktober weggeschmitten wird.

Im Kleingarten.

„Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.“ In dieses so leicht wahre Wort von Wilhelm Busch haben all die Gartenfreunde sicherlich denken müssen, die sich in der letzten Woche die Bestellung ihrer Gärten vorgenommen hatten, und denen der Himmel mit seinen etwas sehr reichlichen Niederschlägen einen bösen Strich durch die Rechnung machte, so daß ihnen nichts anderes übrig blieb, als ruhig zu warten, bis das Wetter ein Günstiges hat. Zwar sieht man sie auch da einen, den die Ungeheißer plagt, nach seinem Garten hinauszugehen, ob's nicht doch geht. Aber nein, wenn das blasse Wasser in der Grabfurche steht, da muß selbst der Lieberste sich gedulden: Es geht nicht, und respektvoll schüttelt er den Spaten und zieht wieder heimwärts. Vor allen Dingen nichts säen und pflanzen, wenn alles dreifach ist. Nur Geduld, denn

bräut der Winter noch so sehr mit trüben Gewittern, und freud er Hagel und Regen umher, es muß doch Frühling werden.

so wollen wir uns, ein Dichtervort etwas abändernd, trösten. Und wenn die Mutter das sich nach der Heirat lebende Mädchen vertritt: „Dor ist noch nimm so lat samen.“ so gilt das Wort auch für die Gartenbestellung. Kartoffeln zu pflanzen in nasses Land, ist ein Verbot. Das wäre sie, weil der Boden nachher nicht gut durchlässig sein und die Wurzeln der Kartoffeln nicht gut durchdringen können, so ist das erst recht verboten. Die Bodenbearbeitung beginnt am 10. bis 12. Mai, je nach dem Wetter. Da man einige Verläufe einer harten, weiterverfügbaren Erde schon eher pflanzt, ist damit nicht ausgeschlossen. Das sind eben Verläufe, bei denen man sich sagt: „Kommen sie, so ist es schön; kommen sie nicht, so schmerzt es auch nicht.“

Die Spargelbeete säubert man von Unkraut und den Stoppeln von den Stangen des Vorjahres und öhlt sie auf, wenn der Boden einigermaßen trocken ist. Man läßt die Erde zunächst grobkörnig obenau liegen, daß sie abtrocknet; dann erst zerhackt man sie und harzt leicht. Gegen Ende des Monats können schon die ersten Pflöze erscheinen, wenn plötzlich wärmere Wetter eintreten sollte.

Mitte April ist und pflanzt man, d. h. immer vorausgesetzt, daß der Boden trocken genug ist — bei mir ist er es nicht — Karotten, Rotbeeten, Schwarzwurzeln und auch etwas Grünkohl. Daß man Rotkraut und Kopfsalat wiederholt aufsetzt, darauf ist schon mehrfach hingewiesen worden. Es ist dabei angenommen, daß als erstes Erbsen, Erbsenbohnen, Burseln, Zucchini, Petersilie, Pfirsichsalat, Rote und Spinaat schon bestellt waren, so wie wir vor einigen Wochen anregten. Besonders verfolge man nicht, mehrfach Spinaat zu säen, der bei uns im allgemeinen noch nicht genügend gewürdigt wird. In Mitteleuropa wird er mehr angebaut und geessen; in Thüringen und Franken hat ihn früher wohlhabende in den Kleingärten und auf den Märkten, bei uns fast nirgendwo um diese Zeit.

Der Spinaat ist, so heißt es in einem mir von A. Freundlich zugeschickten Blatte, eines der wertvollsten Gemüse überhaupt. Er enthält sämtliche Ergänzungstoffe und zwar so reichlich, daß Mangelkrankheiten durch Spinaaten aufgehoben werden können. Außerdem enthält der Spinaat sehr viel Kalzium und Magnesium, viel Eisen und dazu Kalzium und Vitamine. Die Summe dieser Salze ergibt einen Salzenüberschuß, so daß der Spinaat geeignet ist, als Ausgleich zu dienen für Nahrungsmittel mit Säureüberschuß (Weizen, Brot usw.). Darum denke man stets, welche wichtige Rolle das Gemüse für die Ernährung spielt, und bedanke auch stets, daß das Gemüse mit

Liebesliege zubereitet werden muß, damit seine gesundheitslichen Eigenschaften voll zur Geltung kommen. In der Kochkunde einer Berliner Gewerbeschule distilliert kürzlich die Lehrerin den Wurzeln ein Rezept für Spinaat in das Heft, das folgendermaßen anfängt: „Man wolle den Spinaat mehrmals mit kochendem Wasser abkochen.“ Man sollte es nicht für möglich halten, daß heute noch, nachdem nun schon so viel Aufklärung über die Bedeutung pflanzlicher Nahrung geschrieben worden ist, solche grundlegenden Fehler möglich sind. Das Rezept heißt heute: Man lasse den Spinaat weichen — vermeide aber unangenehme Kochen, da dadurch die Ergänzungstoffe (Vitamine, Komplettine) ganz zerstört werden. Man gießt das Wasser dann ab, gießt es aber nicht fort, sondern kocht es auf, um nachher beim Abschmecken möglichst viel davon wieder hinzugeben, wenn nicht alles. — So weit der Text; ich habe hinzugefügt: Eine Hausfrau aber, die wirklich hygienisch kocht, wird den Spinaat überhaupt nicht mit Wasser aufkochen. Sie wäscht ihn ab und bringt ihn — ohne Wasser also — zu kochen, bleibt dabei und schwenkt ihn einige Male. Er schmeckt bald genügend Wasser aus, das hinreichend, ihn zu dämpfen. Es braucht also nichts fortgegossen zu werden. Oder sie kocht ihn roh und bringt ihn so auf's Feuer, um ihn — also ohne Vorwuschen — mit Butter auszukochen.

Diese Kochrezepte, von denen ich nicht viel verstehe, sind „von uns Mädeln“. Sie kennt das.

Derr Garbeler in Jena teilt mir mit, daß in seinem Bericht (vergl. den Kleingartenartikel in Nr. 82 vom 1. April) ein Irrtum unterlaufen sei. Auf Seite 2 hätten die ganz kleinen Pflanzkartoffeln nicht 30, sondern 100 Pfund eingebracht. Wir finden also wiederum bestätigt, was wir früher auch schon gemeldet hatten, daß die mittlere großen Pflanzkartoffeln bei weiter Pflanzweise die besten Erträge lieferten. Kleine Kartoffeln liefern weniger; doch ist der Unterschied nicht sehr erheblich, vorausgesetzt, daß sie allein für sich gepflanzt werden. Werden aber kleine und große durcheinander gepflanzt, dann überwiegen die großen, die anfanglich wegen der reichen Nährstoffe in der Bodenkrume einen Vorzug haben, die kleinen völlig und erlösen sie. Dann geht es ihnen wie den kleinen Geschäftsteilen, die wegen beschränkter Mittel nicht so viel Aufwendungen für Schaufenster-Auslagen und Beklebung machen können: sie können nicht mit. Die Großen tragen sie unter. J. B.

Auften Sie schon . . .

... daß man als Großvieh ein Stück Vieh mit 500 Kilogramm Lebendgewicht und jährlichem Futterbedarf von 456 Kilogramm Trockenfutter bezeichnet?

... daß Grummet, ungehörtes Wachstum und gutes Ernten vorausgesetzt, relativ reicher an Proteinstoffen ist als Heu?

... daß auf dem Flachsmarkt eine allgemeine Preissteigerung zu verzeichnen ist, da in den südlichen Randstaaten und in England die Ernten von 1926 sehr schlecht ausgefallen sind?

... daß geprüfte Pflanzenschutzmittel in Zukunft zur Verminderung von Nährstoffmängeln und Unkrautkrankheiten nicht mehr als von der Biologischen Reichsanstalt empfohlen, sondern als von der Biologischen Reichsanstalt überwachte Mittel bezeichnet werden?

... daß der Zuckergehalt der Birne sehr hoch (8 bis 9 Proz.), höher noch als der Zuckergehalt des Apfels ist und daher zu den kalorienreichen Obstsorten gehört?

Bücherchau.

Bauer in Kiel: Der deutsche Gemüse- und Obstbau, seine Notlage und Beseitigung, ihm zu helfen. Mit Beilegen des Herrn Reichsanstalters für Landwirtschaft und Ernährung Martin Zehle und des Herrn Ministerialdirektors Philipp Hebel, Vorhand der Abteilung für Ernährung und Landwirtschaft im Reichsministerium für Arbeit und Wirtschaft. Herausgegeben von dem Bauernverein „Magna“ Göttingen bei Mainz, 8°. 32 Seiten in mehrfarbigem Umschlag, Preis 50 Pf. (nach anwärts 60 Pf.). Kartiert 10 Pf. Verlag: Joh. Neff & Söhne, G. m. b. H., Mainz.

In dieser knapp aber erschöpfend gehaltenen Broschüre werden die Ursachen und Folgen der gegenwärtigen Notlage des deutschen Gemüse- und Obstbaues untersucht, sowie genau durchgearbeitete Vorschläge, der Not abzuhelfen, erörtert. Die Zusammenfassung gibt schlagwortartig Redensart über das Thema; sie lautet:

Der deutsche Gemüse- und Obstbau steht am Zusammenbruch. Das ist volkswirtschaftlich verhängnisvoll, da wichtige Nahrungsmittel der Ernährung des Auslandes überandert werden.

Das ist sozialologisch bedauerlich; ein am sich lebensfähiger Berufsstand verdrängt.

Dem deutschen Gemüse- und Obstbau muß geholfen werden. Denn:

Er hat die Aufgabe, der deutschen Bevölkerung ein wertvolles Nahrungsmittel zu schaffen.

Er muß es billig schaffen, billiger als das Ausland, damit erfrischend eine soziale Aufgabe.

Wie ist dem deutschen Gemüse- und Obstbau zu helfen?

Durch eine planmäßige aufbaute langsame Umstellung eines Teiles der jetzigen Freilandkultur in Glasbaugewächshäuser.

Durch eine Rationalisierung und Spezialisierung der Produktion.

Durch eine Umstellung des Betriebes; Vertreibung von Markenprodukten, die sich den Markt erobern.

Durch freiwilligen oder erzwungenen Zusammenschluß, der die Erfüllung der volkswirtschaftlichen und sozialen Aufgaben ermöglicht.

Durch eine diese Arbeiten ergänzende, „sonder“ wie Allgemeininteressen forajam abwägende, Zoll- und Verkehrsreform.

Wir haben es hier mit einer programmatisch wirkenden Arbeit zu tun, die zum einen den ganzen Traktatkomplex nicht nur vom Standpunkt der Interessierten, sondern von der Seite der Volkswirtschaft, der nationalen Wirtschaft aus betrachtet. Bedeutsam wird die Unterredung ganz besonders um deswillen, weil der Reichsanstalt für Ernährung und Landwirtschaft ihr ein Geleitwort auf den Weg mitgibt, in dem es am Schluß heißt:

„Mögen die vorgestellten Gedanken und Vorschläge in den Kreisen der Beteiligten Verständnis und Förderung erfahren, die sie verdienen. Mögen sie den Weg ebnen zur Hilfe, zum Heil der deutschen Landwirtschaft, zum Nutzen der gesamten Volkswirtschaft.“

Kein denkender Landwirt, kein Volkswirt, kein Politiker, kein Familienvater und keine ihrer Verantwortung bewusste Hausfrau wird ohne Nutzen die Arbeit lesen. Denn sie behandelt eine Frage, die das ganze deutsche Volk angeht.

Für Rücksendung unverlangt eingesandter Aufsätze, die nicht aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Die Redaktion.



Zeige mir doch, wie Du aus einem Lamm zwei Felle schneidest. So sagt der türkische Tabakhändler zu einem Käufer, der zwar nur einen bestimmten Preis anlegen will, aber dennoch neben der besten Qualität auch eine ganz teure Manipulation, d.h. eine besonders mühsame Verpackungsort des Tabakballens verlangt.

Das türkische Sprichwort: „Man kann aus einem Lamm nicht zwei Felle schneiden“ bedeutet, - dass man nichts Unmögliches vom Andern fordern soll. Auf die Wahrheit dieses orientalischen Sprichwortes möchten wir auch die deutschen Raucher einer 5 Pf. Zigarette eindringlichst hinweisen. Gerade in dieser stark

besteuerten Preislage bleibt für Tabak und Verpackung nur ein geringer Betrag übrig. Jeder Luxus in der Ausstattung schädigt die Qualität, während eine sparsame Verpackung dem Tabakwert erheblich zuzugehen, ist nicht möglich, ebenso wenig wie man aus einem Lamm zwei Felle schneiden kann.

Deshalb verpacken wir unsere
OVERSTOLZ
so einfach wie nur möglich.



Deshalb geben wir ALLES FÜR DEN TABAK,
Deshalb ist sie so gut.

Haus Neuerburg
• O H O •

5. Beilage

zu Nr. 102 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 14. April 1927

Wir alle werden ein Auto haben

Das Benzinroß auf Seitenprüngen.

Von Dr. Anton Ludwig.

Eigentlich hätten die Pferde alle Ursache, sich des Vergleichs mit ihren Benzincollegen zu schämen. Kein Andalusier hat solche Fiedlerbeine wie ein Automobil, kein kalter Belgier solche Fiedlerbeine, kein Trakehner solch eine Fiedlergebild.

Das hätte Rabbi Alfida sich doch nicht träumen lassen, daß aus einem Pferdchen eine 40 Meter hohe Feuerwehleiter gegen die brennende Hauswand emporsteigt, daß ein braver Aldergaul ganze Latifundien im Galopp durchweg, wie es das Benzinroß in seinen verschiedenen Abarten ver-



Kuriose Begegnung.

mag. Aus Romanes Geschlecht vermochte man noch kein Fiedleremblem zu züchten, das j. B. eine 20-Tonnen-Lokomotive abzutransportieren imstande gewesen wäre, eine Leistung wie sie ein normaler deutscher Schwerverlastwagen mit Konchalance vollbringt. In dem hölzernen Kof, durch das sie Troja eroberten, dürften die griechischen Helden kaum so behaglich gehaust haben, wie jenes Ehepaar mit dem treffenden Namen Specht, das sich aus dem Stamm einer 2,5 Meter im Durchmesser haltenden Tanne ein Auto gebaut hat, mit dem es Kalksteinen durchreist, um Vorträge über Baum- und Holzkultur zu halten. Nur noch rückständige Poeten besäßen den Begriff, — der moderne Dichter sammelt seine Impressionen auf schmissigen Autofahrten und läßt sich für seine Gemeinbe am Steuer eines Schiffschiffers fotografieren. Es kann doch eben gar nicht mehr lange dauern, nicht wahr? — und das letzte Pferd steht als prähistorische Karikatur im Zoo. So hat man's oft genug prophezeit, aber, aber...

Aus der Vogelwelt, einem nicht immer „höheren“ Gesichtspunkt, jammergehen schon vor zwanzig Jahren Lito-Kletterer im Rahmen der in ihrer Greifkraft bedruckten Sperlinge: „... denn das Auto, das fliehet bis, aber es wirft uns nicht ab!“. Immer noch leben Specht in Berlin, und was soll man zur 2-Millionen-Stadt Moskau sagen, in der nach wie vor unter einem Krümmel der Zivilisation regiert? Bist du doch das ganze forpultente Mitternachts-Kugelland kaum mehr als 7000 Autos. Allerdings: wie lange noch?

Der ewig menschliche Aberglaube kam während des Weltkrieges zum ersten Male in größerem Maßstabe mit dem Auto in Berührung. Die Mannschaften der Tanks und Panzerautos hatten regelmäßig ihren Talisman bei sich. Das Mordauto von Sarajevo brachte nach einander fünf Besitzer in den Hades, kein Wunder, daß es lange unverkäuflich blieb. Die sonst so kassen Berliner weinerten sich beharrlich, die böse Zahl 13 als Autonommer zu akzeptieren; erst Präsident Edermann, der Tochter des

amerikanischen Postkutschers, blieb es vorbehalten, einen Wagen zu feuern, der die Nummer 13 führt.

Interessant sind die Beobachtungen des Leiters einer internationalen Fahrschule in Paris über die Führer-eignung der Rassen. Die Russen sind nach seinen Angaben die schlechtesten Fahrer unter allen Völkern. Während die nordische Rasse sich im Allgemeinen als ruhig und zuverlässig erweist, sind die Spanier, Orientalen und besonders Japaner von einer ganz gefährlichen Tollkühnheit, insbesondere darum, weil sie es einfach nicht ertragen, überholt zu werden.

Die wenigsten Fehler machen Fahrer im Alter von etwa 25 Jahren. Die aufstehenden Damen zeigen recht gute Leistungen, was wohl damit zusammenhängt, daß sie sich in der Mehrzahl aus Sportfreisen rekrutieren. Sogenannte Intellektuelle werden fast stets nur mittelmäßige Fahrer, weil sie an übertriebener Vorsicht leiden.

Man darf annehmen, daß gerade in dieser Unsicherheit noch die Befangenheit einer älteren Generation mitspricht. Bei dem Grade, in dem das ganze Leben des Menschen in wirklich modern industrialisierten Gebieten mit dem Auto verschmilzt, angefangen von der Geburt im Entbindungsauto der amerikanischen Farmer, über den Unterricht im Schulauto, die Trauung in der reisenden Kirche, den Tanz im rollenden Hotel, das Wanderbüro, bis zum Begräbnis durch das Beerdigungsauto, ist kaum anzunehmen, daß die kommenden Generationen noch irgendwelche Scheu davor empfinden werden, selbst einen Kraftwagen zu steuern.

Als ich chauffieren lernte.

Von Lia Eibenschütz.

der bekannten Bühnen- und Filmdarstellerin.

Heute, da mir das Selbstfahren meines großen Wagens so zur Gewohnheit geworden ist, daß ich es kaum noch anders kenne, muß ich noch immer in Gedanken lachen, wenn ich an das Aufsehen denke, das ich erregte, als ich chauffieren lernte. Damals allerdings war mir weniger lächerlich zu Mute, und oft habe ich bittere Tränen über die „guten“ Freunde und Bekannten vergossen, die sich um Dinge kümmerten, die sie eigentlich nicht das geringste angingen.

Als was hat man mich in jener Zeit nicht alles verfahren! Als tollkühn, ertragsam, als unweiblich und toll. Die Kollegen, die lachen, waren der Ansicht, ich wolle mich bei den Filmregisseuren interressieren machen, und was noch wesentlich angenehmer war, die Kollegen empfanden mich unpfeiflich als „Kaffeebock“. Unpfeifliche Menschen, die ich niemals näher kannte, bedrängten mich mit höchst unerwünschten Ratschlägen, wann und wo ich den Kursus beginnen sollte, welches System am leichtesten zu erlernen wäre, und was der Ueberflüssigste mehr geredet wurde. „Wein“, meinte eines Tages die Manufaktur zu mir: „Gnädigste find doch zu verurteilen! Wie soll ich nun Ihre Finger in Ordnung halten, wenn Sie Autofahren lernen?“

Nicht minder besorgt war mein Friseur, der für meine Haare fürchtete, die unter der Autoplane nicht richtig „ausatmen“ könnten. Keines beglückte mich mehr mein Schneider, der für den Verfall seiner Kunst fürchtete, wenn ich endlich dreißig empfahl. Sein Blick schloß indessen wie Butter an der Sonne dahin, als ich mich nicht entziehen konnte, das „praktische“ Gebilde zu erschauen, das

ganz aus silbergrauem Bildleder bestand, also vielleicht doch nicht ganz das für mich Passende war. Durch irgend eine bestreunte Seele hatte die Lebensversicherungsgesellschaft, mit der ich abgeschlossen hatte, von meinem „führen“ Unterlangen vernommen, hatten zu lernen. Sofort wollte man die Prämie herausgeben, und langwierige Verhandlungen gehörten dazu, um die Herren Versicherungsmenschen von der Unfähigkeit meines Vorhabens zu überzeugen.

Wenn ich morgens, Schlag 8½ Uhr, das Haus verließ, um die Fahrschule aufzusuchen, die ich als einzige Dame „zierte“, stand stets die Portiersfrau an der Tür und schickte mir einen Stofsfuhrer nach. Denn ihre Tochter



Familie Meyer fährt mit ihrem neuen Auto ins Grüne.

besam stets meine getragene Garderobe geschenkt. Nun weiß ich nicht — galt der Zeiger dem Mantel, den ich zum Vorn trug und der sich dadurch nicht gerade „reizvoller“ färbte oder — fürchtete sie um mein Leben und den ihrer Tochter durch meinen Tod entstehenden Schaden? In der Schule selbst galt ich als Schüler von Zügellosigkeit! Bitte, ich bin durchaus nicht arrogant, denn meine fünf Mitfahrenden waren von feinerer Bildung. Nicht einmal die einfachsten Handgriffe vermochten sie zu beherrschen, und der Ansehensverlust stand ihnen in biden Tropfen an der Stirn, wenn es galt, den schlappigen, uralten Wagen in die nächste Ecke zu steuern.

So ganz wohl war mir allerdings ebenfalls nicht, als wir, zum ersten Male am Steuer eines modernen Wagens eine Ausfahrt unternahmen, die durch die belebtesten Straßenviertel führte. Dazu kam, daß das Auto lenkende Frau vor Jahren weit mehr auffiel als heute, wo man sich bereits an sie gewöhnt hat.

Autofahrer, fliehende Holländerin, Autofahrer, Motorweibchen, Benzinfee sind aus der reichhaltigen Mäntelwelt von Rosenamen, die man mir zurief, noch die harmlosesten. Aber allen kam Trost errang ich im Gramen doch den Führer, und — unpfeiflich — wagte kein Mensch, mich zu nicken. Im Gegenteil — man bewunderte und „bemerkte“ mich, wenn ich mit meinem neuen Wagen Ausfahrten unternahm. Nur etwas hat mich zunächst schwer gekränkt — damals wollte ich auch die beste Freundin nicht meiner Fahrkunst anvertrauen, jede hatte eine andere Ausrede, wenn ich sie zu einer Ausfahrt einlud.

Heute ist es umgekehrt — ich habe bedeutend weniger Klage im Auto als ich freundschaftliche Begeisterer finden konnte. Ja, ja, die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Menschen.

Unglückliche
Morgens für
Damen

Die fünf Köpfe.

Roman von Wilfried Scherban.

Copyright by Drei Masken Verlag, M.-G., München.
44. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie saßen schweigend; man hörte nichts als das ungeduldige Fingertrommeln des Inspektors auf der Tischplatte. Es erschien eine Ordonnanz.

„Sergeant Brist, Herr Inspektor.“

Stanton machte ein Zeichen mit der Hand, und der junge Burenfregant trat ziemlich fassungslos ein. Sein Vorgesetzter fixierte ihn scharf und fuhr ihn an:

„Berichten Sie! Zusammenhängend! Uebergehen Sie nichts. Ihre Zukunft hängt davon ab.“

Der unglückliche Sergeant nahm sich zusammen und rechtfertigte sich in ganz glaubwürdiger Weise. Er erzählte den Vorgang genau, wie er gewesen war, und wenn Stanton und Miles ihm gerecht sein wollten, so konnten sie unter diesen Umständen keinen allzu schweren Vorwurf machen.

„Wo ist der Brief an Fräulein Warrington? So, Sie haben ihn da. Das spricht zu Ihren Gunsten.“

Er nahm ihn und reichte ihn Miles hinüber. „Gefällig“, sagte dieser kurz.

Der Inspektor lächelte. „Bringen Sie diesen Brief in die Abteilung für Fingerabdrücke“, sagte er zur eintretenden Ordonnanz, „sagen Sie dem Vorstand, er möge ihn auf das Genauste prüfen, wie üblich. Es ist dringend. Ich warte auf den Bericht. Dann geben Sie den Brief an Brandon. Ich wünsche Bericht über Schrift, Feder, Papier; alles, was damit zusammenhängt. Verstanden?“

„Haben Sie sich die Nummer des Wagens gemerkt?“ fragte er den Sergeant, während die Ordonnanz hinauslief.

„Nein, Herr Inspektor; aber der Wagen, in dem die Dame war, ist ein sechsundzwanzig grüner Kapier-Wagen.“

Wieder lächelte Stanton, und eine andere Ordonnanz trat ein. „Sagen Sie Herrn Lane, er solle von sämtlichen Stationen augenblicklichen Bericht einfordern, ob heute morgen ein sechsundzwanzig Kapier vorbeigekommen ist. Verstanden? Dann beileben Sie sich.“

„Wo ist dies Fräulein Beatrice Smith?“ fuhr er den Sergeant an.

„Ich — ich — weiß nicht, Herr Inspektor. Ich rannte gleich aus Telefon und fuhr sofort hierher, wie Sie befehlen.“

Der Inspektor wollte entgegen, als die Tür sich öffnete und die besagte Dame hastig und aufgeregter hereintraufte.

„Sind Sie der Polizeichef?“ fragte sie heftig. „Wenn ja, dann möchte ich wissen, warum Sie zulassen, daß man bei heiligem Tage betrogen, überfallen und geknebelt wird. Das ist doch die Höhe. Aber ich werde die Sache gerichtlich verfolgen, oder ich heiße nicht Beatrice Smith. O, ich weiß Bescheid. Ich habe nicht umsonst zwei Monate bei einem Anwalt gearbeitet. Das sage ich Ihnen ins Gesicht.“

Der Inspektor ließ ergeben diesen Vorwurf über sich ergehen. Er nötigte das aufgeregte Fräulein in einen Stuhl und befragte sie mit Worten, so daß sie allmählich umgänglicher wurde.

„Ich werde dafür sorgen, daß Ihnen Ihr Recht wird, Fräulein Smith. Ich bin nicht weniger befähigt als Sie. Sie sollen nichts verlieren. Ich zweifle nicht, daß dieser Herr Ihnen die zwei Hund geben wird, die als Sage ausgemacht waren, und noch eine Entschädigung dazu.“

Er warf Miles einen Blick zu, und dieser nickte. Fräulein Smith schien plötzlich höchst vergnügt und sah Miles schlan an.

„Das ist wirklich nobel“, sagte sie, „aber wie sollte er dazu kommen? Es ist doch meine Schuld. Ich bin viel zu naiv und vertrauensselig.“

„Die Dame, die man entführt hat, ist meine Ausrufe“, sagte Miles. „Ich muß unbedingt ihre Spur finden. Wollen Sie mir ein paar Fragen beantworten?“

„Natürlich. Ich bin doch ein vernünftiger Mensch. Ich kann Ihre Gefühle ganz gut verstehen. Die junge Dame sah reizend aus. Viel habe ich ja allerdings nicht von ihr gesehen. Aber wie sie lachte, das war ganz charmant, das muß ich sagen. Ich hätte es selbst nicht besser gekannt.“

„Wie kamen Sie zu diesen Worten?“ fragte Miles. Fräulein Smith setzte sich in Postur. Dies war eine Situation, aus der etwas gemacht werden mußte.

„Ja, das kam so. Ich hatte im Augenblick keine Arbeit — Tätigkeits wollte ich finden. Ich war Tippfräulein bei Jeram, der Baumvollstrome; aber der Alte wurde zwingend, ich habe ihm eine „runder und ganz fort.“ Sie wissen, welchen Situationen ein anziehendes Mädel manchmal ausgesetzt ist.“

„Na, da ich eine gute Figur habe und einigermaßen aussehe“, sagte sie lachend, „so inserierte ich in der „Sunday Times“ wegen eines Engagements beim Film. Mein Verlobter war nicht sehr erbaud. Sie kennen ihn wohl? Herrn Alfred Bates. Er ist bei Bailey im Geschäft, der Eisenfirma. Ein feiner Mann. Er dachte, es wäre unter meiner Würde.“

Miles und der Inspektor wechselten einen verzweifelten Blick.

„Na, ein oder zwei Tage hörte ich nichts, und ich dachte schon, das Geld wäre hinausgeworfen. Aber gestern, gerade als ich über einem Mäusenest saß, wer klopft an die Tür? Herr Stenning Wale. Ich war ganz verlegen, wahrhaftig. Aber bald wurden wir warm und verabredeten, daß ich heute vormittag in einem Wagen abgeholt werden sollte.“

„Wie sah dieser Herr Stenning Wale aus?“ fragte der Inspektor.

„Er war ein älterer Herr mit weißem Haar, sehr gut angezogen und rauchte eine gute Zigarre. Nicht so eine gewöhnliche, billige.“

Miles blickte rasch zu Stanton hinüber und sah, wie seine Lippen den Namen „Commack“ formten.

„Weil es mein erstes Aussehen war, machte ich mich sehr schön und zog meinen Pelz an. Glücklicherweise, denn es waren schon Motten darin. Auch ein Geschenk von Herrn Bates. Hat ihn viel Geld gekostet. Aber er läßt sich nicht lumpen. Na, der Wagen kam. Die Radborn machten Augen, aber ich tat, als merkte ich's nicht und saß vornehm in die Polster. Wir kamen zu dem bewußten Haus, und der kleine Herr sagte, ich sollte reinkommen. Ein ganz Teil Menschen war da, und die ganze Zeit wurde gefurrt. Wir gingen ins Haus und kamen in ein Zimmer. Da sah eine junge Dame am Schreibtisch. Dann weiß ich nur noch, daß man mir ein Tuch in den Mund stopfte und mich an einem Stuhl festband. Inzwischen knietelten sie Fräulein Warrington und wickelten sie in einen Teppich. Dann trugen sie sie weg. Ich sah eine Zeitlang so und bummte gegen den Stuhl, und beinahe wäre ich erstickt, bis dieser Kof da kam und mich losmachte.“

Sie beugte auf den Sergeant, dem es unter ihrem Blick nicht ganz gelutet war, während Miles ein paar Worte auf einen Zeitf. schrieb und ihn Stanton hinüber-schob. Er las ihn, nicht und sagte:

„Entschuldigen Sie einen Augenblick, Fräulein Smith. Ihre Angaben sind sehr wichtig. Kein Wort darf verloren gehen. Ich will eben anordnen, daß wir nicht gestört werden.“

(Fortsetzung folgt.)

Trauringe

Diedr. Sundermann
Oldenburg
Langestr. 65

Stadtmagistrat

Die Büros der städtischen Verwaltung bleiben Sonnabend, 16. April 1927, geschlossen.

Die Auszahlung der Aufschenten findet Sonntag d. 16. April 1927, in der Markthalle statt.

Verborgene Schätze!

Besten auch Sie in vergessenen alten Briefen, Alben u. Zeitungen aus d. Jahren 1848-1871 mit Kleinanzeigen, Karten, wofür ich als Sammler höchste Preise bezahle — bei sofortiger Kasse. — Alles weitere unter D. S. 7040 an die Ann.-Exp. Rudolf Wöste, Dresden.

Kleine Anzeigen

1 Feder-Reckwagen
zu verkaufen, fast neu.
Karl Baumüller
Sandring 1. C.

Su verfi. ein gut erhalt. Sofa, Kummel, Tisch, 2. Kinderbettstühle, 1. 2. schiffg. Bettstelle, 1. elektr. Stubenlampe.
Preisfr. 61 oben.

Su verkaufen ein Bett, ein Tisch, fünf Stühle.
Obernburg, Sudenstraße 2 ob.

Grh. Hanfswagen, 65er, sehr gut erhalten, für 2500 M. zu verkaufen. Nachfragen bei
H. Janßen, Wilhelmshaven, Königsstr. 88.

Sonnabend
Dr. Fohlenfleisch
Theo Spiekermann,
Kurwickstraße 25,
Telephon 333.

Su verfi. ein Tuit mit Wolltag und eine Gängelampe.
Sadenweg 2.

2-Sam. - Haus

Nähe Oberhof, 5 Zimmer und Küche, bei mindestens 8000 Mark Auszahlung zu verkaufen. Wohnung bei. Tausch. Näher: H. L. Range Str. 45.

Su verfi. blaues Koffm. bei. 1. und 2. kleiner eiserner Verd. Näher: in der H. L. Range Str. 45.

Farben und Lacke

für alle Zwecke.
Ernst Klostermann
Gartenbandlung
Eintr. 14.

Su verfi. 1 beste **Milchküh** (Anfang Mai fahnd) G. Schmidt, Kieckeb.

Sonnabend, den 16. ab 5 Uhr,
H. Schweinefleisch,
H. 80 und 90 S.
Obernburg,
Sudenstraße 74.

Tabellloses
Schwarzes Piano
zu verm. Näher: in d. H. L. Range Str. 45.

Weiße Minorka, best. Begabung, viel- fach preisw. Bunter Tisch 35 S. Vorbe- reitung erfindet.
Weyer,
Cfener Str. 21.

Sehr gut. Klavier (Pauze) zu verm. evtl. zu verfi. und Buchbaum zu verfi. Sadenstraße 30.

Drechselmaschine, 60cm, alt. Eisen an Handwerker zu verfi. Su erfragen in Oberfelder Ed. 16.

Baumhaus, zu verfi. 450 Quadratmeter, an der Biegelhofstr. Quadratmeter 7 M. Angebote unter D. S. 705 an die Gesch. d. H. L. Range Str. 45.

Wit dem heutigen Tage ist meine Bootsvermietung

wieder eröffnet.

Näher in großer Anzahl Ruderboote, Paddelboote zu mäßigen Preisen und bitte um rege Befolgung.

Von Karfreitag an verkehrt auch wieder mein Motorboot „Martha“ nach Hundemühlen.

Ab 3 1/2 Uhr föhndlicher Vertrieb von meinem Bootsanleger aus.

G. zu Jeddeshof, Bootsvermietung, gegenüber des Anstaltens.
Privatwohnung, Schützenstr. 21, ob.
Fernruf 1922.

Fahrräder

in jeder Preislage auf Teilzahlung

Aug. Kuck
Lindenstraße 56

Grns., Klee-, Gemüse- und Blumen-Sämereien

Wilh. Mehrens
Samenhandlung
84 Lange Str. 84 Postfach 194
Oldenburg i. O. Fernspr. 1448
Lieferung tunlichst am Tage der Bestellung. — Preisliste kostenlos

Handwerker!

Der Neubau für Friedrich Strangmann in Petersfehn soll vergeben werden. Die Zeichnung nebst Unterlagen für Zimmerer, Maler, Tischler, Klempner u. Holzarbeiter können bei mir abgeholt werden und müssen bis zum 21. d. M. zurückgeliefert sein.
Herrn. Zeijßen, Auctionator, Bloh.

Feinkost!

Fr. Ahnberg, Hannover, C. Böls, Edewecht — **das Beste — billigst** Südfrüchte, Konserven
H. L. Laders
Adriensstraße 27

Empfehle zum Osterfest

und höchsten Zufahren
Prima Blumenloft
Spinat, Salat, Radies und Gurken
zu Marktpreisen

Herrn empfehle ich meine **Qualitäts-Äpfelzinsen**
10 Stück von 70 Pf. an.

Carl Schreiner
Staustraße 13. Telephon 2137

Sonnabendmittag 1 Uhr wird ein **Schwein** ausgehauen.

Thund 80 und 90 S. G. Schreiner, Radolf, C. Schreiner.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen.

Baumhaus 1. Su verkaufen eine — Cuene — ganz nahe am Ral- sen lebend. Näher: Chaus. 61.

Sonnabendmittag 1 Uhr wird ein **Schwein** ausgehauen.

Thund 80 und 90 S. G. Schreiner, Radolf, C. Schreiner.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen.

Baumhaus 1. Su verkaufen eine — Cuene — ganz nahe am Ral- sen lebend. Näher: Chaus. 61.

Sonnabendmittag 1 Uhr wird ein **Schwein** ausgehauen.

Thund 80 und 90 S. G. Schreiner, Radolf, C. Schreiner.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen.

Baumhaus 1. Su verkaufen eine — Cuene — ganz nahe am Ral- sen lebend. Näher: Chaus. 61.

Sonnabendmittag 1 Uhr wird ein **Schwein** ausgehauen.

Thund 80 und 90 S. G. Schreiner, Radolf, C. Schreiner.

Gut erhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen.

Auktion

Menschen. Gekauft mit. Böden in. Gekauft mit. Böden in. Gekauft mit. Böden in.

Donnerstag, 21. April,
nachmittags 3 Uhr:

1 11jähr. leichten Einpänner,
1 belegte junge Milchkuh,
3 belegte Säue,
5 größere Ferkel,

1 neuen Motorwagen mit Aufzug, 1 Re- derwagen, 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 1438. 1439. 1440. 1441. 1442. 1443. 1444. 1445. 1446. 1447. 1448. 1449. 1450. 1451. 1452. 1453. 1454. 1455. 1456. 1457. 1458. 1459. 1460. 1461. 1462. 1463. 1464. 1465. 1466. 1467. 1468. 1469. 1470. 1471. 1472. 1473. 1474. 1475. 1476. 1477. 1478. 1479. 1480. 1481. 1482. 1483. 1484. 1485. 1486. 1487. 1488. 1489. 1490. 1491. 1492. 1493. 1494. 1495. 1496. 1497. 1498. 1499. 1500. 1501. 1502. 1503. 1504. 1505. 1506. 1507. 1508. 1509. 1510. 1511. 1512. 1513. 1514. 1515. 1516. 1517. 1518. 1519. 1520. 1521. 1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1527. 1528. 1529. 1530. 1531. 1532. 1533. 1534. 1535. 1536. 1537. 1538. 1539. 1540. 1541. 1542. 1543. 1544. 1545. 1546.